

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Wagners-Boulevard Nr. 34.

Die staatsrechtliche Opposition.

In der wohlhabenden Alfvilstadt Czegled wurde heute das durch den Tod des Grafen Gabriel Karolyi erledigte Mandat vergeben. Graf Gabriel Karolyi war ein Mitglied der Fraktion Jusz-Eotvös der staatsrechtlichen Opposition, der intimste Freund Franz Kossuth's, ein entschiedener Vertreter der radikalen Prinzipien, namentlich auch in den aktuellen kirchenpolitischen Fragen der eifrigste Antagonist jener Gruppe der äußersten Linken, welche die kirchenpolitischen Reformen der Regierung bekämpft. Schon vom Standpunkte der liberalen Ideen war es von allgemeinem Interesse, welche Persönlichkeit das politische Erbe des verstorbenen Grafen Gabriel Karolyi antreten werde. Im Laufe der Wahlbewegung hat sich sodann in diesem Wahlbezirk eine Situation herausgebildet, welche den heutigen Wahllast zu einer hochinteressanten Kraftprobe zwischen den beiden Fraktionen der staatsrechtlichen Opposition gestaltete. Wäre dem zum Nachfolger des demokratischen Grafen ausserordentlichen Kandidaten ein Mitglied der Regierungspartei oder einer anderen auf der staatsrechtlichen Grundlage stehenden Partei gegenübergestanden, so hätte sich die mit großer Verre geführte Wahlagitation in Czegled wenig von den Erscheinungen unterschieden, welche wir in zahlreichen ähnlichen Fällen bei den Wahlkämpfen zwischen entgegengesetzten Parteirichtungen beobachten können. Hier standen aber die zwei Fraktionen der Unabhängigkeitspartei einander gegenüber, denn in Czegled gibt es überhaupt keine Anhänger einer anderen Partei. Ueberdies war Franz Kossuth, der eine kleine Realität in Czegled besitzt und daselbst Wähler ist, in den Wahlbezirk gekommen, um nicht bloss seine Stimme für den einen Kandidaten abzugeben, sondern auch mit dem ganzen Gewichte seines Namens und seiner persönlichen Autorität für diesen einzutreten.

Wer sich noch der Massendeputationen erinnert, welche einst aus Czegled nach Turin gepilgert waren, der wird es nicht für eine Uebertreibung halten, wenn wir behaupten, daß in ganz Ungarn Czegled jene Stadt ist, in welcher der Kossuth-Kultus die tiefsten Wurzeln geschlagen hatte. Der Sohn des einst vergötterten Diktators glaubte mit Sicherheit darauf

rechnen zu dürfen, daß sein persönliches Erscheinen in der zumeist von behäbigen Landleuten bewohnten Alfvilstadt ausreichen werde, um dem von ihm patronisirten Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Die eklatante Niederlage, welche heute dieser erlitten, ist also, schon von diesem Standpunkte betrachtet, in hohem Maße interessant. Sie beweist nämlich, daß der Name Kossuth seinen Nimbus vor der Bürgerschaft dieser Stadt in auffallendem Maße eingebüßt hat. Wurde doch der Sohn des noch vor Kurzem verehrten, geradezu vergötterten großen Patrioten mit sichtbaren Zeichen des Mißfallens empfangen und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre Franz Kossuth gestern Abends mit einer Serenade bedacht worden, wie solche nur den bestgehabten Persönlichkeiten dargebracht zu werden pflegt. Das lobenswerthe Anstandsgefühl der großen Mehrheit der Bevölkerung hat einen solchen, gewiß nur von unreifen Elementen projektierten häßlichen Erzeß hintangehalten, aber bemerkenswerth bleibt es, daß Franz Kossuth, der mit voller Siegeszuversicht gleichsam als Protektor nach Czegled gekommen war, von einem großen Theile des Volkes mit sichtlichem Zeichen der Antipathie empfangen wurde und froh sein mußte, nach Abgabe seiner Stimme sich mit Anstand zurückziehen zu können. Auf eine solche Dekadenz seines Prestiges war Herr Franz Kossuth sicherlich nicht gefaßt. Der Kossuth-Kultus der Czegleder galt eben dem legendarisch gewordenen Helden eines großen Geschichtsdramas, dessen Gestalt durch die große Entfernung und unter der Wirkung der historischen Perspektive vor der Phantasie zu ungewöhnlicher Größe emporgewachsen war. Diese Empfindungen wurzelten aber zu sehr in der politisch-nationalen Romantik, als daß sie der Alltagsprosa der persönlichen Berührung hätten standhalten können. Die phantastische Hülle war rasch zerfallen und die etwas fremdartige Pose des auf die Parteiführerschaft aspirirenden Kossuth-Sohnes vermag den hiederen Landleuten, welche sich für den Vater so sehr begeisterten, nicht zu imponiren. Wir stehen hier vor einem psychologischen Prozesse, mit dem Jeder, der realistisch denkt und fühlt, rechnen muß. Die Lehre, welche sich hieraus für Franz Kossuth ergibt, ist persönlich gewiß nicht angenehm, aber im Grunde nützlich.

Doch nicht bloss diese, mehr persönliche Seite der Czegleder Vorgänge verleiht diesem Wahllaste

ein gewisses allgemeines Interesse. Seit mehreren Wochen schwebt die Idee der Wiedervereinigung der getrennten Fraktionen der Unabhängigkeitspartei sozusagen in der Luft. Nun hat die heutige Wahl bewiesen, daß dieselbe wirklich nur in der Luft schwebt und in den weiten Kreisen der Wählerschaft keinen Boden besitzt. Niemand Anderer als Franz Kossuth war dazu ausersehen, die vielbesprochene Vereinigung der beiden Fraktionen zu bewerkstelligen. Nicht bloss seine Freunde haben ihn zu dieser Rolle designirt, auch er selbst hat seinen Entschluß, diese Mission zu übernehmen, bei verschiedenen Gelegenheiten kundgegeben. Die heutige Czegleder Wahl war nun eine Art Generalprobe für das zu inszenirende politische Schauspiel. Und diese Generalprobe ist kläglich ausgefallen, so, daß das Stück nunmehr wahrscheinlich gar nicht zur Aufführung gelangen wird. Es hat sich gezeigt, daß Franz Kossuth überhaupt nicht der Mann ist, um eine solche That zu vollbringen. Auch ist es klar geworden — wenn es bisher nicht genug einleuchtend gewesen wäre —, daß Herr Ugron nicht die mindeste Lust hat, zu Gunsten des Herrn Kossuth auf die Führerschaft zu verzichten und in die zweite Reihe zurückzutreten, damit dieser die Annäherung der feindlichen Brüder bewerkstelligen könne. Solche Selbstlosigkeit ist in unseren Tagen in der Politik nicht üblich, am wenigsten in den Reihen jener Partei, welche bis über den Hals in der Strömung des modernen demagogischen Strebertums steckt und den Gedanken, die Existenz der Partei auf ein entschieden freiheitlich-demokratisches Programm zu basiren, mit aller Entschiedenheit zurückweist. Es ist viel bequemer, auf den trüben Gewässern des chaotischen staatsrechtlichen Programmes weiter zu segeln und dabei in allen auftauchenden Fragen eine den Geboten der Taktik entsprechende Gelegenheitsopposition zu treiben. Da nun aber weder Ugron, noch die Führer zweiten Ranges zu Gunsten eines neuen Oberfeldherrn auf das Kommando zu verzichten gesonnen sind, so könnte ihnen die Macht nur durch eine überlegene Persönlichkeit von ungewöhnlicher agitatorischer Kraft entvunden werden. Das grübelnde, mehr trockene als enthusiastische Wesen Franz Kossuth's, der sich nicht einmal bis zum doktrinär-idealistischen Schwunge des hochachtbaren Trányi zu erheben vermag, stößt die Massen eher ab, als daß er sie mit sich reißen würde.

Der klingende Lohn.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Vor einem Berge englischer Zeitungen saß ich den Fauteuil zurückgelehnt und starrte träumerisch ins Leere. Da trat einer meiner Freunde auf mich zu. „Nun, Herr Kollega“, sagte er, „warum so nachdenklich?“

Ich wies auf die Zeitungsblätter. Er blickte auf den Artikel, den ich soeben gelesen hatte und meinte nur zwei Buchstaben als Ueberschrift trug: W. G.

„W. G.? Soll das ein Buchstabenräthsel sein?“

In der That, ein Buchstabenräthsel, und ein merkwürdiges dazu. Wenige meiner verehrten Leser und Leserinnen könnten es enträthseln. Wer oder was ist W. G.? Welche interessante Persönlichkeit oder welche wichtige Sache verbirgt sich darunter, daß sich die gesammte englische Presse in schweren Leitartikeln mit W. G. beschäftigt und daß alle englischen Lippen in diesen Tagen von W. G. überfließen?

W. G. sind ganz einfach die Anfangsbuchstaben von W. Grace und ein Doktor dieses Namens ist der bedeutendste Batsman des vereinigten Königreichs. Was ein Batsman ist, werden Sie vielleicht auch nicht wissen? Das ist ein Cricketspieler, und kein zweiter kommt dem Dr. W. Grace gleich. Auch andere Cricketspieler haben es zu hohem Ruhm gebracht, der dauerte aber gewöhnlich nur zehn, höchstens fünfzehn Jahre, worauf ihr Name in Vergessenheit gerieth. Aber Dr. W. Grace ist seit dreißig Jahren der bedeutendste Cricketspieler Altenglands und schlägt noch heute jeden Nebenbuhler. Begreiflich, daß jeder Britte den Mann mit Verehrung

nennt. Anlässlich seines dreißigjährigen ruhmvollen Jubiläums als Cricketspieler eröffnete der „Daily Telegraph“ eine Subskription zu einer Ehrengabe für den verdienstlichen Mann; nur einen Shilling sollte Jeder geben, der ihn schätzte, nicht mehr. Und in wenigen Tagen kamen bei 25,000, schreibe fünfundsiebenzigtausend Gulden in unserem Gelde zusammen, alle Zeitungen feierten in Leaders das Phänomen und unzählige Stimmen aus dem Publikum jubelten begeistert der Initiative zu. Junge Mädchen und greise Priester enthusiastisch mit sich wie die Redakteure des „Daily Telegraph“, der „Times“ und aller anderen großen englischen Journale für das edle Cricketspiel und erörterten seine Bedeutung in sportlicher sowohl wie in sozialer, politischer und religiöser Beziehung. Ja, sogar in religiöser Beziehung. Ein Rektor führt nämlich aus, wie das Cricketspiel so recht geeignet sei, die Clergymen von ihren abstrakten Studien abzulenken, die sie auf der Kanzel ihren Gläubigen so oft unverständlich machen; das Cricketspiel bringe sie in soziale Beziehungen zu ihren Pfarrkindern, die sie dadurch auch auf ein „erhabeneres Leben“ vorbereiten können. Die politische Seite der Sache ist ebenso wichtig. Stehen in der Subskription nicht die Namen des Lordkanzlers und der anderen Regierungsgrößen neben jenen der Führer der Opposition? Und fänden sich bei diesem Spiele nicht Liberale mit Tories einträchtig zum nationalen Ruhme zusammen? Was könne es in der Welt überhaupt Größeres geben?

Das Buchstabenräthsel ist enthüllt. W. G. bedeutet nicht bloss William Grace, sondern wirklich eine eminente Sache, den englischen Sport überhaupt, durch den das britische Volk physisch erstarbt und

moralisch durch die Hebung seines Selbstbewußtseins unglücklich gekräftigt wird. Und wer die Sache noch immer nicht versteht, der halte sich an die Ehrengabe für den Cricket-Doktor. W. G. bedeutet im Augenblicke fünfundsiebenzig, wird morgen vielleicht schon fünfzigtausend Gulden bedeuten. Das sind verständigliche Ziffern. So werden nur die großen Verdienste belohnt. Andere gehen für das Vaterland in den Tod, sterben und verderben auf entlegenen Schlachtfeldern, große Erfolge verkommen in Noth und Elend, Meister der Künste verfallen in Wahnsinn, da sie nicht zur Geltung gelangen können. Aber den Cricket-Doktor umrauscht der Ruhm seines Volkes und man überreicht ihm nach seiner dreißigjährigen erfolgreichen Wirksamkeit ein Vermögen als klingenden Lohn. Und W. G. bleibt vielleicht doch ein Räthsel . . .

Wer es ergründen könnte, wodurch sich der Ruhm erwirbt und mit ihm der klingende Lohn, der vielbegehrte, des Ruhms? Wer hat nicht schon ein Kennprogramm in der Hand gehabt? Da sind die Namen aller berühmten Pferde angeführt und der Jockeys, die sie reiten. Lauter Buchstaben-Räthsel für den Laien, Enthüllungen für den Eingeweihten. Dieser wird sich nicht bloss an die bewährten Nennner von Ruf halten, sondern auch an die nicht minder renommirten Jockeys, und wird mit seinen Wetten viel Geld machen. Haben Sie eine Idee, was ein berühmter Jockey werth ist und wie er bezahlt wird? Unlängst hat sich einer in London mit einem Vermögen von anderthalb Millionen Gulden ins Privatleben zurückgezogen. Erfolgreiche Jockeys haben ein Einkommen von hunderttausend und mehr Gulden jährlich und auch minder renommirte brin-

Tiefgehende Gegensätze sind es, welche die Spaltung der Unabhängigkeitspartei herbeigeführt haben. Der zwischen den Führern ausgebrochene Antagonismus hat diese Gegensätze verschärft, war aber selbst mehr eine Folge des tiefer liegenden Niffes, als die Ursache desselben. Diese Gegensätze werden auch jetzt, nach Durchführung der kirchenpolitischen Gesetze, nicht wie durch ein Wunder verschwinden. Eine mächtige, hinreichende Persönlichkeit könnte vielleicht die durch Verschiedenheit der Weltanschauung, der persönlichen Sympathien und Interessen getrennten Theile der Unabhängigkeitspartei in den Bannkreis ihrer Ideen ziehen. Doch wo ist diese Persönlichkeit? Wo sind diese Ideen? Nach der Czegléder Wahl wird wohl Jedermann zugeben, daß sie derzeit nirgends zu finden sind.

Der Wahlsieg der Wiener Antisemiten.

Die Antiliberalen in Wien haben gestern einen vollständigen, unerwartet großen Sieg errungen. Nicht nur daß sämtliche 46 Gemeinderathsmandate im dritten Wahlkörper für die Liberalen verloren gegangen sind, die antisemitischen Majoritäten waren so große, daß eine vollständige Abwendung der Wiener Wähler von den fortschrittlichen Grundsätzen gar nicht mehr geleugnet werden kann. Von 54,680 eingeschriebenen Wählern der III. Klasse haben 43,000 ihre Stimmen abgegeben; davon sind auf die liberalen Kandidaten nur 13,850, auf die der Antisemiten 28,400, also mehr als doppelt so viel entfallen. Auf eine moralische oder politische Würdigung dieses Wahlergebnisses brauchen wir nicht mehr einzugehen. Die Frage ist nun, was nach dem so vollständigen Sieg der Antisemiten zu geschehen habe. Die Liberalen scheinen in Bezug auf die Beurtheilung der Situation noch nicht ganz einig zu sein. Die „Neue Freie Presse“ hat wenig Hoffnung, in den Wahlgängen der zweiten und ersten Wählerklasse die Niederlage der dritten reparirt zu sehen. Sie mahnt trotzdem zur Pflichterfüllung bis zum Neuesten, dann aber — zum Strike. „Dat“, sagt das Blatt, „das Wahlergebnis endgiltig gegen die freisinnige Partei entschieden, dann ist unseres Erachtens für's Erste ihre Aufgabe erfüllt. Dem gemeinen Besten zu dienen im Angesichte einer janatsirten Majorität ist unmöglich, gegen diese Majorität ankämpfen zu wollen, aussichtslos.“ Also vollständigen Rückzug der Liberalen vom Dienste der Kommunalverwaltung. Das in Bezug auf die innere Politik unabhängige „Fremdenblatt“ findet diesen aus einer Rede Dr. Richter's schon bekannten Entschluß verfehlt. „Zum Mittel der Abstinenz zu greifen und die antisemitische Gesellschaft ungestört durch eine Opposition schalten und walten zu lassen, hieße denn doch an der Zukunft mehr verzweifeln, als es selbst so traurige Erfahrungen wie jene des heutigen Wahltages rechtfertigen können. Im Gegentheil, die Fortschrittspartei, welcher Wien so viel zu verdanken hat, muß unablässig weiter kämpfen, muß, ohne den Muth zu verlieren, die Wohlfahrt der Stadt und ihrer Bürger weiter verteidigen. Sie muß dies mit höchster Anspannung aller Kräfte thun bei den noch ausstehenden Wahlen und sie muß es weiter thun als kommunale Minorität. Abdiziren wäre das Aller schlimmste. Je weniger Gutes sie von ihren Gegnern für die Stadt erwartet, desto heiliger erscheint ihre

Pflicht, täglich und stündlich für das Wohl der Stadt auf dem Plane zu stehen.“

Die „Presse“ tröstet sich über ihren augenscheinlich sehr geringen Kummer mit einigen Betrachtungen, welche die Niederlage der Liberalen erklären sollen. Das „Neue Wiener Tagblatt“ warnt davor, Alles verloren zu geben, bevor die beiden anderen Wahlkörper abgestimmt hätten. Auch die Entscheidung über das künftige Verhalten der Partei müsse bis dahin aufgeschoben werden. Das Czegléder „Wiener Tagblatt“ hat einen detaillirteren Plan. Es müsse vor Allem verhindert werden, daß die Antisemiten die Zweidrittel-Majorität von 92 Mandaten erlangen. Sei dies gelungen, so müßten die Liberalen ihre Mandate niederlegen und abwarten, ob die Regierung Ergänzungswahlen ausschreiben oder den Gemeinderath abermals auflösen werde. Ersteres könne die Regierung nicht, ohne sich mit den für sie unentbehrlichen Liberalen im Reichsrath zu überwerfen; es bliebe also nur die abermalige Auflösung übrig. Von einem energischen Eingreifen der Regierung erwartet dann das Blatt eine Umwandlung in den Gesinnungen der Wiener Wähler, ähnlich wie es Constan's in Paris gelungen ist, den über Nacht entstandenen Boulangismus in den Sand zu strecken.

Am interessantesten ist entschieden die Haltung des klerikalen „Waterland“. „Wir haben nie ein Hehl daraus gemacht“, sagt das edle Organ, „daß wir Sympathien für die Konservation hegen, welche im antiliberalen Lager ziemlich zahlreich vertreten sind und heute einen so hervorragenden Antheil an dem großen Erfolge der Antiliberalen hatten. Aber den revolutionären und extremen Elementen gegenüber, sie mögen sich zeigen in welchem Lager es auch sei, werden wir es niemals an der nothwendigen Kraft und Entschlossenheit fehlen lassen.“ Es sollen also wie aller Orten die „christlich-sozialen“ Antisemiten dem Klerikalismus die Kastanien aus dem Feuer holen. Hat der revolutionär-antisemitische Mohr dann seine Schuldigkeit gethan, so kann er gehen und die klerikalen Regisseure der Komödie werden die Kampfpfeile einstreichen. Die hübsche Rechnung hat sich noch aller Orten als irrig erwiesen, die gerufenen Geister sind so leicht nicht loszuwerden und machen auch vor christlichem Kapital nicht halt. Hat sich dann der anarchisirende Charakter der Antisemiten erst klar enthüllt, ist es zu spät, ihn mit Weihwasser wegzuwaschen oder im Weihrauch zu erstickern. Jedenfalls ersieht man aus den Offenherzigkeiten des klerikalen Organs, wem denn die mächtigen Hintermänner Ehren-Lueger's und Schneider's gewesen sind.

Budapest, 18. September.

Heute haben zwei Abgeordnetenwahlen stattgefunden, nämlich in Szék und in Czegléd. In Szék wurde, wie vorausgesehen war, der Staatssekretär Ladislaus Wörös ohne Gegenkandidaten einhellig gewählt. In Czegléd mußte zwischen den zwei Kandidaten Karl Hegedüs und Samuel Molnár, die Beide zur Unabhängigkeitspartei gehören, abgestimmt werden. Franz Kossuth empfahl den Kandidaten Samuel Molnár, weil derselbe der beste Freund Gabriel Karolyi's gewesen, die Abstimmung für Molnár daher ein Akt der Pietät sei. Molnár blieb jedoch trotz dieser Empfehlung in der Minorität und Karl Hegedüs siegte. Kossuth, welcher der Wahl persönlich bewohnte, traf um halb zehn Uhr beim Wahllokal ein und wurde mit einem schwachen Glanz empfangen, während die Gegenpartei auf ihren Kandidaten Hegedüs mit

demonstrativer Verweigerung stürmische Oden ausbrachte. Kossuth war durch diesen sonderbaren Empfang unangenehm berührt und ging in das Wahllokal hinein, wo er auf die Frage des Wahlpräsidenten seinen Namen nannte und seine Stimme für Molnár abgab. Ganz Czegléd fühlt den großen Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Aufenthalt Franz Kossuth's in Czegléd. Der Wahlpräsident verkündete um 2 Uhr Nachmittags das folgende Resultat: Molnár erhielt 390, Hegedüs 492 Stimmen, Karl Hegedüs ist daher mit einer Majorität von 102 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. — Zu Beginn der Wahl versuchte die Hegedüs-Partei, die Gegner durch einen Kortestkniff in Verwirrung zu bringen. Es wurde nämlich Molnár nicht bloß von seiner Partei, sondern auch von den Gegnern als Kandidat angemeldet, allerdings mit unrichtig angegebenen Namen, so daß die etwa auf diesen Namen abgegebenen Stimmen ungültig gewesen wären. Molnár's voller Name lautet nämlich Samuel-Bába Molnár. Die Anmeldungen zur Kandidatur lauteten auf Samuel Molnár, auf Samuel Bába und auf Samuel B. Molnár. Dieser Kniff rief große Aufregung hervor, die sich erst dann legte, als der Wahlpräsident meldete, daß ein Samuel Molnár die Kandidatur abgelehnt habe, Samuel Bába aber und Samuel B. Molnár ein und dieselbe Person sei. — Der sozialdemokratische Bewerber gelangte gar nicht in die Kandidatur.

Graf Ludwig Degenfeld, der Obergespan des Neograder Komitats, scheidet dem Vernehmen nach demnächst von seinem gegenwärtigen Posten; wie man nämlich dem „Rel. Crit.“ meldet, hat der Minister des Innern die wiederholt angebotene Demission des Grafen Degenfeld nun doch angenommen.

„Meine Mission in Ems“ heißt die neueste Schrift, welche der ehemalige französische Botschafter in Berlin, Graf Benedetti, vor einigen Tagen zu seiner Rechtfertigung in der „Revue de Paris“ der Öffentlichkeit übergeben hat.

Benedetti sucht in dieser Arbeit nachzuweisen, daß er die Verhandlungen mit König Wilhelm glücklich zu Ende geführt hätte, wenn nicht der damalige Minister des Aeußern, Duc de Gramont, durch seine „unklugen Forderungen“ Alles verderben hätte. Benedetti betont insbesondere, daß König Wilhelm ihm nicht die Thür gewiesen, sondern sich nur geweigert hätte, die letzten Forderungen Frankreich's einer neuen Prüfung zu unterziehen. Es hätte also in Ems keinen Beleidiger und keinen Beleidigten gegeben. Der „Temps“ zum Beispiel, der die Schrift Benedetti's bespricht, knüpft daran die Bemerkung, daß aus derselben für Frankreich die Lehre erwachse, allezeit Selbstbeherrschung und Kaltblütigkeit zu bewahren, denn ein einziger Mann könne auch über das „souveräne Volk“ in einer Republik durch Fohn und Borurtheile die verhängnißvollsten Katastrophen heraufbeschwören. In noch direkterer Weise äußert sich der greise Senator Barthélemy Saint-Hilaire, der einem Interviewer des „Gil Blas“ gegenüber erklärte, er halte Napoleon für den wahren Urheber des Krieges von 1870. Die Umänderung der Emser Depesche durch Bismarck habe nichts damit zu thun, da schon die Forderung Frankreich's, Preußen solle auf alle Zeiten Garantien gegen die Kandidatur Hohenzollern geben, eine Beleidigung enthalten habe. Napoleon habe schon als Prinz Bonaparte erklärt, er wolle Waterloo und Trafalgar an England und an Deutschland rächen. Gramont, sagte Barthélemy Saint-Hilaire hinzu, müsse schon durch die Leichtfertigkeit, mit der er dem Corps législatif die Kriegserklärung anzeigte, Widerwillen erregen.

gen es auf zehn- bis zwanzigtausend Gulden im Jahre. Sie haben fixe Anstellungen und bekommen für das Zureiten jedes Racepferdes Extrahonorare. Ein einmaliges Zureiten eines Favorits wird mit fünf Guineen, der anderen geschätzten Rasse mit drei und zwei Guineen bezahlt. Gewinnen die Jockeys einen großen Preis, so spendet ihnen der glückliche Besitzer des Pferdes, der mit Hunderttausenden in Wetten engagirt ist, oft großmüthig tausend Pfund, niemals unter fünfshundert Pfund. Weinake ebenso viel kommt ihnen aus dem Publikum zu. Denn die Gewinner sind immer freigebig, die am Totalisateur fogar dankbar; sie wissen sehr gut, wie viel die Geschicklichkeit des Jockeys zum Siege des Renners beigetragen hat. Die Spenden, die zumeist anonym sind, bewegen sich zwischen fünf Shilling und fünfzig Pfund. Auch Ringe, Kravattennadeln und anderer Schmuck werden ihnen in Fülle zutheil. Der berühmte Jockey Fred Archer erhielt in fünf Jahren Juwelen im Werthe von über achtaufend Gulden, „ohne je den armetigsten Heller auf solche Dinge auszugeben zu haben“, wie er selbst sagte. Die Herren Jockeys fahren nur im eigenen Coupé, während im nächsten ihre Diener mitfahren; manchmal nehmen sie sich auch Separatzüge, wenn ihnen die Sache Spaß macht. Sie sind ohne Ausnahme ehemalige Stallburyschen, aber was thut das? Ihr Genie findet Ruhm und Anerkennung und überbietet den klingenden Lohn. Die Sache ist ganz natürlich, und wenn man den Rennprogrammen einiges Studium zuwendet, so wird die Lösung seiner Buchstaben-Räthsel mit der Zeit immer leichter fallen. Aber in anderem Sinne werden sie vielleicht auch doch Räthsel bleiben.

Es ist die Narrheit der Welt eben nicht auszubedenken. Wie wettet man heute über das „gelehrte Proletariat“, welches die vielen Schulen heranzieht. Da verbüßeln die Leute die schönste Zeit ihres Lebens, vergraben ihre Jugend in Büchern, opfern den Schlaf ihrer Nächte, das Glück ihrer Tage, begehren sich für Studium und Wissenschaft, erwerben Grade und Diplome. Und dann hat die große Masse kaum zu beißen, Viele hungern sich als beschäftigungslose Nerzte, ränkelsüchtige Winkeladvokaten, vergrämte Lehrer durch das ganze Leben. Da bestiegt ein Doktor der Philosophie den Rutschbock, um als Koffelentker Brod zu finden, dort erkennt man in einem Eisenbahnkondukteur einen ehemaligen Professor der Mathematik. Wären sie Stallburyschen geworden oder Criquetpieler, sie stünden heute vielleicht ruhmbeladen da, die Taschen voll Moneten. Freilich wird nicht aus jedem Stallburyschen ein Millionär, aus jedem Criquetpieler ein nationaler Hero. Geheimnißvolle Schicksalsmächte lenken die Laufbahn der Menschen aus den Tiefen zu sonnigen Höhen. Ihr Walten ist schwer zu ergründen. Für W. G., das große Buchstabenräthsel, ist der Schlüssel schwerer zu finden, als man glaubt.

Sicher ist, daß Altengland seine Stallburyschen, Jockeys und Criquetpieler fürstlich versorgt. Was hat es dagegen zu bedeuten, wenn die Londoner Zeitungen erzählen, daß Humphrey Ward für seinen Roman: „Geschichte der Bessie Costrell“ tausend Pfund erhalten habe, und berechnen, daß die Zeile mit fünf Gulden bezahlt wurde. Dieses Prachthonorar für ein Werk der erzählenden Literatur erscheint geradezu ärmlich, wenn man es mit dem klingenden Lohn berühmter Jockeys veraleicht. Wer sendet den Roman-

ciers, wenn man sich stundenlang an dem Spiele ihrer Phantasie ergötzt, goldene Moneten als besondere Anerkennung, Brillantringe, glitzernde Kravattennadeln, kostbare Uhren, schwere Goldketten und anderen schönen Schmuck? ... Freilich ist auch das Metier des Schriftstellers, wenn ihm die Sonne des Erfolges lacht, in unseren Tagen ein sehr dankbares. Doch bilden auch diese gedruckten Schriften Buchstabenräthsel, und wenn so Band an Band im Buchladen erscheint, kann Niemand sagen, welchem der Ruhm und namentlich, welchem der klingende Lohn zutheil wird. Die Werke des alten Dumas trugen seinem Sohne noch bei fünfzigtausend Francs jährlich, und er bekommt nicht mehr als zwei Centimes für den Band. Einen der größten Bucherfolge der Zeit errang Zola's „Affaire“, aber der erste Vertrag, den der berühmte Schriftsteller mit der Verlagsfirma Charpentier für den gesammten Cyklus der Rougon-Macquarts abschloß, sicherte ihm nur ein sehr bescheidenes Honorar. Nach dem ersten reichen Gewinn zerriß aber der alte Charpentier (und solche Verleger müssen sterben!) den Vertrag und schloß einen anderen ab, der Zola für jedes verkaufte Exemplar seines Werkes einen Franc zusprach. Dasselbe Honorar erhalten Alphonse Daudet, Edmond de Goncourt und Paul Bourget, die überdies noch für den Feuilleton-Abdruck jedes Romans aus ihrer Feder in den großen Zeitungen bei fünfzigtausend Francs erhalten. Ja, Bourget's „Outre-Mer“, das auf diese Weise gleichzeitig in Paris und Newyork abgedruckt wurde, erzielte ein Feuilleton-Honorar von hunderttausend Francs. Aber nicht Alles, was gut ist, findet solchen klingenden Lohn, und oft hat das Schlechte den härtesten Erfolg. Das Honorar, welches die

Die begnadigten Rumänen in Budapest.

Ladislau Lucaci, Johann Ratiu und Julius Coroiu — die in Szegedin internirt gewesenen rumänischen Agitatoren — weilen noch immer in der Hauptstadt. Im „Hotel Hungaria“, wo sie Absteigquartier genommen, erhielten sie zahlreiche Besuche von ihren in der Hauptstadt ansässigen Verwandten und Landsleuten. Während sie den Vormittag ihrer Erholung widmeten, hielten sie Nachmittags eine Konferenz ab, die sich bis in die Abendstunden hinauszog. Vor der Konferenz machten die Herren Coroiu und Ratiu eine längere Spazierfahrt, zuerst nach Ofen — wodurch sich das Gerücht verbreitete, sie hätten beim Ministerpräsidenten vorgesprochen — dann ins Stadtwaldchen Lucaci, der den Vormittag über sein Zimmer nicht verlassen hatte, ging Nachmittags in Begleitung mehrerer junger Leute am Donauquai spazieren. Nachmittags langten vier Rumänen, die in Wien internirt gewesen, in der Hauptstadt an und begaben sich sofort ins „Hotel Hungaria“, wo sie sich mit den daselbst wohnenden Rumänen zu einer Konferenz zurückzogen, der auch einige in Budapest ansässige Gesinnungsgenossen beiwohnten. Die Berathung währte mehrere Stunden und wurde heute noch nicht abgeschlossen, so daß die „Wagner“ Rumänen, die Abends wieder zu ihren Familien nach Wien zurückgefahren waren, morgen wieder, und zwar auch jene, die heute nicht gekommen waren, in der Hauptstadt eintreffen werden, um endgiltige Beschlüsse über ein gemeinsames Vorgehen zu fassen.

Den Hauptgegenstand der Berathung bildete natürlich die Frage, ob die Begnadigten beim Ministerpräsidenten und beim Justizminister vorsprechen sollen, um ihnen für die Begnadigung zu danken — oder nicht. Die Diskussion über diese Frage gestaltete sich — wie uns von verlässlicher Seite mitgetheilt wurde — sehr lebhaft. Einmüthig waren die Herren in der Auffassung, daß sie die Begnadigung nicht dem ungarischen Ministerium zu verdanken haben. Die naturgemäße Folge dieser Ansicht aber, daß sie beschloßen, keine Audienz beim Ministerpräsidenten und beim Justizminister zu nehmen. Dieser Beschluß ist jedoch noch kein definitiver. Diese Frage gelangt auch noch in der morgen stattfindenden Konferenz zur Verhandlung, doch ist es — wie sich ein Teilnehmer der heutigen Berathung unserem Berichterstatter gegenüber äußerte — mehr als wahrscheinlich, ja sicher, daß dieser Beschluß auch von der morgigen Konferenz approbirt werden wird. Im Laufe der Debatte wurde von einer Seite darauf hingewiesen, daß die Courtoise für eine Audienz bei den Ministern spreche und man dieselbe nicht außer Acht lassen möge. Dagegen wurde eingewendet, daß der Akt unbedingt mißverstanden werden würde und speziell in den Augen der Partei als Aufgeben des prinzipiellen Standpunktes, wonach speziell ihre Verurtheilung und Internirung der gesetzlichen Basis entbehre, gedeutet werden könne. Diese Anschauung war maßgebend und so kam obiger Beschluß zustande, von welchem sofort sowohl die Kulturliga als auch die leitenden Persönlichkeiten der Partei telegraphisch verständigt wurden, wie auch die Rumänen in stetem Kontakte mit ihrer Partei stehen, mit welcher ein reger Depeschewechsel stattfindet. Bis zur morgigen Konferenz erwarten sie auch von

Meister des französischen Romans erhalten, fällt außer ihnen in Frankreich nur den Fabrikanten der Schauerromane in den Centimes-Blättern zu, Xavier de Montépin, Jules Mary, Adolphe d'Ennery und Anderen. Das Glück ist blind und streut seine goldenen Gaben, ohne zu berechnen, für wen und wo für. Schiller erhielt für einzelne seiner größten Meisterwerke nur ein paar hundert Ducaten, Grillparzer lebte in böser Dürftigkeit, Zell und Genée aber haben mit abgedichteten Opernbüchern Hunderttausende verdient. Adolf Wilbrandt wird, und wenn er noch zwanzig Jahre für das Theater schreibt, mit seinen Stücken nie so viel Geld machen, als der Firma Moser und Schönhan in der kurzen Spanne Zeit in den Schöpfel, da ein dicker Wiener Komiker ihre leichteren Schwänke in Mode brachte. Da laufen die Manuscripte der Bühnenwerke, sauber abgeschrieben, in den Theaterkanzleien zu Hunderten ein, und sie sind ebensoviele Buchstabenräthsel. Welchem wird Ruhm, Erfolg, klingender Lohn zutheil werden? Selten sind die drei vereinigt wie bei einem glücklichen Focke oder Criqueuspieler. Es geht den Bühnendichtern wie jenem Ehefandanten, dem der Heirathsvermittler zurief: „Was, Sie wollen ein Mädchen mit Geld, Schönheit, Bildung, Häuslichkeit? Daraus mache ich vier Partien!“ Ruhm, Erfolg, klingender Lohn — damit kann man schon drei Autoren glücklich machen. Und sie sind heutzutage nicht einmal bescheiden. Besonders jene, welche den klingenden Lohn erzielen, haben sich so lange von französischen Dramalisten vordichten lassen, bis sie sich selbst für dichterische Genies hielten. Ihre Kunst bildet kein Buchstabenräthsel mehr. Aber doch auch ein Räthsel schlechtweg. Im Vergleiche zu manchen unter ihnen ist der Dr. W. Grace wirklich ein verdienstvoller Mann, Fred Archer ein Genie. F. Waldenser.

ihrer Partei eingehende Weisungen, die sie unbedingt zu befolgen gezwungen sind.

Im Laufe der heutigen Diskussion wurde jedoch entschieden der aufgetauchte Antrag unterstügt, bei Sr. Majestät telegraphisch um Audienz einzukommen, um eventuell in Klausenburg sich für die Begnadigung, die sie der allereigensten Initiative des Königs zuschreiben, zu bedanken. Doch hierüber wird die morgige Konferenz endgiltig beschließen. Ein Antrag, an König Carol von Rumänien eine Dankesdepeche abzuschicken, wurde fallen gelassen. Ernster wurde die Idee ventilirt, daß die Parteileitung anläßlich der Begnadigung ihrer Führer eine öffentliche Kundgebung veranstalte, das heißt, daß ein „Aufruf“ an die Rumänen in Ungarn erfolge. Die Entscheidung über diese Frage wurde jedoch einer späteren Zeit vorbehalten.

Gegen 8 Uhr endete die Konferenz und die „Wagner“ Rumänen begaben sich nachhause. Abends erschien Abgeordneter Bazmándy im Hotel, der auch schon Vormittags längere Zeit mit den Rumänen verbracht hatte. Lucaci, Ratiu und Coroiu verbleiben unbedingt noch einige Tage in Budapest. Ratiu's Gattin und älteste Tochter — die jüngere war mit ihm nach Budapest gekommen — langen morgen hier ein. Lucaci wird ins Lukasbad übersiedeln, um Heilung für seinen kranken Fuß zu suchen, während Coroiu schon demnächst nach Klausenburg zurückkehrt, um wieder seine Advokatenpraxis aufzunehmen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. September. * Personalnachrichten. Bürgermeister Kramer hat heute im besten Wohlbefinden Marienbad verlassen und wird nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Wien Montag Nachmittags zurückkehren. — Nachdem Magistratsrath Ludwig Nagy gestern sein Amt wieder übernommen, hat sein bisheriger Substitut, Obernotär Ludwig Kullmann, nunmehr seinen Urlaub angetreten.

* Vorläufiges Ende der Trinkwasser-Misere. Die F-Maschine der Central-Pumpstation nächst der Margarethenbrücke ist endlich reparirt und konnte Montag wieder in Betrieb gesetzt werden. Auch die Röhrenleitung nächst dem Volkstheater ist wieder hergestellt, demzufolge die Wasserwerke auf der Pester Seite seit gestern wieder ihre normale Thätigkeit entwickeln.

* Kasernenbau. Die k. u. k. Baudirektion hat die Pläne für den Bau einer Infanteriekaserne im 9. Bezirk, Gátgasse, eingereicht. Auf dem circa 7200 Quadratklaster enthaltenden Baulterrain werden zwei Kasernen für die Mannschaft, ein einstöckiges Gebäude für Stabsoffiziere, ein zweistöckiges Wohnhaus für Offiziere, ein einstöckiges Gebäude für Unteroffiziere und eine Stallung für 16 Pferde gebaut; diese Kaserne wird Graf Adasdy-Kaserne benannt. — Es ist dies die zweite neue Kaserne, welche in Folge der Auflösung des Neugebäudes und der Karlskaserne in Budapest errichtet wird.

* Umgestaltung der Pferdebahn. Der mit der Budapest-Strassenbahn-Gesellschaft bezüglich der Umgestaltung ihres Reges auf elektrischen Betrieb abgeschlossene Vertrag ist heute, mit der Ratifikationsklausel des Ministers des Innern versehen, an den Magistrat der Hauptstadt zurückgelangt.

* Einteilung städtischer Beamten. Bürgermeister-Stellvertreter Karl Selöczy theilte die neugewählten Beamten der Kommune wie folgt ein:

Den Magistratsnotär Desider Kényi zur Personalabtheilung und den Magistratsnotär Sigmund Goreczky zur Sanitätsabtheilung der Präsidial-Sektion; ferner die Magistratsnotäre: Anton Földváry zur Rechtssektion, Karl Herlein zur Sektion für Privatbauten, Madár Ráth zur Steuersektion, Dr. Stephan Sacher zur Untersektion und Graf Géza Festetics zur IV. Bezirksvorsehung. Des Weiteren wurden vererbt die Magistratsnotäre Eugen Kémédy von der Privatbauverwaltung zur III. Bezirksvorsehung, Anton Böszögyi von der Finanzsektion zur IV. Bezirksvorsehung und Eugen Szalay von der Untersektion zur X. Bezirksvorsehung. Endlich wurden noch eingetheilt die Kanglisten Johann Bauer und Ernst Ucs zum I., Stephan Papp und Bela Györke zum II. und Alexander Szalmásky zum III. Matriculante.

* Die Schwurplatzbrücke. Der Ausschuß des Klubs für den V. Bezirk hat beschloßen, der in Angelegenheit des Baues der Schwurplatzbrücke eingeleiteten Bewegung sich anzuschließen. In das Gremium wurden Dr. Géza Burger, Dr. Armin Szigler, Moriz Frankl, Bruno Klugmann, Bela Vincze, Dr. Moriz Mandl, Dr. Franz Berger und Wilhelm Streinfeld entsendet.

* Straßenbau. Der Minister des Innern hat den auf 15,000 fl. veranschlagten Bau einer zur neuen Pálffy-Kaserne führenden Straße genehmigt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. September. * Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Merkel“) und den Beginn eines neuen Romans: „Die

Verlassene“, ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Lotterziehungen, die Kurstabelle, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Heute Morgens herrschte hier stürmischer West, die Bewölkung ließ später etwas nach, die Temperatur war weiter kühl. Das Maximum betrug wieder 16 Gr. N. Nachmittags war die Luftströmung weit ruhiger, der Barometerstand hat sich um ein Gerings gehoben. In Mitteleuropa ist die Temperatur etwas gestiegen, das Firmament zeigt mit Ausnahme Frankreichs überall Bewölkung. Regen fiel in Deutschland, im Nordwesten und in den Karpathen. In Ungarn ist es etwas milder geworden, in vielen Gegenden gab es auch Regen zumeist in geringen Mengen. Es ist trockenes und wärmeres Wetter zu gewärtigen.

* Der König in Ungarn. Aus Zenta wird telegraphirt: Se. Majestät trifft hier Samstag Früh 7 Uhr ein. Am vorhergehenden Tage bereits kommen Erzherzog Joseph und Erzherzogin Prinzessin Wilhelmine an. Auf dem Bahnhofe werden die Municipipien des Komitats und der Stadt, die Späher der Behörden und der Kalocsar Erzbischof Georg Csák mit der Geilichkeit versammelt sein. Nach erfolgter Begrüßung durch den Obergespan begibt sich Se. Majestät sofort auf das Manöverfeld. Nach dem Manöver findet ein Diner zu 60 Gedecken statt, nach welchem der König die Gartenbauausstellung, die Eugeninsel mit dem Schlachtdenkmal und Abends das Feuerwerk besichtigt. Die Stadt prangt bereits im Festschmuck. Kein Haus ist ohne Fahnen schmuck. Das Manöver wird einige sehr interessante Momente bieten, so einen Brückenanschlag über die Theiß und Schwimmübungen. Die für das Manöver konzentrirten Truppen haben bereits die Gemeinden des Torontáler Komitats besetzt. In Zenta treffen unausgeseht viele Fremde ein. — Eine Klausenburger Depesche meldet: Der König wird in Klausenburg die Huldigungsdeputationen in folgender Reihenfolge empfangen: 1. Die Magnaten, 2. den römisch-katholischen Alerus, 3. den griechisch-katholischen Alerus, 4. die Evangelischen A. R., 5. die Evangelischen helvetischer Konfession, 6. die Unitarier, 7. den griechisch-orientalischen Alerus, 8. die Israeliten, 9. die Offiziere der gemeinsamen und Honvédarmee, sowie der Gendarmen, 10. die Municipipien, 11. die Deputation des römisch-katholischen Status, 12. die kön. Gerichtsbehörden, 13. den siebenbürgisch-ungarischen Kulturverein, 14. die Klausenburger Universitätsdeputation, 15. die Staatsbeamten, 16. die Lehrerkorporationen, 17. die Handels- und Gewerbekammer, 18. die Advokatenkammer, 20. die kön. Notare. — Uns wird aus Klausenburg telegraphisch gemeldet: Die Dekorationsarbeiten werden mit großem Eifer fortgesetzt. Störend wirkt der seit zwei Tagen andauernde Regen. Während des Hierweilens des Königs werden die Geschäfte gesperrt bleiben. Folgende Municipipien werden dem König huldigen: Komitat und Stadt Klausenburg unter Führung des Obergespanns Grafen Alois Veldi, Bihar Komitat und Großwardein (Obergespan Ladislau Bóth), Szilágyer Komitat (Obergespan Baron Wesselényi), Komitat Szolnok, Doboka (Obergespan Baron Karl Bornemisz), Komitat Rajád (Obergespan Graf Paul Bethlen), Komitat Torda-Aranyos (Obergespan Graf Géza Bethlen), Komitat Maros-Torda und Marosvásárhely (Baron Kolomon Kemény). Der Deputation der Stadt Klausenburg werden sich auch die Abgeordneten Alexander Hegedüs und Desider Sigmond anschließen. — Aus Gödöllő wird berichtet: Der König wird nach Beendigung der Manöver wahrscheinlich bei Bisegrád auf Hirische jagen. Er wird bei dieser Gelegenheit beim kön. Oberforstmeister Bátony Wohnung nehmen. Die kön. Hofhaltung trifft am 29. d. in Gödöllő ein. Zwei Tage später wird die Königin zu längerem Aufenthalt in Gödöllő eintreffen.

* Das rumänische Königspaar hat heute Abends auf der Heimreise von Wien unsere Hauptstadt passiert. Im Bahnhof hatten sich Oberstadthauptmann-Stellvertreter Feláry und der rumänische Konsul zum Empfang eingefunden. Das Königspaar nahm im Hofwartesalon das Souper ein und setzte nach einstündigem Aufenthalt die Reise fort.

* Die Millenniumsausstellung. In der gestern abgehaltenen Ausschußsitzung des „Nemzeti Szalon“ referirte Dikamer Margittay über das neueste Stadium des Bágó'schen historischen Festzuges. Nach diesem Berichte ist die finanzielle Seite der Sache vollständig geregelt für den Fall, als der Zug in den Rahmen der offiziellen Festlichkeiten aufgenommen wird. Auch die Regierung ist bereits der Ansicht, daß der Festzug nicht unter den offiziellen Veranstaltungen fehlen könne, und Handelsminister Dániel hat sich einer Deputation des „Nemzeti Szalon“ gegenüber in diesem Sinne geäußert. Margittay erwähnte auch, daß sich der österreichische Kunsthistoriker Lúžow in überaus lobender Weise über das Bágó'sche Projekt geäußert habe. Nach Ansicht Lúžow's wird dies der schönste Festzug der Welt werden. In der Sitzung erschien später auch Paul Bágó, der einige mit großem Beifall aufgenommene Aufklärungen zu seinem Projekte gab. Das Interesse für den Festzug ist schon heute in Ungarn und auch in Auslande ein sehr großes. — In der letzten Sitzung des vorbereiten-

den Komitès für den 1896 abzuhaltenen Lande-Handelskongress unter Vorsitz Heinrich v. Jellinek's wurde konstatiert, daß bisher aus der Hauptstadt und der Provinz 300 Anmeldungen zur Theilnahme erfolgt sind, so daß der Erfolg des Kongresses schon jetzt gesichert erscheint. Das Komite beschloß, im November eine neuerliche Berathung abzuhalten und in derselben auch über die bis dahin einlangenden Anträge zu beschließen.

Budapester Universität. Se. Majestät hat, wie eine Lokalkorrespondenz erfährt, dem Privatdozenten Primarius Dr. Julius Elischer den Titel eines öffentlichen außerordentlichen Professors verliehen. Diese Auszeichnung gilt ebenso den auf dem Gebiete der praktischen Medizin erworbenen Verdiensten Dr. Elischer's, als der patriotischen Hochherzigkeit, mit welcher er die berühmte Goethe-Sammlung seines verstorbenen Oheims der ungar. Akademie der Wissenschaft zugewendet hat. — Der neue Universitätsrektor Dr. Bela Lengyel empfängt täglich zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags. — Die Einschreibungen sind bereits beendet; nach approximativem Schätzung beträgt die Zahl der Hörer über ein tausend, so daß nach der Berliner und Wiener Universität die Budapester die am meisten besuchte in Europa ist. Die Hörschaft hat in sämtlichen vier Fakultäten, insbesondere aber in der juridischen, stark zugenommen.

Wer wird Oberstadthauptmann? Wie „M. u. g.“ aus kompetenter Quelle erfährt, entspricht die Meldung einiger Blätter, als ob der Sektionsrath im Ministerium des Innern Ladislaus Rafffa als Nachfolger Selley's zum Budapester Oberstadthauptmann ernannt werden sollte, der Wahrheit nicht. Dr. Alexander Selley tritt wohl bereits am 1. Oktober seine Stelle als Nachfolger Jekelfalussy's im Ministerium des Innern an, eine Entscheidung über die Person des neuen Oberstadthauptmannes wird jedoch erst später erfolgen. Bis zu diesem Zeitpunkte wird in der Leitung der Budapester Staatspolizei ein Provisorium eintreten.

Die Einführung der Civilehe. Vor Kurzem meldeten wir, daß in der Hauptstadt die Zahl der im laufenden Monate, also vor der Einführung der Civilehe sich trauen lassenden katholischen Brautpaare eine außerordentlich große ist. Diese Meldung ist dahin zu ergänzen, daß beim Budapester erzbischöflichen Vikariat massenhaft Gesuche um Verkündigungs-Dispensationen einlaufen, so daß das Vikariatsamt trotz verdoppelten Personals kaum im Stande ist, die zahlreichen Gesuche zu erledigen. All diese Gesuche sind mit der bevorstehenden Einführung der Civilehe motiviert. — Auf den Inhalt und die Form der Familienanzeigen übt die bevorstehende Einführung der Civilehe gleichfalls eine schon merkliche Wirkung. Die Trauungsanzeigen werden in Zukunft den Zeitpunkt der Ziviltrauung und überdies eventuell den Ort und die Zeit der kirchlichen Einsegnung des Ehebandes bekanntgeben. Die erste derartige Anzeige ist uns heute vom Reichstagsabgeordneten Dr. Moriz Mezei anlässlich der bevorstehenden Vermählung seiner Tochter angekommen, welche am ersten Tage des Inslebensretens der Institution der Civilehe stattfinden wird. Die Vermählungsanzeige hat folgenden Wortlaut: „Moriz Mezei theilt achtungsvoll mit, daß seine Tochter Anna am 1. Oktober 1895, Vormittags halb 11 Uhr, die Ehe mit Herrn Karl Krishaber eingeht. Der Bund wird am selben Tage, Vormittags 11 Uhr, im israelitischen Tempel, Tabakgasse, geegnet werden, zu welchem Akte Sie achtungsvoll geladen sind.“ Entsprechend lautet die von Seite der Familie des Bräutigams ausgegebene Anzeige.

Montankongress. Wie aus Bajad gemeldet wird, versammelten sich die Mitglieder des gegenwärtig dort tagenden Montankongresses am 15. d. zu einem Banket, auf welchem Graf Géza Teleki den ersten Toast auf Se. Majestät den König ausbrachte. Sodann verlas Sekretär Litschauer eine Zuschrift des gewesenen Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle, welcher in dem Schreiben seine Abwesenheit entschuldigte und zugleich einen Preis von 500 fl. für ein die Verbesserung der heimischen Kohlen- oder Eisenproduktion behandelndes Werk offerierte. Das Anerbieten Dr. Wekerle's wurde mit Ehrentufen angenommen. Es folgte sodann eine lange Reihe von Toasten und am Abend fand ein Ball statt. Am 16. wurde die Kongresssitzung um 10 Uhr Vormittags vom Präsidenten Grafen Géza Teleki eröffnet. Es wurde zuvörderst ein Komite zur Feststellung des Vereinszweckes entsendet; dann hielt Dr. Emanuel Feher (Temesvári) einen Vortrag unter dem Titel: „Zur Frage des neuen Montankongresses.“ Nachdem noch Oberingenieur Franz Markus einen Vortrag über einen von ihm erfundenen Apparat gehalten hatte, wurde der Kongress geschlossen. Gestern, am 17., wurde ein Ausflug nach dem romantisch gelegenen Gyálár zur Besichtigung der dortigen ararischen Eisenbergwerke veranstaltet.

Die Königin von Italien studirt eifrig die hebräische Sprache, um die von ihr sehr bewunderte hebräische Literatur im Urtext kennen zu lernen. In Venedig empfing sie den gelehrten Rabbi Caen

Porto in langer Audienz und zeichnete ihn durch große Liebenswürdigkeit aus.

Verlobung. Herr Paul v. Krauß, Disponent des Bankhauses Schlesinger u. Gattmann, hat sich mit Fräulein Stefi Hellinger, Tochter der Frau Witwe Simon Hellinger, verlobt.

Enthüllung des Laube-Denkmal's. Aus Spröttau wird uns telegraphirt: In Anwesenheit der behördlichen Vertreter, sowie zahlreicher Delegirter von Theatern und Kunstinstituten und eines massenhaften Publikums fand heute Mittags die Enthüllung des Laube-Denkmal's statt. Professor Hänel aus Kiel hielt die Festrede, worauf Bürgermeister Wessche das Denkmal übernahm. Direktor Burghardt vom Wiener Burgtheater, Prof. Strakosch, das Leipziger Stadttheater u. legten Kränze nieder. Zum Schluß hielt Dr. Burghardt eine Gedenkrede, in welcher er für die Bühnen die geistige Freiheit und Unabhängigkeit verlangte und betonte, daß gerade die Theater sich unbedingt den liberalen Ideen anschließen müssen.

Explosion in einer Fabrik. Heute Nachmittags ereignete sich in der nächst dem Filatoridamm gelegenen Petralit-Sprengstofffabrik eine große Explosion. Glücklicherweise fand die Explosion zu einer Zeit statt, wo in der Fabrik Niemand anwesend war. Wir erfahren über den Vorfall Folgendes:

In Altosen, in der Nähe des Filatoridammes, befindet sich die Georg Brohask'sche Petralit-Sprengstofffabrik. (Petralit ist ein dynamitariger Sprengstoff; er besteht aus Nitroglycerin, Salpeter, Cellulose und Holzkohle.) Heute Mittags wurde die Arbeit eingestellt und die Angestellten der Fabrik zerstreuten sich, um ihr Mittagmahl einzunehmen. Ungefähr eine Viertelstunde vor Wiederaufnahme der Arbeit, um 1 Uhr 45 Minuten, ereignete sich in der Mischkammer der Fabrik, wo circa zwei Meterzentner Petralit aufgehäuft waren, eine große Explosion, welche die Wände des Gebäudes einriß. Sämtliche Fenster der Fabrik wurden zertrümmert, die Thüren und auch das Dach stark beschädigt. In Folge der Explosion wurden Bäume entwurzelt und in der Mitte entzweigebrochen. Der Schaden beträgt ungefähr 4000 fl., welchen der Eigentümer zu tragen hat, da die Fabrik nicht versichert war. Die Stadthauptleute Bela Berczy und Alois Czajlik und die Mitglieder der III. Bezirksvorsteherung erschienen alsbald an Ort und Stelle, um den Lokalaugenchein vorzunehmen. Auf welche Weise der Sprengstoff zur Explosion kam, konnte nicht festgestellt werden, es wurde aber konstatiert, daß, falls im Augenblicke der Explosion Menschen in der Fabrik zugegen gewesen wären, dieselben ihr Leben eingebüßt hätten. Die weitere Untersuchung ist im Zuge.

Berathungen der Pester isr. Religionsgemeinde. Bei den kompetenten Foren der Pester isr. Religionsgemeinde bilden die Verfügungen, welche durch das am 1. Oktober l. J. erfolgende Inslebensreten der kirchenpolitischen Gesetze notwendig geworden sind, den Gegenstand eingehender Berathungen. Sowohl bezüglich der Fortführung der Gemeinde-Matrikel als auch in Hinsicht auf die rituellen Trauungen werden prinzipielle Beschlüsse gefaßt und Detailberathungen gepflogen, welche alle auf die kirchenpolitischen Gesetze bezüglichenden Gemeindefragen endgiltig zu regeln berufen sind.

Todesfall. Der Solnaer Kaufmann Salomon Straffer ist hier am 17. d. im Alter von 61 Jahren gestorben.

Gedenkfeier für den Grafen Gabriel Károlyi. Der hauptstädtische „Demokrata-kör“ beabsichtigt, demnach für weil. Grafen Gabriel Károlyi eine solenne Gedenkfeier zu veranstalten. Auch soll das Porträt des Grafen für das Vereinslokal beschafft werden.

König Milan wird demnachst in Paris eine Privatwohnung in dem von mehreren aristokratischen Persönlichkeiten, darunter dem Prinzen von Bagram, bewohnten Hause Nr. 7 in der Avenue d'Alma beziehen.

Wohlthätigkeit. In der jüngst stattgehabten Sitzung des Ausschusses der Pester isr. Religionsgemeinde brachte Präses G. Sigmund Kohner folgende Stiftungen und Spenden zur Kenntniß:

- a) Zur Armenunterstützung: H. Stephan Popper, Frau Witwe Ludwig Deutscher 300 fl., H. Heinrich Kohner und Gattin 250 fl., H. Jakob Haas 200 fl., H. Alexander Weimel 200 fl., die Familie Laura Kub 100 fl., H. F. R. Kunewaldner, H. David Magaziner und Frau Witwe Gabriel Rosenfeld je 100 fl., H. Max Ranschburg 75 fl., H. Alfred Wellisch 60 fl., H. Jakob Granichstädten, H. Moriz Max Reichmann, H. Jakob Hoffmann de Göring und Frau Witwe Jakob Spierer je 50 fl., H. Dr. Wohl, Frau Witwe Braun, H. Adolf Kranz je 20 fl., H. Eduard Sidwers, H. Joseph Hecht und die Familie Frau Daniel Treurer je 10 fl.; — b) für das isr. Spital: H. Jakob Haas als Beitrittung 3000 fl., H. Moriz Müller und Frau als Beitrittung 2000 fl., H. Heinrich Kohner und Frau 500 fl., Vermächtniß der Frau Witwe Heinrich Deutscher 279 fl. 80 kr., im Wege des „Pester Lloyd“ 28 fl.; — c) für das Knabenwaisenhaus: H. Heinrich Kohner und Gattin 1000 fl., Frau Jona Schwartz 100 fl.; d) für das Taubstummen-Institut: H. Heinrich Kohner und Gattin 250 fl., im Wege des „Pester Lloyd“ 220 fl., H. Moriz Schlesinger 150 fl., H. Dr. Eduard Krauß 10 fl.; — e) für das „Adele Brödy“-Kinderspital: Beitrittung der H. Jüder u. Dr. Moriz Brüll gemeinsam und des H. Gustav Uttentag und Gemahlin je 2000 fl., H. Heinrich Kohner und Gattin 1000 fl., im Wege des „Pester Lloyd“ 1070 fl., H. Dr. Sch. M., H. Andor Ullmann 25 fl., im Wege des „N. P. Journal“ 10 fl.;

- f) für das Mädchenwaisenhaus: H. Heinrich Kohner und Frau 1000 fl.; — g) für den isr. Frauenverein: H. Heinrich Kohner und Frau 500 fl.; — h) für den Gewerbeverein: H. Heinrich Kohner und Frau 250 fl.; — i) für die Kinderbekleidung im Wege des „Pester Lloyd“ 10 fl.; — j) für die Ferienkolonie: Herr Heinrich Kohner und Frau 250 fl.; — k) für den Tempel (Tabakgasse): H. Leop. Feiwel ein kostbares Paroches.

Der verschundene Matrose. Der seit längerem vergeblich gesuchte Neupester Matrose Ludwig Püß, von dem es hieß, er sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen, ist endlich zum Vorschein gekommen. Derselbe meldete sich heute bei der Neupester Stadthauptmannschaft und erklärte sein plötzliches Verschwinden damit, daß er dringend in die Provinz reisen mußte.

Zur Benzinexplosion in der Szondi-gasse. Bei der Explosion an der Ecke der Szondi- und Rosen-gasse, über die wir ausführlich berichteten, wurden die Rettungsarbeiten die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Erst gegen Morgen gelang es, die Leiche des zweiten Verunglückten, des Tagelöhners Stephan Szogyi Gulás, zu bergen. Die Untersuchung ergab, daß das Unglück durch Fahrlässigkeit verschuldet wurde. Einerseits waren die Kanalwände nicht gehörig gepflastert, dann wurde bei einem Benzin-Centralbrenner gearbeitet, wozu eine spezielle behördliche Lizenz notwendig ist, welche in diesem Falle jedoch ermangelte. Jedenfalls dürfte auch die Lampe nicht gehörig montirt gewesen sein, da bei normalem Zustande der Lampe eine Explosion der Benzingase ausgeschlossen ist. Die Polizei hat vorläufig über den Arbeitsführer Eduard Grossmann die Präventivhaft verfügt; jedenfalls werden auch die übrigen hauptführenden Organe streng zur Verantwortung gezogen werden.

Verschwinden. Der 18jährige Hörer der Medizin Eugen Ehrlich (Röth Szilárdgasse Nr. 21) und die 27jährige Dienstmagd Elisabeth Milus (Arenaweg Nr. 9 wohnhaft) sind seit mehreren Tagen abgängig. Die Polizei hat ihre Kenntrennung angeordnet.

Schiffsunfall. Aus Fiume schreibt man uns: Ein seltener Unglücksfall ereilte gestern den Dampfer „Cneo“, welcher mit über hundert Personen an Bord einen Ausflug nach der Insel Veglia unternahm. Die Ankunft in Fiume hätte um halb 11 Uhr Abends erfolgen sollen, und der Dampfer traf hier erst in der Früh um halb 4 Uhr ein. Die Ursache dieser Verspätung war, daß das Schiff die Richtung verfehlte und statt nach Fiume gegen Dalmatien fuhr. Erst nach anderthalbstündiger Fahrt, als sich der Dampfer bereits zwischen den Inseln Arbe und Cherso befand, bemerkte der Kapitän den Irrthum und ließ den Kurs ändern. Es war eine pechfinstere, mond-scheinlose Nacht, schwere Gewitterwolken bedeckten den Horizont; unter den Passagieren entstand eine große Panik, die Frauen brachen in verzweifelte Jammerrufe aus. Nach längerem Hin- und Hermandirren, um den in jener Gegend zahlreichen gefährlichen Klippen auszuweichen, fand der Dampfer schließlich den richtigen Weg und langte nach großen Mühsalen in Fiume ein. Am Molo wartete bereits eine große Menge — Angehörige der Ausflügler —, da in Fiume über das Schicksal des Schiffes die abenteuerlichsten Gerüchte kursirten. Gegen den Kapitän wurde die Untersuchung eingeleitet.

Wohlthätige Gastwirthe. Wie im verfloffenen Jahre haben sich auch heuer viele hauptstädtische Gastwirthe — diesmal sind dieselben 46 an der Zahl — bereit erklärt, je einem in der Hauptstadt studirenden armen und fleißigen Lehrersohne während des Schuljahres einen Freistich zu bieten. Die betreffenden Schüler werden durch die Leitung des „Cötvös-Fonds“ namhaft gemacht. Die Namensliste der wohlthätigen Gastwirthe ist folgende:

- Franz Appel, Joseph Balázs-Horváth, Joseph Barabás, Stephan Blachta, Ludwig Bercsényi, Karl Csányi, Konrad Förster, Heinrich Fricz, Friedrich Glück, Johann Gundel, Franz Gürsch, Johann Haselbeck, Leopold Hein, Georg Holzwarth, Joseph Jilits, Eduard Jahn, Franz Kern, Joseph Koch, Anton Kommer, Franz Kommer, Max Kramer, Franz Krist, Ferdinand Kufner, Ignaz Kofel, Joseph Korbauer, Joseph Letanovits, Johann Pfihal, Julius Pulay, Ferdinand Prindl, Franz Riegler, Johann Scharner, Georg Schmidt, Joseph Schnell, Karl Schreiber, Joseph Seimbeck, Wilhelm Wagner, Mathias Wampetick, Franz Pelzmann, Franz Decker, Ernst Kammer, Ludwig Pippert, Karl Stadler.

Ungarländische sozialdemokratische Partei. Die Leitung der ungarländischen sozialdemokratischen Partei hat endgiltig mit dem Herausgeber der „Népszava“ und „Volkstimme“ Ignaz Silberberg gebrochen. Da Silberberg erklärte, daß das Parteiorgan „Népszava“ sein Privateigentum bilde, so ließ die Parteileitung heute ein neues Organ unter dem Titel „Új Népszava“ und „Neue Volkstimme“ erscheinen; als Redakteur zeichnet der bisherige Redakteur der „Népszava“ Deister Bokányi, „Népszava“ und „Volkstimme“ selbst sind heute nicht erschienen. In der Arbeiterschaft hat dieser Zwist zwischen der Parteileitung und Silberberg nachhaltige Aufregung hervorgerufen; ein Theil der Arbeiterschaft scheint die Partei Silberberg's ergreifen zu wollen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädt. Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. September. In fectiönstrankheiten kamen vor 16, u. zwar: an Diphtherie, Blattern, Variolen, Scharblattern 1, Scharlach 4, Mafeln 3, Diphtheritis 1, Group —, Trachoma 1, Dysenterie 2, Keuchhusten 2, Rothlauf 2, Ruhr, Fieber —, Obrenorrhöentzündung —,

Krankenstand im Kochspital 1944, im Johannes-Spital 273. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 44, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 1, in Spitälern 13.

Einjährig-Freiwillige werden elegantest ausgestattet in der bestrenommierten Uniformierungs-Anstalt Büchler und Rausnis, Budapest, Nador-utca 19. Original Pariser Schleier in reichster Auswahl und feinsten Ausführung soeben eingetroffen bei Pfeiffer Dezsö, Waisenrgasse.

Zum Ableben des Erzherzogs Ladislaus.

Anlässlich des tragischen Todes des jugendlichen Erzherzogs Ladislaus war der behandelnde Arzt desselben, Spitalsdirektor Dr. Julius Janny, Gegenstand verschiedener Angriffe und Insinuationen. Dr. Janny hat dieselben unbeantwortet gelassen, dafür haben Erzherzog Joseph und sein Obersthofmeister Baron Vecsey an Dr. Janny Schreiben gerichtet, welche diesem eine glänzende Rehabilitation bieten; zugleich wurde Dr. Janny ermächtigt, diese Schreiben zu veröffentlichen. Professor Dr. Julius Janny erhielt am Tage nach der Beerdigung des Erzherzogs Ladislaus (am 12. September) das folgende Schreiben:

Der Obersthofmeister Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Joseph.

Sehr geehrter Herr Professor! Es ist der Aufmerksamkeit meines höchsten Herrn nicht entgangen, daß anlässlich des traurigen Unfalles und des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des in Gott ruhenden Erzherzogs Ladislaus namentlich die ärztliche Behandlung in den Zeitungen und wohl auch in den Kreisen des Publikums den Gegenstand eingehenderer Besprechungen bildete, und daß die Spitze der Vorwürfe häufig gegen Sie gerichtet war.

Angesichts dieser Sachlage glaubt mein höchster Herr nur einer Eingebung der Billigkeit zu folgen, wenn er durch mich Ihnen, geehrter Herr Professor, empfiehlt, mit Umgehung jeder langwierigen und unfruchtbaren Zeitungspolemik in dieser Angelegenheit die wohlverdiente Veruhigung zu suchen und zu finden in Ihrer ärztlichen Ehre und in dem klaren Bewußtsein dessen:

daß Gw. Hochwohlgeboren auf direktem und entschiedenes Verlangen des erlauchten Kranken und mit voller Veruhigung und vollem Vertrauen der erzherzoglichen Familie an's Krankenbett berufen wurde;

daß mein höchster Herr, vorzüglich auf Grund seiner auf dem Schlachtfelde gesammelten Erfahrungen, aber auch vermöge seiner sonstigen medizinischen Kenntnisse vom ersten Augenblicke darüber vollkommen im Reinen war, daß der Zustand ein sehr gefährlicher, ja nahezu hoffnungsloser sei, was noch durch den Umstand erschwert wurde, daß die erste Hilfe nur spät anlangen konnte;

daß der Transport nach Budapest in das Krankenhaus des „Rothen Kreuzes“ ebenfalls dem vollen Vertrauen und der Zustimmung der erzherzoglichen Familie begegnete;

daß diese erlauchte Familie vermöge jenes unwandelbaren Vertrauens, welches sie zu den in Anspruch genommenen Ärzten hegte und noch hegt, jede Konsultation mit außerhalb der Anstalt stehenden Ärzten beiseite zu lassen wünschte;

daß Gw. Hochwohlgeboren, ebenso wie Ihre Kollegen mit reinem Gewissen auf Ihre ärztliche Ehre behaupten können, daß Sie den hohen Kranken mit der größten Gewissenhaftigkeit und Hingebung gepflegt und behandelt haben;

endlich möge Ihnen auch als ein Faktor der Veruhigung dienen, daß die außerhalb Stehenden, aber dennoch ein Urtheil Abgebenden die Thatumstände nicht kennen und sie zu kennen auch gar nicht in der Lage sind.

In meiner gegenwärtigen Zuschrift habe ich mich auf höchsten Befehl etwas umständlicher über den Stand der Angelegenheit verbreitet, obwohl Sr. k. u. k. Hoheit mein erlauchter Herr bereits einen Tag früher ein eigenhändiges Anerkennungs-schreiben an Gw. Hochwohlgeboren zu richten gerühte.

Wenn die Vorwürfe in den Journalen nicht aufhören sollten, würde mein erlauchter Herr es nicht nur natürlich finden, sondern es im Interesse der Wahrheit und Billigkeit auch gern sehen, wenn Sie, geehrter Herr Professor, von meinen gegenwärtigen Zeilen, ja, falls es notwendig ist, auch von dem Briefe Sr. k. u. k. Hoheit zu Ihrer berechtigten Vertheidigung Gebrauch machen wollen.

Empfangen Sie, hochwohlgeborener Herr Professor, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung. Budapest, 12. September 1895.

Baron Alexander Vecsey, Obersthofmeister.

Der oberrühnte, von Anfang bis zu Ende eigenhändig geschriebene Brief, welchen Erzherzog Joseph noch am Tage des Begräbnisses, 11. September, an Professor Janny richtete, lautet in wortgetreuer Uebersetzung:

Lieber Herr Professor! Als ich am 3. d. an das Krankenhaus meines geliebten, nunmehr im Herrn entschlafenen Sohnes trat, fand ich, obwohl ich nicht Arzt bin, seinen Zustand dennoch als einen hoffnungslosen, weil ich auf den Schlachtfeldern Gelegenheit hatte, das traurige Ende unzähliger solcher Fälle zu sehen; und doch stehen dort auf Schritt und Tritt alle nur möglichen Hilfsmittel zu Gebote. Nur das Eine vermochte mich für einen Augenblick durch einen Hoffnungsstrahl zu bezaubern, daß ich an diesem Krankenbette Sie ge-

funden habe, und zwar auf die eigene Bitte meines Sohnes.

Sie haben damals sofort die Wirkung der zerstörenden Expansionskugel als eine schwere erklärt und nur für den Fall einige Hoffnung gegeben, wenn die miteingedrungenen Infektionsstoffe keine Komplikation hervorrufen. Allein weder in Kis-Zenö, noch in dessen Nähe gibt es eine Unterkunft, wo eine auch nur halbwegs entsprechende Behandlung möglich gewesen wäre, daher ich auch Ihren Vorschlag völlig billigte, daß der Kranke in das „Rothe Kreuz“-Spital transportirt werden solle. Der Transport ging gut vor sich, dank Ihnen und Ihrer opferbereiten, ausgezeichneten Pflege. Nur das Eine gefiel mir nicht, daß kein Wundfieber eintrat.

Im Spital hat Ihre sachkundige Hand, die eifrige, geschickte Behandlung seitens Ihrer Assistenten und die aufopferungsvolle Thätigkeit der Wärterinnen eine momentane Besserung hervorgerufen. Aber in dem Innern sich einer tief zerstörten Wunde, wo der blutvergiftete Stoff schon im ersten Augenblicke der Verwundung dem Blute mitgeteilt wurde, ist ein Sieg der Wissenschaft geradezu unmöglich; dort ist die Natur stärker. Was möglich war, ist im operativen Wege entfernt worden.

So hat sich denn der Rathschluß der göttlichen Vorsehung vollzogen, gegen welchen die sämtlichen Kräfte mit ihrer schwachen menschlichen Wissenschaft ankämpfen außer Stande sind.

Ich preise den guten Gott, welcher ins bessere Sein Denjenigen berufen hat, in welchem sich meine schönsten Hoffnungen konzentrierten, und ich danke Ihnen, der Sie mit innigster Theilnahme und mit der äußersten Erschöpfung der medizinischen Wissenschaft meinen lieben Sohn so aufopferungsvoll gepflegt haben.

Als Vater danke ich Ihnen mit blutendem, gebrochenem Herzen, aber aus aufrichtiger Seele für dieses seltene, sympathische Verfahren. Gott wird Sie dafür segnen, ich bleibe für ewig Ihr aufrichtigster, dankbarer Verehrer

Erzherzog Joseph. Budapest, 11. September 1895.

Theater, Kunst und Literatur.

Zwei Wohlthätigkeitsabende werden dem Budapest Theaterpublikum das seltene Vergnügen vermitteln, die Vorstellungen einer kleinen Gesellschaft von Wiener Hofburgschauspielern genießen zu können. Die interessanten Vorstellungen finden am 22. und 23. Dezember zu Gunsten des ungarländischen Journalisten-Pensionsinstituts und der Budapest freiwilligen Rettungsgesellschaft im Etablissement Comossy statt, welches für diese Abende mit Genehmigung der Behörde in einen Theatersaal mit Sigen und Logen, bei Rauch- und Speiseverbot, umgestaltet wird.

Die künstlerischen Führer der Unternehmung, sowie die Hauptmitwirkenden sind die Hofchauspieler Hugo Thimig und Ernst Hartmann, welche in einer Reihe von Sinfaktern aus dem Repertoire des Wiener Burgtheaters mit dem entsprechenden Ensemble auftreten werden. Gegeben werden am ersten Abend: „Herr und Diener“, Dramolet von Christiane Gräfin Thun-Waldstein; „Jugendliebe“, Lustspiel von Adolf Wilbrand; „Der Präsident“, Lustspiel von W. Kläger. Am zweiten Abend: „Aus der komischen Oper“, Lustspiel von Henry Murger; „Eine Tasse Thee“, Lustspiel von Nutter und Derley; „Im Civil“, Schwank von Gustav Kadelburg.

Direktor Gova hat Edmond Audran's neueste Vaudeville-Operette „L'oncle Célestin“ zur Ausführung erworben. Im Volkstheater wird das Stück in der ungarischen Bearbeitung von Franz Rainer und Bela Fáti in Szene gehen.

Offener Sprechsaal.

Nouveautés

DAMEN-PELZWERK, HERREN-STADTPELZE und HERREN-REISEPELZE in reicher Auswahl vorrätig und auf Bestellungen nach Maß prompt und solid bei

Freud & Cziring, Kürschner, Budapest, IV., Deák Ferencz-utca 19.

Der g. Damenwelt

theile ich allerhöchst mit, daß ich aus dem Auslande, wo ich meine Studien, der Herbst- u. Wintermoden vollendet, heute anlangte, u. mit überraschend aparten Neuheiten in großer Auswahl von heute ab zur Verfügung stehe. Hochachtungsvoll

Fischer Julia, Kronprinzengasse 18.

Herczog Regina, Verebely, Kramer Zsigmond, Párkány, jegyesek.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

EHE Sie kaufen oder bestellen Herrenkleider Knaben-Anzüge, Damenkostüme, Livrée-, Uniformierungs- und Dekorationstuche, besichtigen Sie gewiss mein grosses Lager in diesen Artikeln, welche, billig und gut, Ihnen Ersparnis bringen.

Jeden Samstag Resteverkauf. Braun Dezsö, Budapest, V., Marokkói utca 2. Gasse vis-à-vis der Andrásystrasse.

Rosa Reisk, Nagy-Surány, Joseph Spik, Udvard, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Pelzmodewaaren

werden nach den letzten Pariser und Wiener Modellen in unserem Atelier nach den in den ersten Häusern des In- und Auslandes gesammelten Erfahrungen sachgemäß hergestellt.

Wir laden das geehrte P. T. Publikum zur Besichtigung der in großer Auswahl vorhandenen Neuheiten höflichst ein und versichern, daß wir durch eine gediegene gute Arbeit, tadellose Ausführung und strengste Solidität bestrebt sein werden, das Vertrauen unserer geehrten Kunden nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen.

Indem wir noch erwähnen, daß wir jede Art Umarbeitungen annehmen und promptst effectuiren, empfehlen wir uns. Hochachtungsvoll

Kutnewsky & Klein, Spezialisten in Pelzjacken, Capes etc., Budapest, Dorotheagasse 7.

Lokal-Veränderung.

Meine seit 15 Jahren in der Fabrikengasse Nr. 10 befindliche Kürschner-Werkstätte habe ich Csányigasse Nr. 5 (frühere kleine Feldgasse) ins eigene Haus verlegt. Hochachtungsvoll Robicssek József.

Jede Hausfrau

kann ihrem Bedarf in allen erdenklichen baw. u. lein. weiß. u. bun. Waaren auch in den kleinst. Quantität. unt. voller Garantie für Solidität zu Fabrikspreisen beziehen von Ludwig Müller, Weberei u. Versandgeschäft, Landskron, Böhmen. Reichh. illustr. Katalog gratis und franko. Ders. wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb 8 Wochen gar keine Waarenbestellung erfolgt. Bes. empfohlen: Gattfarbige bml. und lein. Kleider, u. Schirzenstoffe, sowie Haus-, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Monogram-Stickereien, Strick-, Stickmaterialien etc.

Todes-Anzeige.

Witwe Salamon Strasser geb. Pollak gibt in ihrem, sowie im Namen ihrer Kinder, Schwieger-söhne und Enkel die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

SALAMON STRASSER,

Kaufmann in Tolna, welcher am 17. September Nachmittags 1/4 Uhr, im 61. Jahre seines thätigen Lebens in Budapest selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird nach Tolna überführt und dort Sonntag, den 22. d. M. um 3 Uhr direkt vom Bahnhofe aus in isr. Friedhof zur ewigen Ruhe bestatet werden.

Friede und Ehre seinem Andenken!

Witwe Salamon Strasser geb. Pollak als Gattin, Samuel Strasser, David Strasser, Hermann Strasser als Söhne, Katti Strasser, Niza Strasser, Janka Strasser als Töchter, Frau Niza Strasser geb. Müller als Schwiegertochter, Ignaz Goldschmid, Ignaz Tatibovics als Schwieger-söhne, Zahlreiche Enkel und Verwandte. Budapest, 18. September 1895.

Róth szül. Ring Ilka saját és korú gyermekei Pál és Margit, valamint az egész rokonság nevében, fájdalomtelt szívvvel jelenti, hogy szereteti férje

Dr. Róth Vimos

szolnai h. ügyvéd

hosszu és súlyos betegség után 1895. évi szeptember hó 17-én jobblétre szenderült. A holdogult hült tetemei f. hó 18-án a budai izr. sírkertben örök nyugalomra helyeztetek.

Telegramme.

Der König bei den Manövern.

Ris-Gzell, 18. September. Das heutige Manöver, welches mit einem brillanten, in seiner Ausdehnung im Frieden noch nirgends, sogar in Rußland nicht gesehenen Reitergefechte um halb 11 Uhr Vormittags endigte, hatte bei günstiger Witterung einen überaus lehrreichen Verlauf.

Nach dem Abblasen ließ Se. Majestät, der mit den Erzherzogen Friedrich und Rainer und mit der Manöveroberleitung um 7 Uhr Früh über Mihálysa gegen Ostfahonyja geritten ist, die gesammte Kavallerie mit der berittenen Artillerie in zwei Treffen markirt aufstellen und ritt dann die Fronten ab. Sodann ließ Se. Majestät die gesammten Truppen in Schritt besitzeln und sprach seine vollste Befriedigung über das Aussehen und die Leistung der Truppen aus. Se. Majestät ritt sein Lieblingspferd „Duchstep“, ein nicht hohes, englisches Vollblutpferd, eine Fuchshute von merkwürdiger Ausdauer und schöner Aktion; besonders schön sind Hals und Kopf. Das Reitpferd ist namentlich auch deshalb bemerkenswerth, weil es vor drei Jahren der thierärztlichen Kunst gelungen ist, das Pferd für den Marstall Sr. Majestät zu erhalten, nachdem man schon die Hoffnung aufgegeben hatte, daß es als Reitpferd weiter zu brauchen sein wird. Ein Huf bekam nämlich eine Hohlwand und das Pferd hinkte. Eine sorgsame Operation und neunmonatliche Behandlung stellte das Pferd wieder her; der Huf ist neugewachsen und heute ist die Fuchshute gewiß das werthvollste Pferd des Hofmarstalles; was das Reitpferd heute leistete, ohne die geringste Spur der Müdigkeit zu zeigen, ist fast unglücklich. Se. Majestät hat rüstige Distanzen im Galopp durchritten, ist oft gesprungen, immer in Bewegung gewesen und am Schluß war das elfjährige Pferd so frisch und munter, als wäre Se. Majestät eben erst zu Hofe gestiegen. Dem Monarchen folgte überall der Leibreiter mit dem Fernglaß und außerdem zwei Reitknechte mit Reservepferden, um für alle Fälle noch ein Pferd bereit zu halten.

Nach 24stündigem Aufenthalt verließ Se. Majestät Ris-Gzell, welches diesen denkwürdigen Tag nie vergessen wird. Der König reiste mit dem freudigen Bewußtsein ab, das heutige Manöver habe neuerdings einen unstreitbaren Beweis davon geliefert, daß die Kavallerie der österreichisch-ungarischen Monarchie die allerbeste der Welt sei. Das Material, die Ausbildung und die Ausdauer unserer Kavallerie findet nicht seinesgleichen. Nach den seltenen Strapazen der letzten Tage desilirt die Reitertruppen prächtig, wenn auch ihre Pferde das Fleisch gelassen hatten. Alle Eskadronen rückten in einer Stärke von 110 bis 115 Reitern aus. Die Honvéduhren erwiesen sich hierbei als der übrigen Reiterei ganz gleichwertig.

Dem heutigen Hofdiner im Zelte weil. des Erzherzogs Albrecht wohnten 90 Offiziere an, darunter auch alle höheren Kommandanten beider Parteien; nach dem Diner fand ein kleiner Cercle statt.

Unter dessen waren die Bataillone der Ostpartei in Ris-Gzell eingetroffen; als erstes marschirte ein bösnisches Bataillon an der Spitze mit der Musik durch die Gemeinde und Se. Majestät eilte auf die Straße, um den Marsch der Truppen mitanzusehen, wobei er vom Publikum mit lebhaften Claqueuren begrüßt wurde. Se. Majestät verblieb so lange auf der Straße, bis zwei Bataillone vorbeimarschirten. Die Truppen sehen, obwohl sie in den letzten Tagen 40 bis 60 Kilometer täglich marschirt sind, vortrefflich aus.

Am Bahnhofe hatten sich unterdessen bereits die Erzherzoge Friedrich und Rainer, der Chef des Generalstabes FML. Freiherr v. Beck, Kriegsminister G. d. R. Edler v. Kriegerhammer, Honvéduhnenminister FML. Baron Fejérváry, FML. Fürst Lobkowitz, FML. Guttenberg, FML. Freiherr v. Jagern, G. M. v. Bernolák, Rittermeister Prinz Lippe-Schamberg, Obergespan Eduard Reiffig, Ministerialrath Victor Bezereb, Vizegespan k. u. k. Rath Dr. Anton Károlyi, Oberstuhlrichter Felix Jatah, Erzabt Hippolyt Fejér, der Richter Anton Takács und der Notar Loránt zur Begrüßung Sr. Majestät versammelt. Se. Majestät trat um 4 Uhr 40 Min. im Bahnhofe ein und zeichnete alle Anwesenden mit Ansprachen aus. Dem Obergespan Eduard Reiffig bemerkte Se. Majestät, daß er mit dem Aufenthalte sehr zufrieden war, der schöne Empfang und die große Ordnung haben ihn sehr erfreut und namentlich gefallen ihm die guten Straßen, wobei Se. Majestät frug, ob dieselben Staatsstraßen seien. Obergespan Eduard Reiffig antwortete hierauf, daß dieselben Komitatsstraßen seien, worauf Se. Majestät die Verwaltung dieses Komitates lobte. Zum Richter Anton Takács und Dorfnotar Loránt gewendet, sagte der König, er sei mit dem Aufenthalte und Empfang überaus befriedigt gewesen. Vielen Anwesenden die Hand reichend, bestieg Se. Majestät den Waggon und unter lebhaften Claqueuren der Anwesenden, welche bei dem außer der Station stehenden großen Publikum Widerhall fanden, fuhr der Hofzug ab. Den Hofzug begleiteten Staatsbahndirektor Ludwig, Hofreisedirektor Hofrath v. Claudy, Betriebsleiter Ludwig Kovács, die Inspektoren Bela Faraman und Moritz Szemler, ferner seitens der Generalinspektion Inspektor Patényi.

Se. Majestät hat dem Benediktiner-Abt Justinian Hollósy einen werthvollen Prälatenring, dem Präfecten Peter Mihálics eine goldene Uhr mit Kette, dem Richter Anton Takács eine mit den Brillanten gefaßten Initialen Sr. Majestät und mit der ungarischen Krone gezierter Wappenstein, dem Dorfnotar Loránt einen schönen Ring, dem Stationschef eine Wappenstein übergeben lassen. Ordensdekorationen sind nicht erfolgt.

Ris-Gzell, 18. September. Das Manöver, welches einen so großartigen Verlauf hatte und ein Schaupiel seltener Kraftentfaltung bot, fand feiu

Einleitung damit, daß die Dispositionen erst in dem Momente ausgegeben wurden, als Se. Majestät bei der Ostpartei eingetroffen war.

Jetzt kann mitgetheilt werden, daß die Ostpartei von FML. Segebüs, die Westpartei von FML. Succovaty kommandirt wurde. Selbst diese Thatfache mußte bisher geheim gehalten werden, weil sonst der Gegner aus dem Range des anderen Partei-Kommandanten leicht auf die Stärke der denselben untergeordneten Truppen folgern konnte.

So überaus interessant sich auch das Zueinandergreifen der verschiedenen Treffen gestaltete, so ließen sich mit Rücksicht auf das Fehlen der tatsächlichen Waffenwirkung die einzelnen Momente des Meles schwer herauszuschälen und sei nur erwähnt, daß seitens der Westpartei bei der Attacke das 6. Dragoner-Regiment und zwei Eskadronen der Honvéduhren sich auf die Artillerie der Ostpartei warfen. Dem Umstande, daß beide Theile das Schwergewicht auf den rechten Flügel gelegt hatten, führte zum Eindringen der heiderseitigen linken Flügel, weshalb der höchste Schiedsrichter, FML. Freiherr von Gager, das Gefecht für unentschieden erklärte, welchen Spruch Se. Majestät genehmigte.

Nach Abnahme der Revue ließ Se. Majestät die Truppen desiliren und berief nach der glänzenden Desilirung die Generale und Truppenkommandanten zu sich. Se. Majestät gerügte zuerst seiner Anerkennung über die Entschiedenheit, besonders Ausdauer und Geschicklichkeit der Truppen bei der Aufklärung auszusprechen; waren doch bereits am 3. Tage von 2 Patrouillen der Ostpartei, deren eine am 17. 140 Kilometer zurückgelegt hatte, Nachrichten aus Graz eingelangt.

Se. Majestät drückte alsdann den Kommandanten den Dank und die Zufriedenheit hinsichtlich des Gifers bei der Ausbildung und des dadurch erreichten schönen Erfolges aus, lobte das entschiedene, geschlossene und sehr geordnete Vorgehen bei der Attacke, sowie die starken Stände und das vorzügliche Aussehen von Mann und Pferd nach diesem anstrengenden, mit dem Anmarsche 3 Tage währenden Manöver, bei welchem die Truppen in der Ausgangssituation über 200 Kilometer von einander entfernt waren, und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Kavallerie aus dieser lehrreichen Uebung neuen Impuls zur weiteren Arbeit schöpfen werde.

Die Wiener Gemeinderathswahlen.

Wien, 18. September. Das Centralwahlkomité der liberalen Partei des Gemeinderathes hielt heute Abends eine Sitzung, in welcher Vizebürgermeister Dr. Richter und der Reichsrathsabgeordnete Dr. Menger die Situation besprachen. Es wurde einstimmig beschlossen, in den ferneren Wahlkampf energisch einzutreten und morgen in allen liberalen Blättern einen Aufruf an die Wähler zu veröffentlichen.

Wien, 18. September. (Privat-Telegramm.) Die Bevölkerung steht noch immer unter dem Eindruck des gestrigen Wahlergebnisses. In beiden Lagern werden die Chancen der nächsten Wahlen lebhaft erörtert. Die Antisemiten enthalten sich aller öffentlichen Kundgebungen, da Lueger die Parole ausgegeben, sich ruhig zu verhalten.

In antiliberalen Kreisen wird mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen, daß Dr. Lueger die Bestätigung als Bürgermeister nicht erhalten wird. Für diesen Fall ist der gestern zum Gemeinderath gewählte Advokat Dr. Joseph Porzer als Kandidat in Aussicht genommen. Dr. Porzer ist mütterlicherseits jüdischer Abstammung. Er ist von Jugend auf jedoch ein frommer Katholik. Er zählt sich zur konservativen Partei. Daß er auch Antisemit sei, wußte man bis in die letzte Zeit nicht. Sein Privatleben ist ein tadellofes.

Wiewohl sich die älteren Antisemiten jeder Kundgebung nach außen enthalten, machen sich die jüngeren unangenehm bemerkbar. Es kamen zahlreiche Anrempelungen durch Studenten vor. Ein eigenenthümlicher Vorfall spielte sich in Hernals ab. In einer öffentlichen Gartenanlage sah ein 78jähriger Mann Namens Meidl. Neben denselben setzte sich ein etwa 20jähriger Bursche, der den alten Mann verhöhnste, weshalb er von einem Wachmann verwiesen wurde. Als sich Meidl aus der Promenade entfernte, folgte ihm der Bursche und verfeßte dem Greis plötzlich einen Stoß in die Brust. Meidl stürzte rücklings zu Boden und war, als einige Passanten herbeieilten, bereits eine Leiche. Der Mörder entkam.

Wien, 18. September. (Privat-Telegramm.) Die Antisemiten hoffen im neuen Gemeinderath 94 Mandate zu besitzen. Da sehr viele Mitglieder der liberalen Partei des zweiten Wahlkörpers thatsächlich Ruthlosigkeit zeigen und erklärten, unter den obwaltenden Umständen unter gar keiner Bedingung zur Urne zu gehen, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Antisemiten ihre Hoffnung erfüllt sehen.

Prag, 18. September. (Privat-Telegramm.) Der klerikale „Czech“ freut sich über den Sieg der Wiener Antisemiten, gibt jedoch der Befürchtung Ausdruck, daß sich für die Christlich-Sozialen neue Schwierigkeiten ergeben werden, weil alle Parteien, welche den Sieg erkämpfen halfen, ihren Lohn fordern werden. Die moralische Bedeutung des Sieges werde im ganzen Reiche empfunden werden, besonders in Ungarn, wo sich eben der Liberalismus mit Hilfe der Freimaurer auf den Gipfel der Macht emporgeschwungen hat. Das Blatt schließt sein Gesagtes mit folgenden Worten: „Best

emittisch und freimaurerisch liberal, Wien antisemitisch konservativ. Was weiter werden wird, ist nicht schwer zu errathen.“

Rücktritt des Reichskanzlers?

Hamburg, 18. September. Die „Weser-Zeitung“, welche als sehr gut informiert gilt, will aus Berlin erfahren haben, daß der Rücktritt des Reichskanzlers Hohelohe nahe bevorstehe. Die Absicht des Fürsten, zu demissioniren, sei in unterrichteten Kreisen schon längere Zeit bekannt und wird mit der Weigerung des Kanzlers, ein neues Ausnahmengesetz einzubringen, motivirt. Zum Nachfolger des Fürsten Hohelohe wird neben dem Botschafter am Wiener Hofe Grafen Eulenburg auch Graf Waldsee genannt.

Berlin, 18. September. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Ueber den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Hohelohe bringen verschiedene Blätter Mittheilungen, indem sie bereits über den Nachfolger des gegenwärtigen Reichskanzlers Kombinationen anstellen. Alle diese Mittheilungen sind, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, grundlos. Wenn die „Münchener Neuesten Nachrichten“ nach vorgeblichen Privattelegrammen behaupten, der Kaiser habe sich für ein Ausnahmengesetz, das im Reichstage einzubringen sei, ausgesprochen, während Fürst Hohelohe eine abweichende Stellung vertrat, so daß ein Konflikt unvermeidlich sei, obgleich die Stellung des Reichskanzlers bisher nicht erschütterter wäre, so ist auch diese Nachricht unbegründet. Der Kaiser — fügt die „Nationalzeitung“ hinzu — habe sich keineswegs im Sinne eines Ausnahmengesetzes ausgesprochen.

Stöcker's Rechtfertigung.

Berlin, 18. September. In der neuesten Nummer der „Deutschen evangelischen Kirchenzeitung“ veröffentlicht Stöcker unter dem Titel: „Die falsche Kartellpolitik: Deutschlands Verhängniß“ seine angekündigte Rechtfertigung. Stöcker sagt:

Den Ausgangspunkt aller nachfolgenden Bemerkungen bildet die sogenannte Waldsee-Berfammlunq vom 28. November 1887, eines der unschuldigsten und zugleich verhängnißvollsten Ereignisse der neuesten preussischen und deutschen Geschichte. In ihrer Entstehung und Abicht war sie nichts Anderes als eine rein christliche Liebesthat zur Unterstützung der Berliner Stadtmission, und zwar der Abschluß einer seit dem Jahre 1884 diesem Werke gewährten Hilfe. All das war frei und selbstständig aus den Entschlüssen des Prinzen Wilhelm und seiner erlauchten Gemahlin hervorgegangen. Nie hat die Stadtmission von sich aus einen Schritt gethan, um sich an die Güte des prinziplichen Paars heranzubringen. Alle Anregungen und Aufforderungen ohne Ausnahme gingen vom Hofe aus. Mit der Waldsee-Berfammlunq war es anders.

Zuerst war nur an einen Vorstand aus einigen hervorragenden Persönlichkeiten gedacht. Graf Waldsee, Minister Puttkamer und Goller, Graf Hochberg, zuletzt noch Graf Stolberg-Wernigerode, das waren die Männer, die dem Prinzen zur Seite stehen sollten. Jeder Kundtze weiß, daß diese Namen gerade in ihrer Zusammenfügung ein irgendwie politisches Zusammenwirken ausschlossen; von ihnen gar ein hochkontraives, hochkirchliches, reaktionäres Kamarillareiben zu fürchten, das wäre eine völlige Thorheit gewesen. Bis man hat offenbar den Verdacht, wir Pastoren wollten eine Art evangelisches Centrum begründen, eine neue Schwierigkeit für Reich und Reichspolitik, und deshalb hat er auch wohl die Waldsee-Berfammlunq in ihrer Bedeutung nicht begriffen, sondern dabei an eine ehrgeizige, hierarchisch-politische Klaque gedacht. Aber nicht deshalb habe ich anno 1888 ihn zu bekämpfen versucht, sondern aus einem anderen Grunde. Im Anschlusse an seinen Brief und seine Stellung fing nun die mittelparteiliche Presse ihr mißliches Treiben an und er duldete es. Ein Wort von ihm und die Hege unterblieb; aber dies Wort kam nicht oder zu spät.

Das Septemberfest.

Rom, 18. September. König Humbert ließ auf das Grab seines Vaters im Pantheon einen marmornen Kranz mit der Inschrift: „Für Victor Emanuel, 20. September 1895“ niederlegen. — Wie verlautet, wird auch der russische Botschafter beim Quirinal am 20. d. nicht flagen.

Rom, 18. September. Die italienischen Schützen begaben sich heute Vormittags, von Abordnungen der auswärtigen Schützen begleitet, mit etwa 300 Fahnen und 19 Musikbänden in corpore nach dem Pantheon, um einen Kranz auf das Grab Victor Emanuel's niederzulegen. Der imposante Zug, in dem sich Deputationen der Armee und Marine befanden, nahm den Weg von der Piazza Termini über die Nationalstraße und den Corso durch eine ungeheure Menschenmenge, welche Spalier bildete. Die Mannigfaltigkeiten der Uniformen der Offiziere, Soldaten und Schützen, deren einzelne auch das rothe Garibaldihemd trugen, gewährte einen pittoresk

en Anblick. Die Klänge des Königsmarsches, der Garibaldihymne und anderer patriotischer Lieder wirkten geradezu elektrisierend. Die Vertreter des Schützenfestkomitês, sowie zahlreiche Offiziere trafen zur Niederlegung der Kranzspende im Pantheon ein, wo sie von Veteranen empfangen wurden. Ein Ehrengeleite mit den Fahnen der Schützen von Arescia und den beim letzten Preisschießen gewonnenen Ehrenlaggen nahm im Vestibule des Pantheons Aufstellung. Angesichts der Unmöglichkeit, allen Theilnehmern des Zuges Eingang in das Pantheon zu gewähren, desfilirten alle Deputationen unter den Klängen des Königsmarsches und der Garibaldihymne und den Zurufen des Volkes vor dem Pantheon. Der Vorbeimarsch dauerte ungefähr eine Stunde.

Rom, 18. September. Um 11 Uhr Vormittags fuhr die Majestät mit dem Kronprinzen zum Velodrom und wurden dort vom Kriegsminister und dem Vorstände des Turnerkomitês empfangen, während der Königsmarsch intonirt wurde. Sämmtliche italienischen und ausländischen Turner führten prächtig gelungene Uebungen aus, nach deren Beendigung alle Krieger, die deutschen an der Spitze, vor der königlichen Tribüne desfilirten. Die zahlreichen Zuschauer affluirten das Herrscherpaar lebhaft. Als die Majestät die in zweifachem Spalier aufgestellten Turnerreihen abstritten wurden sie von den deutschen Turnern mit dreimaligem Hurrah begrüßt, während die Uebrigen „Vivat“-Rufe ausbrachten.

Rom, 18. September. Heute um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags eröffnete der König in Begleitung der Königin und des Kronprinzen und umgeben von dem Hofstaat, den Ministern, den Generalen und den Spitzen der Behörden auf dem Campo Tordiquinto das zweite nationale Preis-Schießenschießen. Denselben wohnten gegen 50,000 Personen, sowie die mit 400 Fahnen erschienenen italienischen Schützenvereine bei, welche dem Königspar begeisterte Ovationen darbrachten.

Crispi hielt die Eröffnungsrede, welche häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen wurde. Crispi sagte, im Vertrauen auf das Wiederaufleben der italienischen Lebhaftigkeit ergreife er das Wort anlässlich der heutigen Eröffnung des nationalen Schießens, das unter dem Schutze des Königs steht, dem die Italiener ihr nationales Wiederaufleben verdanken. Crispi warf sodann einen Rückblick auf die in der letzten Zeit durch die Schützeninstitutionen erzielten Fortschritte und fügte hinzu, daß die brüderliche Theilnahme befreundeter Fremder eine gerechte Anerkennung der friedlichen Absichten Italiens bilde. Die Regierung sei ihnen hierfür dankbar. Die Welt sehe gegenwärtig mit sympathischer Bewunderung, wie die Italiener die Waffen zu führen verstehen. Die hier anwesenden Gäste werden konstatiren, daß die Italiener Gewandtheit in den Waffen bloß deshalb erlangen wollen, um Anderen von dem Verluße abzurathen, die Waffen zum Nachtheile der Italiener zu mißbrauchen, und daß letztere so vorgehen wollen, daß jeder Italiener sowohl an Geist als an Körper vollständig gerüstet dastehe. Crispi schloß mit einer warmen Begrüßung des Königs, der Königin und des Kronprinzen. Es sprachen hierauf unter lebhaftem Beifalle

Advokat Novati aus Brescia, der dem Präsidium des Schützenfestes eine Fahne überreichte, welche die Schützen Brescias beim ersten nationalen Schützenfest gewannen, sowie der Präsident des Central-Schützenvereins Fortis.

Um 5 Uhr begann die Desfilirung der Schützenvereine und der an dem Scheibenschießen theilnehmenden Abordnungen der Armee und der Marine vor der königlichen Tribüne. Die Desfilirung dauerte eine halbe Stunde. Die Abordnungen der Armee und der Marine wurden mit frenetischem Beifalle begrüßt. Die königliche Familie begab sich hierauf auf die Schießstätte. Eine ungeheure Menschenmenge umringte die Majestät und brachte denselben nicht-endenwollende Huldigungen dar. In Polygone angelangt, eröffneten der König und der Kronprinz durch eine Reihe gelungener Schüsse das Scheibenschießen. Das Monarchenpaar und der Kronprinz verließen die Schießstätte um 6 Uhr 30 Minuten unter lebhaften Afflationen, die während der ganzen Fahrt fortbauerten.

Die französischen Manöver.

Paris, 18. September. Mehrere Journale besprechen heute die bevorstehende Bewegung zwischen Hanotaux und Lobanoff in Contrezeville. Alle betonen die Bedeutung dieser Zusammenkunft und die unmittelbar darauffolgende Theilnahme des Fürsten Lobanoff an der Schlusstreue in Mirecourt in der Präsidenten-Loge. Das ganze Arrangement sollte die hiesige Diplomatie überraschen, doch waren von Petersburg aus sichere Andeutungen schon vor mehreren Tagen hieher gelangt, daß Lobanoff's Reise nicht bloß seiner Gesundheit gelte. Einzelne Journale bemerken, Lobanoff werde die Gelegenheit wahrnehmen zur Versicherung des rein privaten Charakters

der Audienz Hohenlohe's bei dem Czaren.

Fontainebleau, 18. September. Der Präsident der Republik Faure ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Ribot und des Ministers des Aeußern Hanotaux nach Mirecourt abgereist.

Mirecourt, 18. September. Die Offiziere des französischen Generalstabes veranstalteten gestern Abends zu Ehren des russischen Generals Dragomiroff ein Diner, bei welchem General Boisdeffre einen Toast auf den General Dragomiroff und den russischen Generalstab ausbrachte. General Dragomiroff erwiderte mit einem Trinksprache auf die Waffengemeinschaft der beiden Armeen.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

London, 18. September. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Konstantinopel scheint die Annahme der seitens der Pforte gemachten Zugeständnisse nunmehr wieder zweifelhaft zu sein. Die Unterhandlungen zwischen der Pforte und den Mächten dauern fort.

Dem „Daily Chronicle“ wird aus Konstantinopel mitgetheilt, daß die Nacht der englischen Botschaft seit den letzten 24 Stunden unter Dampf liege, da Depeschen für die englische Flotte erwartet werden.

Konstantinopel, 18. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Depesche, welche die Pforte an die türkischen Botschafter in Paris, London und Petersburg in Angelegenheit der in der armenischen Frage gemachten Zugeständnisse gerichtet hat, konstatirt zunächst, daß die türkische Regierung die bekannten sechs Punkte angenommen habe. Mit Bezug auf die Kontrollkommission wird hervorgehoben, daß die Dragomane der drei Interventionsmächte mit derselben durch Vermittlung des Präsidenten der Kommission verkehren können. Die Zahl der Feldhüter dürfe nach diesem Schriftstücke höchstens 5 per Nahe betragen und ihre Kleidung und Bewaffung sei vom Kriegsministerium zu bestimmen. Ihre Wahl soll aus geeigneten Leuten der Bevölkerung — je nach der Majorität derselben aus den Christen oder den Mohamedanern — getroffen werden. Bezüglich der Gefängnisse heißt es in der Depesche, daß deren Instandhaltung und Inspektion nach den bereits bestehenden Gesetzen erfolgen solle. Betreffs der Ernennung der Funktionäre, welche mit Ausnahme der Balis und Mutesaris je nach der Majorität der Bevölkerung Christen oder Mohamedaner sein sollen, wird betont, daß diese Bestimmungen für die betreffenden sechs Vilajets (d. i. für die von Armeniern bewohnten Provinzen) zur Anwendung kommen sollen.

Agram, 18. September. Bei den heute vorgenommenen Wahlen des dritten Wahlkörpers wurden die neun Kandidaten der Rechtspartei gewählt. Von 1407 Wählern stimmten 872. Die Liste der Rechtspartei erhielt 437 bis 486, die der regierungsfreundlichen Liberalen 264—406, die der Ueborpartei — welche letztere eine vollständige Niederlage erlitt — 100 bis 148 Stimmen. Der Gemeinderath zählt jetzt 36 regierungsfreundliche Mitglieder und 9 Starobosnianer.

Wien, 18. September. (Privat-Telegramm.) Nach einer Mittheilung der „W. Allg. Ztg.“ hat der Vorstand der vereinigten deutschen Linken in seiner letzten in Wien abgehaltenen Sitzung beschlossen, eine Erweiterung des Parteiprogramms insoferne zur Durchführung zu bringen, daß hiedurch den geänderten wirtschaftlichen und sozialpolitischen Verhältnissen Rechnung getragen wird.

Wien, 18. September. Se. Majestät ist Abends um 8 Uhr 5 Minuten aus Ris-Ozell wieder hier eingetroffen und hat sich sofort nach Schönbrunn begeben.

Wien, 18. September. (Privat-Telegramm.) Das rumänische Königspar hat sich Nachmittags nach Bukarest zurückbegeben. König Karlemping vor seiner Abreise den Nuntius Agliardi in dreiviertelstündiger Audienz.

Frankfurt a. M., 18. September. (Privat-Telegramm.) Die „Frf. Ztg.“ meldet: Freiherr v. Hammerstein befindet sich nicht in Tirol, sondern in England.

Der Berliner Korrespondent der „Frf. Ztg.“ erfährt, daß die Meldung, der Czar werde in Berlin, Koburg und Darmstadt einen Besuch machen, wahrscheinlich sei.

Belgrad, 18. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Alle in der letzten Zeit in ausländischen Blättern aufgetauchten Meldungen in Betreff von Heirathprojekten des Königs Alexander I., die angeblich in Biarritz entworfen worden sein sollen, entbehren jeder thatsächlichen Begründung.

Berlin, 18. September. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 250.75, Lombarden 47.—, Franzosen 168.50, Diskonto 226.12, Dresdener 178.25, National 148.—, Deutsche 209.75, Handels 164.50, Harpener 168.37, Laura 147.—, Bochumer 172.12, Gelsen 180.75, Dortmunder 75.62, Hibernia 170.12, ung. Kronenrente 99.60, ung. Goldrente 102.87, Italiener 90.12, neue Russen 67.37, Rubel 219.75, Mexikaner 95.75, Gotthard 183.37, Schw. Central 145.87, Schw. Nordost 144.37, Schw. Union 100.37, Aara-Simplon 105.—, Buschtiehrader 289.25, Raaber 55.10, Meridional 129.12, Mittelmeer 94.75, Darmstadt 162.50, 1893er Mexikaner —, Edison 234.50, Henry 82.25, Braunschw. 121.50, Jura Genue —, Buenos —, Dynamit 165.75.

Frankfurt, 18. September. (Abendverleher.) Oesterreichische Kreditaktien 338.75, Südbahnaktien 96.—, öst. Goldrente —, Staatsbahn 334.37, Italiener —, Wiener Bankverein —, Still.

Hamburg, 18. September. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 86.20, österreichische Kreditaktien 338.75, 1890er Lose 133.—, Südbahn 232.50, Italiener 90.40, österreichische Goldrente 103.—, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 102.80, Staatsbahn 839.—, Fest.

Paris, 18. September. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 101.07, 4 1/2prozentige Rente 107.22, d. u. Staatsbahnaktien 846.25, Südbahnaktien —, französische amortisierbare Rente —, 4prozentige österreichische Goldrente 103.55, 4prozentige ungar. Goldrente 102.56, Ottomankont. 762.18, österreichische Bodentredit 1420.—, österr. Länderbank 612.15, Türkenlose —, Banque de Paris 935.25, Alpine 220.—, türkische Tabak-Aktien 602.50, Italiener 90.25. — Unregelmäßig.

Berlin, 18. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September Rm. 136.75, per Oktober Rm. 137.75, Roggen per September Rm. 116.75, per Oktober Rm. 117.—, Hafer per September Rm. 115.75, per Oktober Rm. 116.25, Rübsl per Oktober Rm. 43.75, per Dezember Rm. 42.50. Spiritus per September Rm. 37.90, per Oktober Rm. 37.80. Weizen, Roggen und Hafer fest, Del und Spiritus ruhig.

Newport, 18. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco 63 1/2, per September 63 1/2, per Oktober 65 1/2, per Dezember 69.—, Mais per September 39 1/2.

Chicago, 18. September. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 60 1/2, Mais per Mai 1896 29 1/2.

Wiener Börse vom 18. September.

Der Ausfall der Wahlen in den Gemeinderath hat an der heutigen Börse eine tiefe Bestimmung hervorgerufen, und das Geschäft hat in Folge dessen einen ungünstigen Verlauf genommen. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliche Telegramm.)

Eisenbahnakt., ung. 4 1/2%	102.10	1890er Lose	153.—
4proz. ung. Goldrente	121.65	1894er Lose	196.50
ungar. Kronenrente	99.45	Kreditlose	202.50
Graubentl., ungar.	79.30	Türkenlose	—
Südbahn-Prioritäten	121.30	Oesterr.-ungar. Bank	1060.—
4proz. österr. Goldrente	121.90	Oesterr. Kreditaktien	401.25
4proz. öst. Silberrente	101.90	ungar. Kreditbank	455.25
4proz. öst. Papierrente	107.65	Österr.-ungar. ungar.	174.50
Oesterr. Kronenrente	101.95	Anglo-österr. Bank	167.50
Südbahn	197.—	Bankverein	—
Südbahn-Prioritäten	111.—	20 Französisch-Geld	9.58
Österr.-ung. Staatsbahn	357.13	Londener Wechsel	120.80
Ärzt. Subw. Bahn	—	Münchener Wechsel	5.72
Österr. Staatsbahn	280.—	Deutsche Wechsel	58.95
Österr. Staatsbahn	567.—	Motie Montanaktien	100.75
ungar. Prämienlose	159.50	Tabakaktien	235.50
Reichslose	147.50		

(Privat-Telegramm.)

1884er Lose	151.25	Donau-Dampfschiff- u. Lok.	140.—
Graubentl. n. österr.	109.75	Wienbrüder Lose	28.—
Bodentredit-Aktien	530.—	Kraauer Lose	27.—
Österr.-ungar. n. österr.	—	Salzburger Lose	21.—
Unionbank	351.25	Wiener Lose	61.—
Ferdinand-Nordbahn	35.15	Waffn-Lose	—
Kemmer-Gesamw.	332.50	Krenlose, österr.	17.75
Nordwestbahn	280.75	Munich-Lose	23.50
Pariser Wechsel	47.57	Salz-Lose	70.50
Petersburger	—	Salzburger Lose	27.—
Schweizer Plätze	47.60	St. Louis-Lose	71.50
20 Markstücke	11.79	Stanislaus-Lose	42.75
Russische Imperial	—	Triester Lose 100 fl.	150.—
Englische Sovereigns	12.02	—	72.—
Donau-Regul.-Lose	130.50	Walstein-Lose	53.—
Serbentlose	37.50	Winnbichgräs-Lose	—
Wiener Kommun.-Lose	171.60	Oesterr. Bodentredit 5%	117.—
Clary	58.50	—	118.50

Nach Schluß der Mittagsbörse Lichen: Oesterreichische Kreditaktien 401.37, ungarische Kreditaktien 487.25, Anglobank-Aktien 174.75, Bankverein 167.70, Unionbank 350.75, Länderbank 284.20, österreichisch-ungarische Staatsbahn 397.25, Lombarden 111.00, Elbethal 280.25, Nordwestbahn 271.25, Rima-Muranger 287.75, Tabakaktien 236.50, Alpine 100.80, Marrente 100.70, ungarische Kronenrente 99.50, Türkenlose 76.80, Marknoten 58.95 per Kasse, 59.10 per Ultimo, Napoleond 9.54.

Herausgeber: Sigmund Brody.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff.
Druckerei: „Lungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

I. GRÖSSTES SCHUH-ETABLISSEMENT
ROBERT SCHLESINGER
 Budapest, Dorotheagasse 6
RIESIGSTES SORTIMENT DER MONARCHIE.

Joh. Juwelier,
 Budapest, Elisabethplatz, Ecke Badgasse.
 Zollamts-Kabine Nr. 9.
 Telefon Nr. 1107.
Zur Saison 1895
 empfehle ich mein reichsortirtes Lager in **Smyrna- und Perser Teppichen** in allen Größen und Qualitäten von 8, 9, 10 bis 15 fl. feinst. **Echte Sultan, Dagestan, Sumak, Kasak, Afghan, Bokhara, Lambrequins und Portieren, Divan - Ueberwürfe, exotische und antike Stücke** in großer Auswahl vorrätig von 8 fl. aufw. bis 300 fl. per Stück. **Salon- und Laufteppiche** zum Ueberspannen des Zimmers von fl. 1- 1.50, 2- 5 fl. **Stores, Panos, Peluche, Gobelin, Spitzen-Vorhänge, Reisedecken und Cocos** in großer Auswahl vorrätig. **300 Stück** fehlerhafte alte Stücke werden unter dem Preise abgegeben.

J. SEMLER
 kais. öst. und kön. ung. Hoflieferant,
 Budapest, Ecke Wiener- u. Deák-gasse.
 Neueste englische Stoffe für Herrenanzüge, Pantalons, Herbst- und Winterrode (sehr leicht und warm). Ferner große Neuheiten in französisch. und engl. Stoffen für Damenkostüme u. Jaquets. Große Auswahl von Livrestoffen in haltbarer Qualität und echten Farben. Orig. engl. Reise-plaids und Wagendecken.

Agenten!
 Personen aller Berufs-klassen zum Verfaufe von gesetzlich gestatteten Losen gegen Patentzahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883 unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Hauptstadt. Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

Architekt
 gesucht mit etwas Kapital, als Teilnehmer an **Bauunternehmungen, Haus- und Villenbau** auf gemeinschaftliche Rechnung. Anfragen an die Exp. unter „Hausbau“. 3680

AGENTEN,
 nur hochanständige (streng solide) erhalten Provision und fixes Gehalt für Verkauf von gesetzlichen Los-Ratenbriefen. — **Fleissig Sándor, Bank- und Wechselgeschäft, Budapest.**

Vorbereitung zur Befähigung für den
Einjährig-Freiwilligen-Dienst
Hptm. Fissinger's konz. Militärschule
 Budapest, V., Nagy korona-utca 13. Schülerzahl 2970.
 Gegründet 1868. Aufnahme in die Militär-Bildungsanstalten etc. Prospekt gratis.

Von meiner Pariser und Berliner Reise zurückgekehrt, habe ich die neuesten Modelle von Kinderkleidern und Mänteln nach Hause gebracht, zu deren Besichtigung ich ein hochgeehrtes Publikum hiemit höflichst einlade.
Johann Nyáry,
 Pariser Kinder-Mode-Salon,
 Waitznergasse 19.

Grösstes Waarenhaus für Damenkonfektion!
Neuheiten für Herbst- und Winter-Saison 1895-96.

„Carola“ fl. 3.—
 „Ophelia“ fl. 10.—
 „Diana“ fl. 20.—
 „Fortuna“ fl. 12.—
 „Gentry“ fl. 7.—

Nur im anerkannt grössten und billigsten Damenkonfektions-Waarenhause Budapest's
Ungar Lipót, IV., Kossuth Lajos-utca 1
 (Hatvanergasse), Franziskaner-Bazar.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 19. September 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9

Nemzeti színház.
Havi bérlés 10. szám.
Széchy Mária.
Történelmi vigjáték 3 felvonás-
ban. Irta Doczy Lajos.
Széchy Mária Jászai
Széchy Kata Szacsayné
Széchy Eva Nagy I.
Illésházy Gábor Szacsay
Baró Lisztius Szécsi
Hadadi Wesselényi Pál
István Horváth
Gombkötő Abonyi
Vadász Latabár
Kados Mátrai
Budaházy várnagy Egressy
Porkoláb Hetényi
Hadnagy Faludi
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Havi bérlés 11. szám.
Arden Énok.
Opera 1 felvonásban. Zenéjét
szerzette Raimann Rezső.
Arden Énok Takács
Ray Fülöp Kiss
Annie Vasquez
Mirjam Valent
Alfréd Gábor
Minnie Ginter
A korrigán.
Fantaszükös ballet két fel-
vonás. Zenéjét szerző Wi-
dor K. M.
Kezdeté 7 órakor.

Folies Caprice.

Sente:
Karl Noissée
genannt „Die lebende Karrikatur“ und die
deutsch-ungarische Soubrette
Frl. Aranka Brassay.
Zum Schluss:
Madame Blaubart.

Cirkus Ed. Wulf

Sonntag, 29. September, unwiderrüchlich letzte Vorstellung.
Sente, Donnerstag, den 19. Sept. Abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellung.
Eine Eberjagd
aus dem 16. Jahrhundert. Großes romanti-
sches Ausstattungsschauspiel in 3 Bildern, arrangirt
und in Szene geleitet von Dir. Ed. Wulf, Musik von
Kapellmeister Schmeling. Ballettinszenen arrangirt von
Luigi Mazzantini. Kolossal-Deformation (Erfindung des
Dir. Ed. Wulf), ungarisches Reichspatent Nr. 1419.
Ferner Auftreten sämtlicher Künstler u. Künstlerinnen,
Spezialitäten 1. Ranges. Morgen Abends 8 Uhr:
Große Vorstellung. „Eine Eberjagd aus dem
16. Jahrhundert“.

Die Fortsetzungen der Theaterzettel befinden
sich auf Seite 10.

Etablissement Somossy.

Hente:
Cäcilie Carola
in
„Frauenbataillon“.
Ducreux-Giraldue.
Jean Clermont.
In Vorbereitung: Der hüpfende Freier.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Aus dem vorzüglichsten Programm ist besonders zu
bemerkten:
Der Liebling der Budapest
HANSI REICHSBERG
als
Yvette Gilbert

Die französischen Excentrique-Quettistinnen
Madeline de Castelli et Jeanne Cayot.
Emmy Catchme,
vorzügliche Tirolenne und Imitatorin.
Die Hand- und Kopf-Equilibristen
Brothers Wellington.
Das gymnastische Potpourri
Sara et Justine Bono
und über 40 engagirte Kunstkräfte und Spezialitäten.
Täglich wechselnde urkomische Singspiele.
Donnerstag, 26. September:
Benefiz Hansi Reichsberg.

FISCHER'S Etablissement Imperial.

Váci-körút 48. szám.
Sente neues Programm.
Luciella, Excentrique-Sängerin. Baleska Röder, inter-
nationale Kostüm-Soubrette. Ella Viola, Chanteuse
excentrique. Sirene Grobeck, Liedersängerin. Mizzi
Blumé, Wiener Liedersängerin. Juliette Heid, Kostüm-
Soubrette. Lilly v. Melan, jugendliche Soubrette.
Flora Weiten, Sängerin, und 20 neuengagirte
Sängerinnen. Ludwig Seiff, Wiener Gesangskomiker.
In Vorbereitung:
„König Wauwau“.

Tanzunterrichts-Anzeige.

S. Wilschinszky's
renommirte Tanzschule,
VII. Bez., Wesselényigasse 9.
Täglich Schüler-Aufnahme und Unterricht von 5 Uhr
Nachmittags in allen modernen Salon-Tänzen nach
der leichtfähigsten Methode. Gezügelter empfiehlt sich
zum Unterricht auch für Kinder, auch außer seinem Lokale.
Achtungsvoll
S. Wilschinszky,
Tanzlehrer.

Japan, China Indien

und allerlei orientalische Manufaktur- u. Industrie-
Gegenstände im größten und billigsten Waarenhause
Ungarns. Verkauf en gros und en detail
nur bei
Kardhordó Árpád,
Budapest, Andrássystrasse Nr. 17.

„Préda“ Champagne

Dr. Ludwig Willibald, Nagy-Maros.
Vertreter für Ungarn:
Braun Heinrich, Király-utca 35-37.

Gröste Budapester Pelzwaaren-Niederlage.

Schlinger Ferencz,

Budapest,
Karlsring Nr. 5, Ecke der Trommelgasse.
empfiehlt sein reichsortirtes Lager von Kürschner-,
Pelz- und Rauchwaaren, eigenes Erzeug-
niss, sowie Capes in allen Sorten von
15 fl. aufwärts. — Provinzaufträge werden
per Nachnahme effektiert.

PROMESSEN
auf
Theissthal - Lose
Haupttreffer 200.000 Kronen.
Ziehung am 1. Oktober.
Preis nur fl. 3.
Beimel Lajos, Bankgeschäft,
Budapest, IV., Meeskeméti-utca 13.
Filiale: Ofen, II., Hauptgasse 6.

P. T.
Eltern u. Vormündern

die ergebene Anzeige, daß ich
Knabenkleider und Kinder-
kostüme für jedes Alter in
bester Qualität, zu billigsten
Preisen u. in reicher Auswahl
iets am Lager habe.
Szabó Rothberger, Budapest,
Váci-utca 23.

Die Verbindung des „Telefon-Hirmondó“

mit dem k. ung. Opern-
haus und dem Volks-
theater wird demnächst
fertiggestellt.

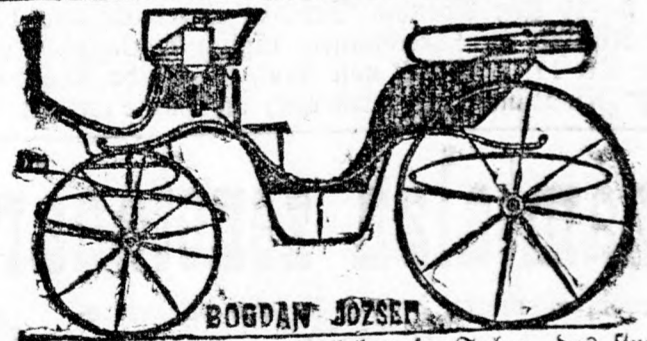
Die p. t. Abonnenten werden sodann ohne
jede Aufzahlung die Ouverturen der im
Opernhaus aufgeführten Opern
u. die musikalischen Vorstellungen
des Volkstheaters zuhause anhören können.

Nachdem die Einschaltung sämtlicher Sta-
tionen noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte,
werden wir diese Vorstellungen unseren p. t. Abon-
nenten vorerst gruppenweise zugänglich machen, und
zwar wird die Zuleitung zu jeder Abonnentenstation
wöchentlich zweimal erfolgen.

Die an der Tour befindliche Abonnenten-
gruppe wird hierauf immer Mittags 12 Uhr
durch den Apparat des „Telefon-
Hirmondó“ aufmerksam gemacht werden.

Der Abonnementsbetrag beträgt ö. W.
fl. 6 für 4 Monate und werden Abonne-
ments entgegengenommen in unserer Administration:
VII., Kerepesi-ut 22

oder im Aufnahmésbureau:
VI., Andrássy-ut 30.
Telefon-Hirmondó.



Wegen Stagnation des Verkehrs in Folge des strengen
Winters werden die am Lager befindlichen 200 Stück Herren-
wagen jeder Art und Ausführung in bester Konstruktion
zu billigen Preisen verkauft. Der halbhuertjährige Be-
stand der Firma bürgt für die Solidität der Arbeit.
**Josef Bogdan, Wagenfabrikant, Fabrik u. Kom-
toir: Budapest, IX., Páva-utca 10-12. Stadtmagazine:
Páva-utca 7-12, Muzem-körút 10-19. Preisconrante
gratis und franko.**

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger auschl. autorisirte
Fabrik für Meidinger-Ofen
H. Heim, Budapest und Wien,

f. u. f. Hoflieferant.
Unsere rühmlichst bekannten f. u. f. auschl. priv.

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
sind echt nur von unserer Filiale.
in Budapest, Thonethof,
zu beziehen.

Die Fortsetzung des Theater- und
Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf
Seite 10.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 19. September 1895.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 10

Népszínház.
Szókímondóasszonyosság
 (Madame Sans-Gêne).
 Színház 4 felvonásban. Irta
 Victorien Sardou.
 Hübner Katrin Blaha
 I. Napoleon Szirmai
 Lefebvre Kiss
 Fouché herceg Solymosi
 Dépreaux Tollaci
 Cóp, cipész Ujvári
 Mária Eriza * * *
 Mária Karolina * * *
 Erzsébet Csatai
 Neipperg gróf Ráthonyi
 Bulow asszony Siposné
 Canisy grófné Harmath
 Savari herceg Horváth
 A hercegné Vedress
 Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (zum ersten Male) „A pillangócsata“. — Samstag „A pillangócsata“. — Sonntag „A pillangócsata“.

Repertoire der königl. ungarischen Oper. Freitag geschlossen. — Samstag „Jancsi és Juliska“ und „Babatündér“. — Sonntag „Hurokötök“.

Repertoire des Volktheaters. Freitag „Toto“. — Donnerstag „Szókímondó asszonyosság“. — Samstag „Jabuka“. — Sonntag „Jabuka“.

Budai szinkör.
Az arany pók.
 Vigjáték 4 felvonásban. Irta
 Schönthan Ferencz.
 Kezdeté 7 órakor.

Városligeti szinkör.
Az új honpolgár.
Goldstein Számi.
 Fővárosi életkép 3 felvonás-
 ban. Irta Kövessy Albert. Ze-
 néjét szerzette Konti J.
 Goldstein Számi Gyöngyi
 Virág Tonosi Kövessy
 Gólya Frigyes Hevesi
 Eulália, neje Nikó L.
 Nelli, leányok Miklóssy
 Kezdeté 7 órakor.

Hotel- u. Kaffeehaus-Eröffnung.

Ergebenst Gefertigte beehren uns höflich anzuzeigen, daß wir unser mit größtem Aufwande aufs beste und modernste eingerichtete

Hotel und Kaffeehaus „zum Palatin“,
 Budapest, 1. Bezirk, Zollamtstr. Nr. 2, Samstag,
 den 21. I. M., eröffnen werden.

Dieses Hotel empfiehlt sich durch seine herrliche Lage, mit seiner schönen Aussicht auf die Donau, durch die Nähe des Zollamtes, der Centralmarkthalle, Zollamtsbrücke, Schiff-, Werdebahn- und Omnibusstationen, es liegt somit auf dem schönsten Punkte der Hauptstadt und ist durchwegs elektrisch beleuchtet. Zudem wird den hochgeschätzten Herrschaften und dem werthen reisenden Publikum dieses Hotel bestens empfohlen, werden wir bemüht sein, durch billige Zimmerpreise und aufmerksamste Bedienung unsere Gäste nach jeder Richtung zufrieden zu stellen. In dem mit dem Hotel verbundenen Kaffeehaus wird bei mäßigen Preisen die beste Bedienung zugesichert. **Abendlich konzertirt die bestrenommierte Zigeunerkapelle Bogdán Bertus.**

Gestützt auf unsere langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete, erbitten wir auch weiterhin das w. Vertrauen unserer p. t. Gönner und verbleiben, um zahlreichen Zuspruch bittend, hochachtungsvoll
Brüder Golslein, Hoteliers.

Café Munkácsy.

Familien-Etablissement.
 Kerepeserstrasse Nr. 57

Heute und täglich Konzert der von ihrer Tournee zurückgekehrten, hier beliebten National-Musik-Kapelle

Sárközy Bandi

Um zahlreichen Zuspruch bittend
Josef Tepli, Cafétier.
 Die ganze Nacht geöffnet.

Wohin in dieser Kälte?

In die I. Leopoldstädter Muster-Bierhalle
Promenadegasse 7.

Jeden Donnerstag und Samstag Konzert der Ersten

Budapester Schrammeln

bis 1 Uhr Nachts in den rückwärtigen Speisefälen.
 Achtungsvoll

Koch Kornél,
 Restaurateur und Pächter des Mikado-Garten

Das von der Haupt- und Residenzstadt behördlich konfessionirte

Privat-Tanzinstitut

Budapest, VII., Königsgasse 11, I. Stock wird von dem bekannten, in der Hauptstadt sehr beliebten und sich des guten Rufes erfreuenden Tanzmeister **Saphir M. Imre** persönlich geleitet. Unterricht täglich von 5—10 Uhr Abends. Separat Unterricht von 10—11 Uhr Abends. Einschreibungen täglich 7. Bezirk, Königsgasse Nr. 11, I. Stock, von Früh 9—9 Uhr Abends. Privatunterricht wird auch im Hause ertheilt.

Számtalan zenetanár

szívesen, elismerte, hogy a legjobb hangszereket csakis

Reményi Mihály

műhangszerésznél kaphatni.
Budapest, Királyutca 44.

Iskolahegedűk 3, 4, 5, 6, 10 frittól fej-
 jobb. Régi mesterhangszerek legnagyobb
 raktára. Képes árjegyzék ingyen és bér-
 mentve.

D. Leitersdorfer & Sohn

Herrenschneider

IV., Koronaherczeg-utca 6.

Wir beehren uns, unseren p. t. Kunden die höfliche Anzeige zu machen, daß wir die allerneuesten engl. u. franz. sowie Inländer Stoffe bereits am Lager haben, und erlauben uns, um den freundl. Besuch zu eruchen. Gleichzeitig erlauben wir uns, unsere p. t. Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß wir unsere neu eingerichtete Filiale **Kossuth Lajos-utca 20** im Monate Oktober 1895 eröffnen und bitten demnach, etwaigen Bedarf bis dahin in unserem Hauptgeschäfte, **Koronaherczeg-utca 6**, bedenken zu wollen.

Hochachtungsvoll

D. Leitersdorfer & Sohn.

Fertige Winterröcke von fl. 20 aufwärts.
 Fertige Heberzieher " " 14 "
 Fertige Anzüge " " 16 "
 Fertige Knabenanzüge " " 5 "

Tanzinstituts-Eröffnung.

Endgefertigter erlaube mir höflich anzuzeigen, daß ich das bestrenommierte Tanzinstitut des Herrn **B. Freund** vergrößern und der Neuzeit entsprechend renoviren ließ und selbes am 5. Oktober l. J. eröffne. Einschreibungen täglich. Hochachtungsvoll

Heinrich Jaulusz,
 hauptstädt. Tanzlehrer, Königsgasse 3/I.
 Bitte auf die Adresse genau zu achten.

Az 1896-iki évi ezredéves

országos kiállítás

heltérletén felállítandó két borbély és fodrász üzlet, három ruhatar és két tolette kedvező feltételek mellett bérbe adandó. Bővebbet:

Hoffmann Benedek vállalkozó.
 Budapeszten, Kerepesi-ut 51. szám alatt.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889

Nachtheilig

für die menschliche Haut sind alle schlechten, ätzhaften Seifen. Eine gute Toiletteseife muß streng neutral, rein, mild und fettreich sein. Sterin ist

Doering's Seife mit der **Eule**

unvermischt; zufolge dessen sollte sie Jedermann für seine Toilette im Gebrauch haben, sie verfeinert den Teint und macht die Haut schön und zart. Erhältlich überall à 30 Kr. per Stück.

Engros-Verkauf in Budapest: Ne-
 vada N. Garbaner, N. v. Török,
 Königsg., B. Rindlich Kö-
 nigs., Fr. Stoppel u. Cie.,
 Baderg., Fr. Rossmel-
 ler's Nachfolger.
 Generalver-
 treter:
 A. Wirth u.
 Cie., Wien
 I. Ring-
 3.

Als die **tonangebenden,**
elegantesten
Modenzeitungen

empfehlen wir zum Abonnement:

Der Bazar
 Illustrierte Damen-Zeitung.
 Erscheint alle 8 Tage. — Preis 1/4 jährl. 2 1/2 Mark
 oder
Die elegante Mode
 Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeit.
 Erscheint alle 14 Tage. — Preis 1/4 jährl. 1 1/4 Mark.

Beide Zeitungen bringen kolorirte Stabstich-
 Modenbilder
 korrekte Schnittmuster, und gelten als die ersten
 Modenournale Deutschlands; sie zeichnen
 sich durch die elegante Einfachheit der
 Toiletten und durch nützliche
 Handarbeits-Vorlagen aus.

Man abonniert bei allen Postanstalten und Buch-
 handlungen.

J. Behar Dant
 aus Konstantinopel.
 Grand Kunst-Original-Reparatur-Atelier
 aller Sorten
orientalischer Teppiche
 wie auch Sumak, Karamani und Gobelin.
 Für reparirte Teppiche, Reparatur auf beiden Sei-
 ten unerkennbar und Solidität wird bis 10 Jahre
 Garantie geleistet bei

Recseb Mohamed, Schwammgeschäft,
 IV., Karlsring Nr. 18.

Flüssige
Glycerin - Crème
 von **Kielhanser in Graz.**

Die flüssige Glycerin-Crème ist eine gelungene Vereinigung von unschädlichen Stoffen, welche nicht nur die Haut verfeinert, sondern wirklich die jugendliche Frische belebt und dauernd zu erhalten im Stande ist. Präventiv gegen Einfluß von der Luft, Wind u. Sonne, beseitigt Sommerprossen, Sonnenbrand, Leberflecken u. allerlei Hautunreinigkeiten. Preis einer Flasche fl. 1.20.

Feinste Glycerin - Seife,
 aus Glycerin und aromatischen Kräutern bereitet, reinigt ausgezeichnet, macht geschmeidig, erfrischt die Haut und hat alle Vortheile einer guten Toiletteseife. Das Stück in blauem Papier 35 Kr.

Pariser Damenpulver
 gibt dem Teint das zarteste Weiß, erhält ihn glatt und trocken, ist unschädlich und erfreut sich sowohl bei Damen als auch bei Herren nach dem Rasiren einer großen Beliebtheit. Der Karton weiß, rosa und gelb (nach) 50 Kr. aus Mandelöl u. Spermacetyl er-
 zeugt, das unschädlichste Gesicht u.
Handwasch-Pulver für Tag und Abend
Rougevegetal eine gute, rothe Schminke Preis 50 Kr.
 Hauptdepot bei **Josef v. Török,**
 Apotheker, Budapest, Königsgasse
 Nr. 12.

Vor gefälschtem Pariser Da-
 menpulver und Glycerin-Crème wird er-
 warnung; nur jenes ist als echt zu betrachten,
 welches auf der Verpackung, sowie auf der
 Beschriftung nebste Schutzmarke trägt.

Solide und geschmackvolle HERREN-, KNABEN- und KINDERKLEIDER

Kauft man am vortheilhaftesten, weil zu festgesetzten Preisen bei
M. NEUMANN, Museumring Nr. 1. BUDAPEST.

Bester Meeresstrand am Quarnero.

Badezeit vom 1. Mai bis 1. November.

Beginn der klimatischen **Kursaison** am 1. November.

Abfahrt von Budapest (Centralbahnhof) 2.45 Nachm.
Ankunft in Fiume 6 Uhr 15 Minuten Morgens
Abfahrt von Fiume per Dampfer 8 Uhr 45
Minuten Morgens Ankunft in Cirivenica
10 Uhr Vormittags.

Landungsplatz beim Hotel.
Für Südbahnreisende Ab-
fahrt der Dampfer v.
Fiume 1.30.

Seebad CIRKVENICA

Klimatischer Kurort

Modernst eingerichtetes Hotel mit 2 Dependenzen. Prachtvolle Gesellschaftsräume. Billigste Preise bei vorzüglichster Bedienung. Ausgezeichnetes Quellwasser. Restaurant à la carte zu mässigen Preisen. Pension von 3 fl. aufwärts. Prospekte und Broschüre durch das Central-Bureau der Aktien-Gesellschaft CIRKVENICA Budapest, Kerepeserstrasse 19, Badeverwaltung in Cirivenica.

Der **UNICUM-**
Der **UNICUM-**
Der **UNICUM-**
Der **UNICUM-**

Parquet-Fußboden-Glanz ist das Beste u. im Gebrauch das Billigste der Welt. Parquet-Fußboden-Glanz ist der einzige, welcher ohne Wachs und Terpentin, Parquet-Glanz ist daher geruchlos und klebt nicht. Parquet-Glanz ist in jedem besseren Droguen-, Spezerei-, Farbwaren- und Bürstenwaren-Geschäft zu haben.

Der **UNICUM-**

Parquet-Glanz ist echt nur mit dieser Schutzmarke.

Preis einer großen 1/2 Kilogramm-Dose 70 Kr.
Eggert u. Haecckel, Berlin, S. O. 26.
Haupt-Repräsentanz für Ungarn:

Szilárd Ferencz

Budapest, Nagy János-utca 1B.

Wie kann man an der Börse viel Geld verdienen?

Wenn man **aufrichtig** berathen u. gut informiert ist. Wer dies sein will, **abonnire** rasch die

„Budapester Börsen-Korrespondenz“

Pränumerationspreis **jährlich nur fl. 1.50.**

Man abonniert bei der **Expedition, IV., Sebastianplatz 8,** oder bei allen Postämtern mit Postanweisung.

Probeexemplare auf **Verlangen gratis und franko.**

„PAUSIBLENON“

heilt gegen Garantie und Diskretion geheime Krankheiten, wie Harnröhrenfluß und Harnbeschwerden. Veraltete Leiden, welche trotz ihrer Behandlung mehrere Jahre alt sind, werden ohne Einschränkung, ohne Brennen und ohne theuere Medikamente sicher geheilt. Den mit Gebrauchsanweisung versehenen Apparat versendet für 20 Kronen der **priv. Exp. der Dr. Tóth, Budapest, Károly-körút 24. szám.**

Eine sehr werthvolle adelige

Waldherrschaft

in Ungarn, Araber Komitat, Bahnstation, arondirt 1450 Katastraljoch á 1600 □ Rst., davon 2/3 prächtige schlagbare Buchen, 1/3 Weisbuchen, Mittelbestände, wird um 70,000 fl. verkauft. Eigene ergiebige Jagd. Nur an Selbstkäufer direkt ertheilt Auskunft **Richard Patz, Wien, Margarethenstraße 12.**

GUMMI.

Original Pariser Gummi und Fischblase, den höchsten Anforderungen entsprechend, der Duzd. n. 1, 2, 3, 4, 5. Capotsamer, (kurz) d. 28. n. 2, 3, feine Pariser Damenschwämme d. 28. n. 2, 3, 4. Damen-Präservatifs nach Seite 8. 28. n. 1.00 per St. Suspensionen etc. — Ausführliche Preisliste gratis und franko in verchloffenem Couvert. Versand: diskret.

Ludwig Fischer, Gummi-Manufaktur, Teplitz (Böhmen).

AUTOMAT. Massenfänger

für Ratten .. fl. 2.—
für Mäuse .. fl. 1.20
fangen wochenlang ohne Beaufsichtigung 20 bis 50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.



Beste Schwabenfalle der Welt. Fängt bis 1000 Stück Schwaben, Mücken u. Käfer in einer Nacht. Per St. fl. 1.20. Maßhafte Ausrottung überall garantiert. Laufende Anmerkungen. Bei Abnahme von 3 Stück 10%, von 6 Stück 15% Rabatt.

Verjagt gegen vorherige Geldeinsendung. Nachnahme durch **H. Schön's Sohn, Sloupnitz bei Leitomischl (Böhmen).**

MEDINGER-OFEN



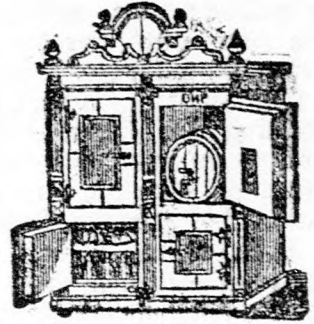
und Einfüge Kamin- und Sparherde mit dem neuesten Heizerungen solide und billige Anschaffungs-Quelle. Fabrik-lager: **Gál J. János, Budapest.**

Teréz-körút 7, bei der Uferstraße. Kostenübernahme für ganze Bauten, wie auch Preiscontante gratis und franko. Sachgemäße Reparaturen werden angenommen.

Amortisations-Darlehen

und Konvertierungen für die Provinz auf Häuser, Grundstücke und Mühlen zu 4 1/2, 5 und 5 1/2% auf 28jährige Amortisation. Ferner **Personal-Kredite** für Kavaliere, Offiziere und Kaufleute zu 6 1/2% besorgt die Firma **Ritter és Társa,** Budapest, Rökk Szilárdgasse 8.

Neu konstruirte und verbesserte Gistkästen



auf das solideste gearbeitet, für Wirthe, Fleischer, Seltzer, Butter- u Käsegeschäfte zu haben in der Metallwaarenhalle, **Wienergasse 5, Fabrik-Füzoltogasse 32.**

FERNOLENDT

Naturalgetriebe und Glaspassiv, welche letztere wie Schuhschäfte behauelt wird, für gelbe oder braune Beschädigung, ebenso die überal erhältliche **Fernolendt Schuhwachs** geben dem Leder einen **schönen Glanz und erhalten es dauerhaft.**

Kais. königl. privil. Fabrik

(Gegründet 1832).
Wien, I., Schulerstr. 21.
Wegen Nachahmung bitte man genau auf den Namen **St. Fernolendt.**

Telephon Nr. 2306.
Mit mehreren Ausstellungs-Medaillen prämiirt.

Budapester Holzroll-Laden, Bretchen, Jalousien- und Leinwand-Rouleaux-Fabrik des **Alexander Justus & Sohn,** Budapest, **Andrássy-ut 60. sz.,** Ecke der Gessergasse, empfiehlt ihre Erzeugnisse zu den constantesten Preisen. Preiscontant und Kostenvoranschläge franco.

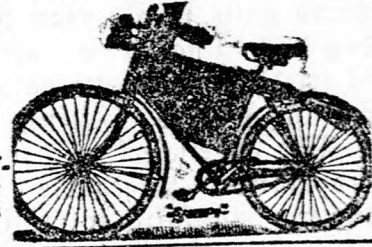
Generalvertretung der österr. Waffenfabriks-Gesellschaft Steyr

BRÖMER-ELMERHAUSEN & REICH, Wien, I., Wallfischgasse Nr. 3.

Budapest, **Andrássy-ut 45.** Brunn, Neugasse 3.

ERFOLGE

auf **Waffenfabriks-Rädern:** 12 Meisterschaften, darunter Meisterschaft von Europa.



Diese im Jahre 1876 von uns erfundene, aus den feinsten Rohstoffen in rother und schneeweißer Farbe hergestellte **Universal-Metall-Putz-Pomade** ist das allerbeste, einzig zweckentsprechende Metall-Putzmittel. Alle ähnlichen Erzeugnisse, wenn auch anders benannt, sind Nachahmungen unserer Universal-Metall-Putz-Pomade und erreichen nicht annähernd die Vorzüge derselben. Man achte deshalb beim Einkauf genau auf unsere Firma und Schutzmarke. General-Depot für Oesterreich-Ungarn: **GOTTLIEB VOITH, Wien III/1**

Wasserdichte Regenmäntel

aus Original englischen Schafwoll-Doppelstoffem Gummi Zwischenlage, sowie **Gummimäntel**

jeder Art für **Herren, Damen und Kinder.** Muster, Preise u. Maßanleitung postwendend.

Paget & Co. WIEN, Riemergasse 13.

Die Ungarische Asphalt-Aktien-Gesellschaft,

Andrássy-ut 30, übernimmt unter Garantie billig die Ausführung von **Asphalt-Pflasterungen** aller Art, so auch die radiale **Trockenlegung feuchter Wohnungen** **Telephon.**

Für Männer.

Bei Manneschwäche, Erschlaffung der Nerven etc. leistet mein k. k. privil. galvanischer Taschen-Apparat zum Selbstgebrauche vorzügliche Dienste. Von Aerzten in allen Staaten bestens empfohlen. Sanitätsbehörden geprüft. Es existirt nirgends Aehnliches. Schönste Erfindung der Neuzeit. Prospekt sammt Attesten in Couvert gegen 10 Kr. Marke.

J. AUGENFELD, Elektriker u. k. k. Privil.-Inhaber, **WIEN, IX., Türkenstrasse 2.**

In unserer heutigen Nummer beginnen wir unter dem Titel:

Die Verlassene.

Roman von Pierre Salés. — Autorisierte Bearbeitung mit der Veröffentlichung eines neuen, spannenden Romans.

Allerlei.

(Die Königin von Rumänien im Wiener Hofopertheater.) Wiener Blätter melden: Die gefürzte Aufführung von „Don Juan“ im Hofopertheater hatte in der Intimität-Kaiserloge einen ebenso illustren wie dankbaren Gast. Ihre Majestät Königin Elisabeth von Rumänien wohnte der Vorstellung bei. Raum das die ersten Takte der Ouvertüre verklungen waren, betrat die hohe Frau, gefolgt von Frau Marroghini und noch einer Hofdame, das Haus. Die gekrönte Dichterin trug eine blaßgraue, mit Tüll drapirte Robe, in dem gänzlich weiß gewordenen, kurz geschnittenen Haare eine blühende Nigrette. Würde man nicht, daß die Königin leidend war, ihr Aussehen verrieth nichts davon; ihr Teint ist frisch, ihre Haltung stramm aufrecht, und trotz der Brille, der sie sich bedient, gewahrt man ihr helles, freundliches Auge. Es war eine Glanzvorstellung, was man gestern an der Hofoper genießen durfte; namentlich Herrn Ritters Don Juan und die Gwira des Fräulein Lehmann waren überaus glänzende Leistungen. Eine ganze, und zwar keine unmaßgebliche Kritik des Kunstabends lag in der sichtlich enthusiastischen Stimmung der Königin. Letztere lächelte den Darstellern freundlich zu, applaudirte bei jeder Gelegenheit mit einer herzlich gemeinten Lebhaftigkeit und gab auf jede erdenkliche Art kund, daß sie von Dank für das ihr Gebotene erfüllt sei. Die hohe Frau verblieb nicht nur bis zum Schluß der Aufführung, sie hatte sogar die zarte Aufmerksamkeit, auf ihrem Sisse zu verharren, als nach dem letzten Fallen des Vorhanges das übrige Publikum schon den Ausgängen zustrebte, und ihre Zufriedenheit wie zum Abschiede noch einmal auszudrücken. Merkwürdigerweise war der Saal zur Hälfte leer. Man möchte mit dem Dichter sagen: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“.

(Die römischen Feste.) Den Grundstock des Septemberfestes in Rom bildet — wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt — die Girandola, die sonst jedes Jahr am Verfassungsfeste abgebrannt, diesmal aber zum September aufgeführt wurde, dann ein Nachtfest auf der Tiber und Beleuchtungen. Damit ist für das Volk gesorgt. Die Behörden, Abgeordneten

und sonstige Bevorzugten haben Denkmäler an den Hängen, an denen sie sich erbauen können; Garibaldi, die Gebrüder Cairoli, Capour, Marco Minghetti haben Denkmäler erhalten, außerdem wird eine Denksäule an der Porta Pia geweiht. Die Turner haben ein Turnfest, die Schützen ein Schützenfest, die Bürgermeister ein Festessen und die Künstler eine Kunstausstellung. Außerdem halten die Schneider und Friese eine große Landeskongresse ab. Zu weiteren Kongressen verfeigen sich die Gymnasialisten, die Buchhalter, die Schullehrer, Offiziere a. D., Historiker, Geographen und Civilbeamte, sowie die Dante Alighieri-Vereine. Man hat den Eindruck, als hätten die Vereine von ganz Italien diesmal billig mit der Eisenbahn fahren und als „patriotische“ Gesellschaften auf Stadt- und Staatskosten billig logiren wollen. Das einzig Gute am Feste ist, daß der Hof darauf verzichtet hat, den 20. September durch eine Parade zu ehren; denn Vorbeeren hat sich bekanntlich die italienische Armee an der Porta Pia nicht holen können. Der König wird sich darauf beschränken, eine Parade der Veteranen aus den Einheitskriegen abzunehmen.

(Russisches Glend in Paris.) Aus Paris meldet man: Man erinnert sich, daß vor etwa anderthalb Jahren eine russische Schauspielertruppe im Vertrauen auf die französische Russenbegeisterung nach Paris kam und dort so ins Glend gerieth, daß das Geld für ihre Heimreise zusammengebettelt werden mußte. Ganz dasselbe Schicksal widerfährt jetzt einer Kosaken-truppe, die vor acht Monaten als „groat attraction“ der „Russischen Ausstellung“ nach Paris geholt wurde. Für diese „Russische Ausstellung“ hatten sich die Behörden sehr begeistert gezeigt. Der Munitzpalatrath hatte Gartenterrains des Champ de Mars und die riesige Maschinenhalle, jenes berühmte Wunderwerk der letzten Weltausstellung, dazu hergeliehen. Am Eröffnungstage war dieser immense Raum von einem vieltausendköpfigen Publikum so vollgedrängt, daß es Hunderte wie ich machen und nach vergeblichen Versuchen, etwas von den equitischen Leistungen der Kosaken in der Arena zu erpähen, mehren. Freilich war dieses vieltausendköpfige Publikum mit ebenso viel Freibillets als mit Köpfen versehen, und als Gerücht verlautete schon damals, daß die pomphaft eröffnete Ausstellung, an deren Spitze ein Komité mit vielen adelichen Namen, russischen wie französischen, stand, nicht das solideste Unternehmen sei. Diese düstere Ahnung hat sich jetzt bestätigt. Gestern ist der gesamte Apparat unter den Hammer gekommen. 64 Pferde wurden für 18,000 Francs zugeschlagen, die fibrirten Wolfe und Hunde, sowie die großen Glieder-puppen, welche Typen des französischen Offizierskorps darstellten, wurden an Besitzer von Jahrmärktenbuden verkauft. Die armen Kosaken sitzen auf dem Trodenen. Freilich haben die Unternehmer der Ausstellung, bevor die russische Regierung ihre Erlaubniß zur Reise der Kosaken erteilte, 12,000 Francs beim russischen Kon-sulat in Paris deponiren müssen. Doch reicht diese Summe

nicht hin, um die Truppe bis nach ihrer Heimath zu befördern. Der Konful hat sich denn auch schon telegraphisch nach Petersburg gewendet und um Instruktionen und Geld gebeten.

(Weibliche Gelehrte.) Miß C. Godefrog hat sich in Melbourne als Rechtsanwältin niedergelassen. — Dr. Florence Vasco ist als Dozent für Geologie an das Bryn Mawr College berufen worden. Sie ist die einzige Frau, welche an der bekannten Johns Hopkins-Universität in Nordamerika den Grad eines Doktors der Philosophie erwarb. Während der letzten zwei Jahre las sie über Geologie an der Staats-Universität von Ohio. — Miß Gertrud Pearson in Boston hat den ersten Preis für das beste Werk über allgemeine Chemie erhalten. Sie hatte 62 männliche Mitbewerber. — Dr. Jane Kimmell Garver hielt kürzlich vor der medizinischen Gesellschaft von Pennsylvania einen Vortrag über Erblichkeit, der allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Seit dem Tode ihres Vaters im Jahre 1880 ist sie erster Arzt der Frauenabtheilung in der staatlichen Irrenanstalt zu Harrisburg. Sie bildet den lebendigen Gegenbeweis der Ansicht, daß eine Frau, die einen Beruf hat, dem Familienleben verloren ginge, denn ihr Haus ist der Mittelpunkt für ihre Angehörigen und ihre Kinder sind besser erzogen, als viele Kinder berufsloser Frauen.

(Verunglückte Luftschiffer.) Die am 15. d. wie bereits telegraphisch gemeldet, so entsehrlich ums Leben gekommenen Luftschiffer Doulet und Genossen, drei Brüsseler Namens Delbour, Dussaulfoit und Scheers-Dupuis, waren um halb 11 Uhr von Brüssel aufge-stiegen, während die Explosion des Ballons nach den Auslagen verschiedener Augenzeugen, die den Ballon in der Nähe von Hal in Brabant beobachteten, um 11 Uhr 20 Minuten erfolgte, und zwar mit einer Heftigkeit, daß sie noch in einer Entfernung von 5 Kilometern auf dem Lande gehört wurde. Dieselben Augenzeugen sagen aus, daß der Ballon in einer großen Höhe war, die auf 2000 Meter geschätzt wird. Man kann sich den Anblick nicht vorstellen, der nach den Beschreibungen der an die Stelle des Absturzes herbeieilenden Landleute die bis zur Unformlichkeit und Unkenntlichkeit entstellten Leichen der Abgestürzten darboten. Die Umhüllung des Ballons lag ebenfalls in Fetzen am Boden und die Gondel war in den harten steinigen Boden des freien Feldes 20 Centimeter tief eingedrungen. Die Verunglückten hinterlassen theilweise Frau und Kinder und herzerweichend war der Jammer dieser, die auf die erste Kunde des Unglücks sofort von Brüssel herbeigeeilt waren. Die Leichen der Männer waren so entsehrlich ent-stellt, daß man den Angehörigen den Anblick verweigerte. Ueber die Ursache der Explosion fehlt jede sichere Spur. Einige Bauern berichten, daß der Ballon hoch in der Luft plötzlich in Flammen gefangen habe, und man vermuthet deshalb, daß die Entzündung durch irgend eine Unvorsichtigkeit eines der Reisenden, vielleicht durch das Anzünden einer Cigarette und abiprübende

1.)

Die Verlassene.

Roman von Pierre Salés. — Autorisierte Bearbeitung. Erster Theil.

1. Gines Abends im April des Jahres 1864 arbeiteten zwei Frauen emsig in einer kleinen Wohnung, welche auf dem Vogesenplatz gelegen war; die Ältere der Beiden vollendete eben den Saum eines Taufkleides, während die Jüngere es mit rosenfarbenen Bandschleifen schmückte. Beide Frauen saßen an einem langen Tisch, auf welchem die verschiedensten Stoffe und Nähutensilien umherlagen. Das Fenster stand offen und ließ die Frühlingsluft ein, im Gemache war es dämmerig, nur der Tisch wurde durch eine Stehlampe grell beleuchtet. Man kam von dem Treppenhause direkt in das Zimmer, welches ziemlich behaglich eingerichtet war und von reinem häuslichen Glücke, von jenem Glücke, welches die Arbeit allein bietet, zu sprechen schien. Die beiden Frauen lächelten sich zuweilen zu, wenn sie von der Arbeit auf-sahen, und Niemand hätte, sobald man sie betrachtete, ahnen können, daß das Unglück so nahe daran sei, Einzug in dieses friedliche Heim zu halten.

— Und Du sagst also, Kleine, daß dieses Taufkleid um elf Uhr abgeliefert werden muß?

— Ja, Großmutter, entgegnete die jüngere Person mit sanfter, musikalischer Stimme. Frau Welher sagte mir, daß es eine Bestellung für Amerika sei und morgen nach Havre abgehen muß, soll nicht der Anschluß des Dampfschiffes veräumt werden.

— Dann, Kleine, heißt es Hals über Kopf arbeiten, denn wir dürfen Frau Welher, die so viele Rücksichten für Dich hat, nicht enttäuschen.

Die Großmutter mochte etwa sechzig Jahre zählen, sah aber immer noch jugendlich aus; sie hatte eine zierliche Gestalt, ein rosiges Kolorit, üppiges, wenn auch weißes Haar und aus ihren Zügen sprach unendliche Verzensgüte.

Ihre Enkelin schien außerordentlich zart, sie hatte ein reines Madonnenköpfchen, kastanienbraunes Haar, welches, von der Lampe beleuchtet, einen goldenen Schimmer aufwies; ihre Wangen waren rosig gefärbt, die Augen groß, träumerisch und himmelblau; nur die Lippen schienen etwas zu bleich und ein Arzt würde zweifelsohne sofort herausgefunden haben, daß es dem holden Geschöpf an Bewegung in der freien Luft gebreche.

Lange Zeit arbeiteten die beiden Frauen so weiter; von Zeit zu Zeit warf die Großmutter einen verstohlenen Blick nach der Enkelin hinüber, dann wieder sah sie auf das Bild eines Offiziers, welches an der Wand in der Nähe des Fensters hing; vernahm man ab und zu die Hausthüre gehen, so horchte die Enkelin mit gespannter Aufmerksamkeit ein paar Sekunden lang, um dann sich mit erneutem Eifer an die Arbeit zu machen; er, den sie erwarteten, er kam ja nicht. Beiläufig Mitternacht war es' da sah die Großmutter, wie ein paar Thränen aus den Augen des jungen Mädchens auf die Arbeit niederfielen.

— O, wie ungeschickt ich bin, ich habe mich gestochen, rief Marie gleich darauf, sich gewaltfam aufraffend; die Großmutter erhob sich, warf der Enkelin einen mitleidigen Blick zu, umarmte diese dann und sprach lächelnd:

— Für heute genug gearbeitet, Marie, ich bin mit meinem Hohlsaume fertig; was morgen noch fertig zu machen ist, werden wir eben morgen vollenden können. Das junge Mädchen versuchte zu widersprechen, denn die Arbeit war ihr Trost, aber die Großmutter war unerbittlich. Die Kerze anzündend, reichte sie ihr dieselbe und sprach zwar freundlich, aber doch in bestimmtem Tone:

— Geh' nur schlafen, Kind!

— Und Du?

— Ich werde mich gleich zu Dir gesellen.

— Gute Nacht, Großmutter! Marie verließ das Zimmer, indem sie der alten Frau noch einen zärtlichen Blick zuwarf. Ihre Mutter war aus Gram über den Tod des Vaters früh gestorben und es blieb dem damals noch ganz jungen Mädchen Niemand mehr übrig, als die Großmutter.

Nachdem Marie das Zimmer verlassen, horchte die alte Frau eine Weile mit gespannter Aufmerksamkeit — ach, sie hörte es nur zu gut, das Schluchzen, welches Marie den ganzen Tag über gewaltjam unterdrückt hatte, und sie selbst fühlte, wie heiße Thränen in ihre Augen traten; sie sah im Geiste das junge Geschöpf, welches in die Knie sank und unter heißen Thränen flüsterte:

— Jean, Jean, mein Geliebter, Du bist nicht gekommen, willst Du mich denn verrathen?

Aufgeregt ging die alte Frau im Zimmer hin und her, sie weinte jetzt nicht mehr; so lange sie ihre Enkelin vor sich gesehen, hatte sie sich weid gestimmt und gerührt gefühlt, jetzt aber waren Zorn und Entrüstung stärker, als jedes andere Gefühl; sie sprach halblaut vor sich hin; es waren abgebrochene

Sätze, welche sie hervorstieß, aber sie verriethen deutlich, was in ihrer Seele vorgehe.

— Er scheint sie verlassen zu wollen, so viel steht fest, und doch ich, selbst, die ich so misstrauisch bin, die ich für sie jeden Mann fürchtete, selbst ich würde Jean Berthier getraut haben. Und doch hätten meine Erfahrungen mich lehren sollen, daß alle Männer Betrüger sind. Alle? Nein, das doch nicht! Sie blieb vor dem Bildnisse des Offiziers, welches am Fenster hing, stehen.

— Du warst es nicht, mein armer Sohn, und Deine Tochter ist Dir nachgerathen, gut, großmüthig, vertrauensfelig gleich Dir, zu vertrauensfelig.

Sie blickte lange nach dem Bilde hinüber, das ihren Sohn als Unterlieutenant vorstellte; so hatte er ausgesehen, als er die Schule von Saint-Eyr verlassen; sie sah ihn im Geiste jetzt noch vor sich, wie er damals gewesen, schön, edel und tapfer.

— Ach, wenn Du noch am Leben wärs, mein Junge, dann würde wohl Keiner den Muth haben, das arme Kind schön zu verlassen — und ich, die ich zugab, daß diese Liebe in ihrem Herzen Wurzel faßte. O, mein Sohn, vergehe mir, ich hatte volles Vertrauen zu jenem Mann. Aber ich, ich bin auch noch da, ich werde Marie lieben mit aller Kraft meiner Seele. Ich werde ihr über ihren Schmerz hinweghelfen. Ach, wenn ich nicht so ungeschickt wäre, so könnte ich ja auch all' ihre Arbeit auf mich nehmen.

Leise trat die alte Frau endlich in das Zimmer, in welchem die Beiden gemeinsam schliefen. Ihre Betten standen nebeneinander; sie waren lange Zeit glücklich gewesen, so lange sie nur für sich selbst gelebt, aber nun war Alles anders. Seit Nächsten hatte Marie nicht schlafen können, heute aber war sie von Erschöpfung übermannt. Die alte Frau wagte kaum, sich zu rühren, um sie nur ja nicht zu wecken, nicht einmal einen Kuß gab sie ihr, wie sonst, aber geräuschlos kniete sie vor dem Lager ihrer Enkelin nieder und betete; da flüsterten die halbgeöffneten Lippen leise den Namen „Jean“. Und wie von einem elektrischen Schläge berührt, sprang die Großmutter auf.

— Der Schurke, er hat mir das Herz meines Kindes gestohlen und tritt es nun mit den Füßen, flüsterten ihre bleichen Lippen.

Als Großmutter Renaud am folgenden Morgen aufstand, sah ihre Enkelin, so zeitlich es auch war, doch schon emsig bei der Arbeit. Der Schlaf Mariens war ein so leichter geworden, daß das erste Dämmern des neuerwachenden Tages, sie in der

Fanten, herbeigeführt sei. Andere, die am Morgen den Luftzug aus der Nähe ansahen, behaupten, daß der Ballon zu viel Gas in sich aufgenommen habe und seine Umhüllung unter dem Drucke desselben geplatzt sei, da sie zugleich beobachtet haben wollen, daß ein Ventil bei der Luftfahrt hermetisch geschlossen gewesen sei. Toutlet war im Uebrigen ein bekannter und erfahrener Luftschiffer, der jedoch wegen seiner Unachtsamkeit den Beinamen „casse-cou“ führte. Verschiedenemale waren ihm schon Unfälle zugefallen. Zweimal landete sein Ballon im Kanal, jedoch wurde er jedesmal gerettet. Vor zwei Jahren brach er bei einer Landung in Nordirland ein Bein, so daß er seit dieser Zeit hinkte. Die Zahl seiner Luftfahrten wird auf 360 im Ganzen angegeben, auf denen ihn bis vor Kurzem häufig seine ebenso muthvolle Frau begleitete.

(Russische Beamtenwillkür) Ist jüngst durch Zufall bestrast worden. Auf den Eisenbahnstationen in Kongress-Polen dürfen die Züge die Station nicht eher verlassen, bis der Gendarmerie-Hauptmann seine Einwilligung gegeben hat. Auf der Station zu Warschau hatte vor etwa drei Wochen der Gendarmerie-Hauptmann Muradoff seinen Dienst. Nun geschah es eines Tages, daß von dort die Geliebte Muradoff's, die Sängerin Geriska, abreiste. Muradoff nahm langen und zärtlichen Abschied, und wiewohl der Zeitpunkt des Abganges des Zuges schon längst vorüber war, zögerte er noch immer, das Zeichen zur Ablassung des Zuges zu geben. Schließlich ließ einer der Reisenden in der I. Klasse, der ungeduldig geworden war, Muradoff zu sich rufen. Dieser erwiderte trotzig, wenn Jemand etwas von ihm haben wolle, dann möge er zu ihm kommen. In der That kam dann auch jener Fahrgast zu Muradoff; er bemerkte, daß jeder Reisende das Recht habe, zu erfahren, weshalb der Zug sich aufhalte, er fragte daher nach der Ursache des langen Aufenthaltes. Muradoff ließ sich auf keine Antwort ein, sondern schrie nach Art der russischen Gendarmen: „Gd's wasz pass?“ (Wo ist Ihr Paß?) Der Reisende überreichte Muradoff seinen Paß, aus welchem sich ergab, daß der bescheidene Reisende der General Richter, der Adjutant und Quartiermeister des Czaren war. Der Zug ging sofort ab, Muradoff erhielt aber vor einigen Tagen seine Entlassung.

(Von der Verhaftung eines Tenoristen auf der Bühne) schreibt man aus New York unterm 5. d.: „Im Terrace-Garden verabschiedete sich gestern das Operetten-Ensemble von dem New Yorker Publikum und die jangeschäftigen Mitglieder, welche Leute mit der „Augusta Victoria“ nach Deutschland zurückkehrten, wurden mit Beifall überhäuft. Herr Direktor Heumann ließ bei dieser Gelegenheit den Besuchern ein geschmackvolles Souvenir verabreichen. Ein Souvenir, allerdings nicht nach seinem Geschmack, wurde auch dem Tenoristen der Truppe, Nante Schütz, der vor Jahren im Theater an der Wien sang, zutheilt. Als er mit all dem hinreichenden Schmuck seiner Stimme der Gräfin sein Minnelied von der schönen Müllerin sang („Obersteiger“), regnete es Kränze und Blumen auf den bewährten Sänger, aber Nante's Gesicht wurde, je näher es zum Schluß ging, immer länger. Zwei Polizisten hatten ihn nämlich mit einem Souvenir überrascht. Vor

zehn Jahren, als Ferdinand Schütz noch bei Anberg sang, hatte er sich in das Herz einer jungen Dame, Alberta Bant's, Tochter eines Komponisten, geliebt, und da in jenen Jahren verheiratet war, präntierte Alberta seitdem eine Ehe mit dem Künstler. Als Beweis ist eine sieben Jahre alte Tochter vorhanden, um die sich Schütz jedoch nicht mehr kümmert. Die gestrige Abschiedsvorstellung war der verlassenen Frau wie gemacht dazu, um ihren flüchtigen Ferdinand einzufangen. Sie hatte im Laufe des Tages einen Haftbefehl wegen böswilligen Verlassens erwirkt, der gestern Abends nach dem ersten Akt vollstreckt wurde, ohne daß das Publikum etwas merkte. Als der Vorhang zum letzten Male fiel, wurde Schütz nach der Polizeistation gebracht, jedoch gegen Bürgschaft bald wieder in Freiheit gesetzt. Herrn Schütz wird heute im Polizeigericht das „Sei nicht böse“ aus einer anderen Tonart gesungen werden.“

(Ein Rittmeister als Lebensretter.) Das „Armeeverordnungsblatt“ publiziert die Verleihung des Militär-Verdienstkreuzes an den Rittmeister erster Klasse Rudolf Longardt von Sachsen-Dragoner Nr. 3, welcher bekanntlich einem von den Wellen der Donau erfaßten Dragoner das Leben gerettet hat.

(An der Hochzeitstafel verunglückt.) Wie aus Brunn gemeldet wird, hat sich am Sonntag in Horakow ein gräßliches Unglück zugetragen. Am Abend fand daselbst der Hochzeitschmaus der am selben Vormittage getrauten Apollonia Mayer mit dem Grundbesitzer Anton Bilak statt. Beim Mahle wurde die Lampe umgestürzt; die Kleider der neuvermählten Frau zündeten Feuer und sie erlitt schwere Brandwunden, denen sie trotz aller angewandten Hilfe gestern im Brünner allgemeinen Krankenhaus erlag.

(Fahrad.) Neunzigtausend Frauen huldigen in England, nach ungefähre Berechnung, dem Fahrradsport. In London ist hauptsächlich der Battersea-Park der Schauplatz ihrer Thätigkeit. Auch in Paris nimmt die Passion für das Radfahren unter dem schönen Geschlecht ständig zu. Die Königin von Italien, die Herzogin von York, die Prinzessin von Wales, die Herzogin von Cornwall, die Herzogin von Portland, die Marquise von Hastings und die Gräfin Dudley sind die vornehmsten und gewandtesten Jüngerinnen des Radsports.

(Schulzwang in Rußland.) Die Idee der Einführung des allgemeinen Schulzwanges in Rußland findet mehr und mehr Anhänger. Die kürzeste Landschaft hat bereits dahin zielende Beschlüsse gefaßt. Nun hat auch die Nishni Nowgoroder Landschaft beschlossen, die Zahl der Schulen im Gouvernement so weit zu vermehren, daß hiedurch jedes im schulpflichtigen Alter stehende Kind die Möglichkeit erhält, eine Schule zu besuchen.

(Nordpolforscher Nanzen auf der Rückreise?) Aus San Francisco wird gemeldet: „Laut von der Ostküste Grönlands eingelaufenen Nachrichten haben Eskimos gegen das Ende des Monats Juli zweimal ein Schiff im Arctische Meere gesehen. Man glaubt, daß es das auf der Rückreise begriffene Schiff „Fram“ des Dr. Frithjof Nanzen sei. Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, so dürften weitere Details erst im nächsten Jahre eintreffen.“

(Das Testament der Witwe v. Benedek.) Wie aus Graz gemeldet wird, ist zum Universalerben der Generalin v. Benedek deren Nefte Dr. Franz Baron Krieg-Hochfeldern, früherer Dozent an der technischen Hochschule in Graz, eingesetzt worden. Er erbt den Betrag von 100,000 fl. und die Villa in der Beethovengasse. Das Testament bestimmt weiter, daß die Gemäldesammlung der Bildergalerie des Landesmuseums, den Barmherzigen Brüdern 20,000 fl. und je 10,000 fl. der Grazer Volksschule und den Stadtdamen vermacht werden.

(Ein Heine-Denkmal in Proßnitz.) Wie aus Proßnitz in Mähren geschrieben wird, hat ein dortiger Fabrikant dem Gemeinderathe eine bedeutende Summe zur Errichtung eines Heine-Denkmales gespendet. Das Denkmal soll in den Anlagen am Hauptplatz errichtet werden.

(Das Syndikat der Austerfischer), meistens Millionenäre, welche Besitzer der großen Austerbetten am Long Island Sound sind, hat beschlossen, eine speziell für den europäischen Markt gezielte Auster während des kommenden Winters in großen Quantitäten nach England und Deutschland zu verschiffen. Es wurde mitgeteilt, daß der Konsum von Austern in Europa, namentlich in Deutschland, sich seit etwa zehn Jahren derartig vermehrt habe, daß der Döner und Holländer Markt kaum noch im Stande sei, selbst zu den geforderten hohen Preisen die Nachfrage zu befriedigen, so daß Amerika jetzt Chancen habe, mit einer Auster, die sich in Nordseehäfen mit zehn Dollars per Tausend hinlegen lasse, in sehr erfolgreiche Konkurrenz zu treten.

(Sehr bemerkenswerth) sind die vermögensstatistischen Zusammenstellungen des amerikanischen Statistikers Mulhall in der „North American Review“ über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Vereinigten Staaten, woraus hervorgeht, daß auf jeden Amerikaner im Durchschnitt doppelt so viel Vermögen entfällt, als auf einen Deutschen oder Franzosen. So entfallen auf jeden Landwirth, deren die Vereinigten Staaten 4,565,000 aufweisen, durchschnittlich 3500 Dollars. Seit 1880 sind 2,520,000 neue Landgüter entstanden, auf welchen zusammen 195,000,000 Acres bewirtschaftet werden. Dabei ist das Erträgniß dreimal so groß als in England, vierfach so groß wie in Frankreich, fünfmal so groß wie in Deutschland und sechsfach wie in Oesterreich, so daß, mit viel geringerem Arbeitsaufwand in Folge der technischen Hilfsmittel, ein amerikanischer Landwirth Brod für 250 Menschen schafft, während ein europäischer deren nur 30-50 ernährt.

(Das neue österreichische Ministerium) ist zum Anlaß eines entsetzlichen Scherzes geworden. A.: „Das neue österreichische Kabinet wird nicht lange rein e Hände bewahren.“ B.: „Was berechtigt Sie zu dieser schlimmen Befürchtung?“ A.: „Reicht doch der Ministerpräsident: B a d e n i e!“

(Besteuerung der Radfahrer.) Der Stadtrath von Chester in England will die Radfahrer besteuern. An dem letzten Bankfeiertage im August kamen und gingen 425 Radfahrer. Der Stadtrath meint, daß Leute, welche so viel Nutzen von den öffentlichen Straßen haben, auch etwas zur Erhaltung derselben beitragen sollten.

Regel schon weckte; dunkle Mänder lagen um ihre Einst so fröhlich blickenden Augen, aber sie weinte nicht. Während des ganzen Morgens verrieth sie in ihrem Wesen keinerlei Schwäche; sie hatte den Muth, den ein fest gefaßter Entschluß zu verleihen pflegt. Schon am Morgen hatte sie sich vorgenommen, heute einen entscheidenden Schritt zu thun, sie wollte sich um jeden Preis Gewißheit verschaffen. Emsig arbeitend war sie mit der ihr zutheil gewordenen Bestimmung fertig.

— Ich werde die Arbeit abliefern, sprach die Großmutter, Du kannst währenddem ausruhen.
— Nein, ich werde selbst gehen, denn ich muß dringend mit Frau Welher reden.

Um zwei Uhr entfernte sie sich und wollte nicht zugeben, daß die Großmutter sie, wie dies häufig der Fall war, begleite. Sie gab ihre Bestellung ab, hielt sich in dem Wäschegegeschäfte für das sie arbeitete, nur ganz kurz auf und ließ sich dann im Wagen nach einem Hause des Boulevards Saint-Michel führen.

Schon einmal war sie dort gewesen, an dem Tage, an welchem der Geliebte sie zu einer heimlichen Trauung beredet hatte; seit dieselbe aber vollzogen war, kam sie nur zwei- oder dreimal mit ihm zusammen; es machte den Eindruck, als habe er sie verlassen, und trotzdem hatte er doch in dem gleichen Raum, in den sie sich jetzt begab, und nicht nur vor dem Altare ihr zugeschworen, daß er in Freude und Leid stets und immer ihr zur Seite stehen werde; jetzt wollte sie ihn ansehen, dieses seines Schwures eingedenk zu bleiben, nicht so sehr wegen ihr selbst, als vielmehr wegen des armen, hilflosen Geschöpfes, dem sie in nicht allzu ferner Zeit das Leben schenken würde.

Muthig stieg sie die Treppe empor und pochte an der ihr wohlbekannten Wohnungsthüre; keine Antwort erfolgte, aber im gleichen Augenblicke rief vom Erdgeschoß herauf eine freischwebende Stimme:
— Wen suchen Sie denn eigentlich?

Marie erröthete und antwortete nicht gleich, aber der Hausbesorger war ihr nachgekommen und fragte nochmals barsch nach ihrem Begehre.
— Ich suche Herrn Jean Berthier, stammelte sie endlich.

Der Mann blickte sie einen Augenblick an, als müsse er sich erst auf etwas besinnen, dann rief er in bedeutend höflicherem Ton, denn er hatte offenbar von „Nummer 2“ gute Trinkgelber bekommen:
— Ah, ja, richtig, Nummer zwei, ich werde Ihnen gleich Einlaß gewähren.
Er entfernte sich, kam aber gleich darauf wieder und sperrte mit einem großen Schlüssel die Wohnungsthüre auf.
— Herr Berthier ist also nicht zu Hause? fragte Marie schüchtern. Wird er bald heimkehren?
— Das weiß ich nicht; als er vor einem Monate zum letzten Male hier gewesen, da schrieb er mir vorher, daß er kommen werde; wenn Sie es aber heute mit ihm vereinbart haben, daß Sie zusammentreffen, wird er Sie sicher nicht warten lassen.
Marie zitterte an allen Gliedern; sie fing an, Entsetzliches zu ahnen, eine Lüge anstatt der Wirklichkeit. Das war also nicht die gewöhnliche Wohnung des Mannes, mit dem der Priesterjunge sie vereint hatte, nicht das Heim, in welches er sie dauernd einführen wollte, sobald er nur seine Mutter schonungsvoll von seiner Heirath verständig hatte. Sie wollte jetzt um jeden Preis die Wahrheit wissen und fragte daher möglichst ruhig:
— Herr Jean Berthier wohnt nicht immer hier?
— Gar nie, außer wenn er mit Ihnen hier zusammentrifft.
Marie war es zu Muth, als müsse der Boden sich unter ihr auflösen und sie verschlingen, sie glaubte ahnen zu müssen, daß sie schmächtig verathen und betrogen worden sei. Der Hausbesorger entfernte sich, um nachzusehen, ob Herr Berthier nicht des Weges daher komme, und Marie sank erschöpft auf einen Stuhl.
Gewaltiam hielt sie ihre Thränen zurück, als aber der Portier wiederkam, da fragte sie ihn ganz ruhig und gefaßt, ob er Herrn Berthier nicht einen Brief übermitteln wolle.
— Mit Freuden, aber wir kennen hier im Hause seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort nicht.
— Auch gut, erwiderte Marie mit der gleichen, unheimlichen Ruhe wie bisher, ich werde ein anderes Mal wiederkommen.
— Wenn aber Herr Berthier vorsprechen sollte, ehe Sie ihn gesehen haben, was soll ich ihm ausrichten?
— Nichts.
Sie sprach dieses eine Wort mit erstarbender Stimme aus; was sollte sie auch einem Manne sagen, der von ihr so heiß geliebt worden war und

offenbar die Absicht hegen mußte, sie schnöde zu verlassen?

Mit langsamen Schritten entfernte sie sich; die Entrüstung war in diesem Augenblicke in ihrer Seele noch größer, als der Schmerz. Muthig bestieg sie den Wagen und ließ sich nach ihrer Behausung fahren; sie war keines klaren Gedankens fähig, mechanisch verließ sie den Wagen, mechanisch betrat sie ihr Heim.
Frau Renaud erkannte an ihrem starren Blick, daß sich Außergewöhnliches zugetragen haben müsse; aber sie wagte nicht zu forschen, was es sei, und fragte nur bestemdet:
— Hast Du denn von Frau Welher keine Arbeit mit nach Hause gebracht?
— Nein, Großmama, ich werde morgen zu ihr zurückkehren, heute hatte sie keine Zeit.
— Du hast auch keinen Brief bekommen?
— Nein, keinen Brief, wiederholte Marie mechanisch mit einem seltsamen Lächeln.
— Nun, er wird heute Abend oder morgen eintreffen, tröstete die alte Frau.
— Nein, Großmutter, weder heute, noch morgen, noch jemals.
Es war zum ersten Male, daß sie mit so unverhohlener Offenheit darauf hinwies, daß Jean sie verlassen habe.
Die Großmutter war damit beschäftigt, den Tisch zu decken, und in traurigster Stimmung nahmen die beiden Frauen ihre Mahlzeit ein. Frau Renaud fürchtete sich vor dem Abend, vor den Stunden, in welchen sie einander, mit der Arbeit in der Hand, allein gegenüberstehen würden. Nach eingenommener Mahlzeit ging die Großmutter aus, Marie aber schickte sich unter Thränen an, an einer kleinen Kinderausstattung zu arbeiten; sie war so sehr in ihre Beschäftigung vertieft, daß sie der Rückkehr der alten Frau gar nicht achtete. Diese überraschte sie gerade, als sie damit beschäftigt war, ein kleines, zierliches Häubchen mit Kokarden aufzuputzen.
— Was treibst Du denn da, Kind? fragte sie bestemdet.
— Ich mache ein Häubchen, Großmutter, wie Du siehst.
— Ah, es ist zierlich und nett, ein Modell vermuthlich? Die Wehler hat, wie ich merke, doch Arbeit hergeschickt.
— Ein Modell, ja, wiederholte Marie tonlos. Der alten Frau war es unheimlich zu Muth.
(Fortsetzung folgt.)

offenbar die Absicht hegen mußte, sie schnöde zu verlassen?

Mit langsamen Schritten entfernte sie sich; die Entrüstung war in diesem Augenblicke in ihrer Seele noch größer, als der Schmerz. Muthig bestieg sie den Wagen und ließ sich nach ihrer Behausung fahren; sie war keines klaren Gedankens fähig, mechanisch verließ sie den Wagen, mechanisch betrat sie ihr Heim.
Frau Renaud erkannte an ihrem starren Blick, daß sich Außergewöhnliches zugetragen haben müsse; aber sie wagte nicht zu forschen, was es sei, und fragte nur bestemdet:
— Hast Du denn von Frau Welher keine Arbeit mit nach Hause gebracht?
— Nein, Großmama, ich werde morgen zu ihr zurückkehren, heute hatte sie keine Zeit.
— Du hast auch keinen Brief bekommen?
— Nein, keinen Brief, wiederholte Marie mechanisch mit einem seltsamen Lächeln.
— Nun, er wird heute Abend oder morgen eintreffen, tröstete die alte Frau.
— Nein, Großmutter, weder heute, noch morgen, noch jemals.
Es war zum ersten Male, daß sie mit so unverhohlener Offenheit darauf hinwies, daß Jean sie verlassen habe.
Die Großmutter war damit beschäftigt, den Tisch zu decken, und in traurigster Stimmung nahmen die beiden Frauen ihre Mahlzeit ein. Frau Renaud fürchtete sich vor dem Abend, vor den Stunden, in welchen sie einander, mit der Arbeit in der Hand, allein gegenüberstehen würden. Nach eingenommener Mahlzeit ging die Großmutter aus, Marie aber schickte sich unter Thränen an, an einer kleinen Kinderausstattung zu arbeiten; sie war so sehr in ihre Beschäftigung vertieft, daß sie der Rückkehr der alten Frau gar nicht achtete. Diese überraschte sie gerade, als sie damit beschäftigt war, ein kleines, zierliches Häubchen mit Kokarden aufzuputzen.
— Was treibst Du denn da, Kind? fragte sie bestemdet.
— Ich mache ein Häubchen, Großmutter, wie Du siehst.
— Ah, es ist zierlich und nett, ein Modell vermuthlich? Die Wehler hat, wie ich merke, doch Arbeit hergeschickt.
— Ein Modell, ja, wiederholte Marie tonlos. Der alten Frau war es unheimlich zu Muth.
(Fortsetzung folgt.)

offenbar die Absicht hegen mußte, sie schnöde zu verlassen?

Mit langsamen Schritten entfernte sie sich; die Entrüstung war in diesem Augenblicke in ihrer Seele noch größer, als der Schmerz. Muthig bestieg sie den Wagen und ließ sich nach ihrer Behausung fahren; sie war keines klaren Gedankens fähig, mechanisch verließ sie den Wagen, mechanisch betrat sie ihr Heim.
Frau Renaud erkannte an ihrem starren Blick, daß sich Außergewöhnliches zugetragen haben müsse; aber sie wagte nicht zu forschen, was es sei, und fragte nur bestemdet:
— Hast Du denn von Frau Welher keine Arbeit mit nach Hause gebracht?
— Nein, Großmama, ich werde morgen zu ihr zurückkehren, heute hatte sie keine Zeit.
— Du hast auch keinen Brief bekommen?
— Nein, keinen Brief, wiederholte Marie mechanisch mit einem seltsamen Lächeln.
— Nun, er wird heute Abend oder morgen eintreffen, tröstete die alte Frau.
— Nein, Großmutter, weder heute, noch morgen, noch jemals.
Es war zum ersten Male, daß sie mit so unverhohlener Offenheit darauf hinwies, daß Jean sie verlassen habe.
Die Großmutter war damit beschäftigt, den Tisch zu decken, und in traurigster Stimmung nahmen die beiden Frauen ihre Mahlzeit ein. Frau Renaud fürchtete sich vor dem Abend, vor den Stunden, in welchen sie einander, mit der Arbeit in der Hand, allein gegenüberstehen würden. Nach eingenommener Mahlzeit ging die Großmutter aus, Marie aber schickte sich unter Thränen an, an einer kleinen Kinderausstattung zu arbeiten; sie war so sehr in ihre Beschäftigung vertieft, daß sie der Rückkehr der alten Frau gar nicht achtete. Diese überraschte sie gerade, als sie damit beschäftigt war, ein kleines, zierliches Häubchen mit Kokarden aufzuputzen.
— Was treibst Du denn da, Kind? fragte sie bestemdet.
— Ich mache ein Häubchen, Großmutter, wie Du siehst.
— Ah, es ist zierlich und nett, ein Modell vermuthlich? Die Wehler hat, wie ich merke, doch Arbeit hergeschickt.
— Ein Modell, ja, wiederholte Marie tonlos. Der alten Frau war es unheimlich zu Muth.
(Fortsetzung folgt.)

offenbar die Absicht hegen mußte, sie schnöde zu verlassen?

Mit langsamen Schritten entfernte sie sich; die Entrüstung war in diesem Augenblicke in ihrer Seele noch größer, als der Schmerz. Muthig bestieg sie den Wagen und ließ sich nach ihrer Behausung fahren; sie war keines klaren Gedankens fähig, mechanisch verließ sie den Wagen, mechanisch betrat sie ihr Heim.
Frau Renaud erkannte an ihrem starren Blick, daß sich Außergewöhnliches zugetragen haben müsse; aber sie wagte nicht zu forschen, was es sei, und fragte nur bestemdet:
— Hast Du denn von Frau Welher keine Arbeit mit nach Hause gebracht?
— Nein, Großmama, ich werde morgen zu ihr zurückkehren, heute hatte sie keine Zeit.
— Du hast auch keinen Brief bekommen?
— Nein, keinen Brief, wiederholte Marie mechanisch mit einem seltsamen Lächeln.
— Nun, er wird heute Abend oder morgen eintreffen, tröstete die alte Frau.
— Nein, Großmutter, weder heute, noch morgen, noch jemals.
Es war zum ersten Male, daß sie mit so unverhohlener Offenheit darauf hinwies, daß Jean sie verlassen habe.
Die Großmutter war damit beschäftigt, den Tisch zu decken, und in traurigster Stimmung nahmen die beiden Frauen ihre Mahlzeit ein. Frau Renaud fürchtete sich vor dem Abend, vor den Stunden, in welchen sie einander, mit der Arbeit in der Hand, allein gegenüberstehen würden. Nach eingenommener Mahlzeit ging die Großmutter aus, Marie aber schickte sich unter Thränen an, an einer kleinen Kinderausstattung zu arbeiten; sie war so sehr in ihre Beschäftigung vertieft, daß sie der Rückkehr der alten Frau gar nicht achtete. Diese überraschte sie gerade, als sie damit beschäftigt war, ein kleines, zierliches Häubchen mit Kokarden aufzuputzen.
— Was treibst Du denn da, Kind? fragte sie bestemdet.
— Ich mache ein Häubchen, Großmutter, wie Du siehst.
— Ah, es ist zierlich und nett, ein Modell vermuthlich? Die Wehler hat, wie ich merke, doch Arbeit hergeschickt.
— Ein Modell, ja, wiederholte Marie tonlos. Der alten Frau war es unheimlich zu Muth.
(Fortsetzung folgt.)

offenbar die Absicht hegen mußte, sie schnöde zu verlassen?

Mit langsamen Schritten entfernte sie sich; die Entrüstung war in diesem Augenblicke in ihrer Seele noch größer, als der Schmerz. Muthig bestieg sie den Wagen und ließ sich nach ihrer Behausung fahren; sie war keines klaren Gedankens fähig, mechanisch verließ sie den Wagen, mechanisch betrat sie ihr Heim.
Frau Renaud erkannte an ihrem starren Blick, daß sich Außergewöhnliches zugetragen haben müsse; aber sie wagte nicht zu forschen, was es sei, und fragte nur bestemdet:
— Hast Du denn von Frau Welher keine Arbeit mit nach Hause gebracht?
— Nein, Großmama, ich werde morgen zu ihr zurückkehren, heute hatte sie keine Zeit.
— Du hast auch keinen Brief bekommen?
— Nein, keinen Brief, wiederholte Marie mechanisch mit einem seltsamen Lächeln.
— Nun, er wird heute Abend oder morgen eintreffen, tröstete die alte Frau.
— Nein, Großmutter, weder heute, noch morgen, noch jemals.
Es war zum ersten Male, daß sie mit so unverhohlener Offenheit darauf hinwies, daß Jean sie verlassen habe.
Die Großmutter war damit beschäftigt, den Tisch zu decken, und in traurigster Stimmung nahmen die beiden Frauen ihre Mahlzeit ein. Frau Renaud fürchtete sich vor dem Abend, vor den Stunden, in welchen sie einander, mit der Arbeit in der Hand, allein gegenüberstehen würden. Nach eingenommener Mahlzeit ging die Großmutter aus, Marie aber schickte sich unter Thränen an, an einer kleinen Kinderausstattung zu arbeiten; sie war so sehr in ihre Beschäftigung vertieft, daß sie der Rückkehr der alten Frau gar nicht achtete. Diese überraschte sie gerade, als sie damit beschäftigt war, ein kleines, zierliches Häubchen mit Kokarden aufzuputzen.
— Was treibst Du denn da, Kind? fragte sie bestemdet.
— Ich mache ein Häubchen, Großmutter, wie Du siehst.
— Ah, es ist zierlich und nett, ein Modell vermuthlich? Die Wehler hat, wie ich merke, doch Arbeit hergeschickt.
— Ein Modell, ja, wiederholte Marie tonlos. Der alten Frau war es unheimlich zu Muth.
(Fortsetzung folgt.)

offenbar die Absicht hegen mußte, sie schnöde zu verlassen?

Mit langsamen Schritten entfernte sie sich; die Entrüstung war in diesem Augenblicke in ihrer Seele noch größer, als der Schmerz. Muthig bestieg sie den Wagen und ließ sich nach ihrer Behausung fahren; sie war keines klaren Gedankens fähig, mechanisch verließ sie den Wagen, mechanisch betrat sie ihr Heim.
Frau Renaud erkannte an ihrem starren Blick, daß sich Außergewöhnliches zugetragen haben müsse; aber sie wagte nicht zu forschen, was es sei, und fragte nur bestemdet:
— Hast Du denn von Frau Welher keine Arbeit mit nach Hause gebracht?
— Nein, Großmama, ich werde morgen zu ihr zurückkehren, heute hatte sie keine Zeit.
— Du hast auch keinen Brief bekommen?
— Nein, keinen Brief, wiederholte Marie mechanisch mit einem seltsamen Lächeln.
— Nun, er wird heute Abend oder morgen eintreffen, tröstete die alte Frau.
— Nein, Großmutter, weder heute, noch morgen, noch jemals.
Es war zum ersten Male, daß sie mit so unverhohlener Offenheit darauf hinwies, daß Jean sie verlassen habe.
Die Großmutter war damit beschäftigt, den Tisch zu decken, und in traurigster Stimmung nahmen die beiden Frauen ihre Mahlzeit ein. Frau Renaud fürchtete sich vor dem Abend, vor den Stunden, in welchen sie einander, mit der Arbeit in der Hand, allein gegenüberstehen würden. Nach eingenommener Mahlzeit ging die Großmutter aus, Marie aber schickte sich unter Thränen an, an einer kleinen Kinderausstattung zu arbeiten; sie war so sehr in ihre Beschäftigung vertieft, daß sie der Rückkehr der alten Frau gar nicht achtete. Diese überraschte sie gerade, als sie damit beschäftigt war, ein kleines, zierliches Häubchen mit Kokarden aufzuputzen.
— Was treibst Du denn da, Kind? fragte sie bestemdet.
— Ich mache ein Häubchen, Großmutter, wie Du siehst.
— Ah, es ist zierlich und nett, ein Modell vermuthlich? Die Wehler hat, wie ich merke, doch Arbeit hergeschickt.
— Ein Modell, ja, wiederholte Marie tonlos. Der alten Frau war es unheimlich zu Muth.
(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Elegantes Gargon-Logis gesucht, Salon, Zimmer und Bad, theilweise Verpflegung erwünscht. Preis je nach Gebotenem, jedoch nicht über 100 fl. wöchentlich. Es wird nur auf Exquisites gerechnet. Genaue Offerte unter „M. S. C.“ an die Exp. 3718

Gekauft und verkauft werden Tausende verschiedene Mittel gegen Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc. Zu den unstrittig besten zählt jedoch echt

Trencsener Boroviczka, den ich zu mächtigsten Tagespreisen in garantirt echter Dualität verkaufe. 36 Liter-Deimon franco Post per Nachnahme von 8 fl. 60 kr. **Jütor Kellermann, Boroviczka-brennerei, Szoblaho bei Trencsen.** 3712

Ein tüchtiger **Uhrmachergehilfe**, der alle vorkommenden Arbeiten im Uhrmacherhandwerk versteht, im Alter von 25 bis 30 Jahren, wird gegen gutes Gehalt und ganzer Verpflegung sofort aufgenommen. Respektanten auf diesem Posten wollen ihre Offerte an Herrn **A. Hillinger in Semlin** baldigt übersenden. 3717

Ich verkaufe entweder die **edlen Weintrauben**, die **Maische** oder den **Most** meiner heurigen Pflanzung von 4 hochschönen Weingärten, ferner circa 900 Hekt. alte Eigenbau-Weißweine, 140 Hekt. Rothweine und Weinässer 60 Stück a 6, 14, 20, 35, 40 und 1 Stück 100 Hekt. groß zu billigem Preise. Zu besichtigen täglich beim **Eigentümer Wilh. Wolf**, Weingutsbesitzer in **Kis-Tétiny.** 3713

Tüchtige Agenten, bei Branntweinnern, event. bei Gastwirthen gut eingeführt, werden bei günstigen Bedingungen gegen Fix und event. auch gegen Provision sofort acceptirt. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit nebst Referenzen unter „Fabrikhaus“ an der Expedition. 3699

Schneiderin sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung ausser dem Hause.Adr. in der Exp. 28967

Suche nett möblirtes **Monat-zimmer** mit separatem Eingang. Anträge unter „S. 15“ an die Expedition. 28961

Obersteiger, absolvirter Bergschüler mit guten Zeugnissen, 16jähr. Praxis, 31 Jahre alt, verheirathet, ohne Kinder, derzeit in ungeländiger Stellung, sucht einen Posten als solcher oder zu einem kleinen Werk als Leiter. Derselbe ist im Marktscheidfache, wie in allen Grubenarbeiten auf Stein- u. Braunkohlen vollkommen vertraut. Der deutschen u. slavischen Sprache mächtig. Gefl. Offerte unter „Verwerfung“ an die Expd. 28980

Lederkornmiss, tüchtiger Auschneider, der auch in der Spezereibranche vertritt, sende seine Zeugnisse bis 1. Oktober an Großberger Varna, Salgótarján. Gehalt 180 fl. jährlich nebst freier Station. Adr. in der Expedition. 28979

Privat-Detektiv übernimmt diskrete Aufträge jeder Art, Ausforschungen, Personalkontrollen, Beobachtungen etc. für Wien und Provinz. Man schreibe mit Retourmarke an **F. Schnablegger, Wien, 6. Bezirk, Münzwardneingasse 3.** 28978

Kompagnon zu einem sehr gut eingeführten Fabrikunternehmen mit 6-8 Mille Kapital gesucht. Gef. Anträge unter „Sicher“ an die Exp. 28968

Bonne, Französin, wird zu einem 7-jährigen Mädchen gesucht. Adr. in der Expedition. 3708

Bauzeichner wird von einer hiesigen Bauunternehmung sofort aufgenommen. Fachbildung, schöne Handschrift, sowie Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache erforderlich. Adr. in der Exp. 28970

Lebendes Geflügel, 1895er, lebende Antunft garantirt, postfrei per Nachnahme 5-6 Stück Brauthühner oder 4 Stück Enten oder 1 Gans und 1 Ente oder 3 Stück 94er legende Hühner fl. 2.60 liefert. **Kamerling Nr. 7, Monasteryska, Galizien.** 28981

Dampfkessel, Cornwall-Dampfkessel, Patent Wasserrohrkessel, Bouilleur, ausziehbarer, stehende und Lokomobilekessel, sämtliche behörlich geprüft und vollständig ausgerüstet. Reservoir, Rauchfänge und Borswärmer prompt und preiswürdig zu haben bei **Joseph Surier, Maschinenfabrik, Budapest, IX., Tüzoltó-utca 7.** 3501

Ein Hausmeister, Maurer, ohne Kinder, wo die Frau Waschen u. Wägen versteht, wird aufgenommen. Adr. in der Expd. 28533

Großer Weinkeller in Promontor nebst Pflanzhaus, in nächster Nähe der Bahn- und Schiffstationen, per sofort zu vergeben. Adr. in der Expedition. 28977

Möblirtes Zimmer mit separatem Eingang, event. auch ganze Verpflegung in der Leopoldstadt ist zu vergeben. Adr. in der Exp. 28985

Junge Doggen sind zu verkaufen. Adr. in der Exp. 28933

Kornmiss, tüchtiger Detaileur von der Kurz- u. Manufakturwaarenbranche, zum sofortigen Eintritt gesucht. Adr. in der Exp. 28936

Piano, gut erhalten, um 160 fl. zu verkaufen. Adresse in der Expedition d. B. 28999

Einige sehr schöne **Bronze-Luster** für Gas, so auch persische Teppiche und diverse Nippfächer sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 28986

Seirathsvermittler wird gesucht. Anträge unter Chiffre „Vorlicht und Discretion“ an die Exp. d. Blattes. 28995

Erzieherin, Norddeutsche geprüfte israel. Sprachen, 1. vom 9. Okt., bis dahin noch in Stellung, Engagement. Adr. in der Exp. d. Blattes. 28998

Praktikant (Christ), der deutschen Sprache vollkommen mächtig, mit schöner Handschrift und der auch ungarisch spricht, wird mit gutem Anfangsgehalt in einer Fabrik acceptirt. Deutsch und ungarisch geschriebene Offerte sind unter „Carrière“ an die Administration d. B. abzugeben. 28994

Klavier im sehr guten Zustand, für Anfänger sehr geeignet, ist um fl. 75 zu verkaufen VII. **Izabella-utca 25. II. 19.** 28990

Seirath, Ein Rechnungs-Unteroffizier erster Klasse, isr. welcher in einem Jahre einen Civil- und Staatsbeamtendienst antritt, wünscht Bekanntschaft behufs Ehe mit einem gut häuslich erzogenen Mädchen oder jungen Witwe, die 800 bis 1000 fl. Mitgift besitzt. Für vollste Verschwiegenheit wird garantirt. Anträge erbeten unter „Ernst 30“ an die Exp. 28948

Stgrund in Juglo, 670 □ Klaster, ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 28947

Estkompteur für Prima kaufmännische Kimeffen von hiesiger Firma gesucht. Anträge unter „Estkompte“ an die Exp. 28954

Verloren auf dem Wege vom Fasan zur Straßenbahn eine **Damenuhr**. Gegen Belohnung abzugeben **Sziv-utca 38, Thür 34.** 28944

Bonne oder Kinder-gärtnerin zu einem 5-jährigen Mädchen per sofort gesucht. Vorstellung zwischen 12 und 1 Uhr. **Bodmaniczkygasse Nr. 10, 2. Stock, Thür 6.** 28951

Verlässliche u. erfahrene Erzieherinnen und Erzieher jeder Nationalität, so auch **Kinderg. u. Bonnen** mit besten Zeugnissen versehen, empfiehlt und placirt gewissenhaft das Institut **Kéri, Andrássy-ut 51, Budapest.** 28992

Wirthschaftsgehilfe in der inneren Stadt ist unter sehr guten Bedingungen gänzlich zu übergeben. Adr. in der Expd. 28878

Kompagnon, Ein tüchtiger Kaufmann, der über 4000 fl. baar, sowie über beste Referenzen verfügt, will sich an nachweisbar sicherem Unternehmen oder Geschäfte mitthätig beteiligen. Gefl. Anträge unter „D. H.“ an die Expedition erbeten. 28943

Seirathsantrag, Bekanntschaft, event. gemeinschaftlichen Haushalt mit einem selbstständigen Mädchen oder Witwe, im Alter von 30-50 Jahren, sucht ein Beamter, 45 Jahre alt, Christ, behufs späterer Ehe. Nichtanonyme Briefe unter „Ehe nicht ausgeschlossen“ an die Expedition, welche nur gegen Schein ausgefolgt werden. Discretion selbstverständlich. 28940

Eine Dame sucht für halbe Tage Stelle. **Französisch, Deutsch, event. Klavier.** Adr. in der Exp. 28938

Lehrjunge aus gutem Hause wird bei einem bestrenommirten **Zahntechniker** sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 28972

Ein Fräulein, geborene Italienerin, wünscht Stunden zu ertheilen, so auch als Vorleserin, Konversation ob Vormittag oder Nachmittag. Gefl. Anträge unter „Italienerin“ an die Expedition. 28982

Aquarium mit Fische und Spritzbrunnen, geeignet für Wintergarten, Gaslokal od. Salon, ist Raummangel halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 28879

Vorhänge, schätzbar mit Draperie, festes Kanapé und Fauteuil, Salonisch u. Rollschreibtisch mit gelbem Fächern zu verkaufen. Adr. in der Exp. 28880

Geborene Pariserin mit perfekt Klavier hat noch einzelne Stunden, ev. einige Vormittage zu vergeben. Gefl. Anträge unter „Diplomirt“ an die Expd. 28800

Elegantes Gassenzimmer mit Kaminen, event. Bemalung des Badzimmers, möblirt oder unmöblirt, für einen soliden Herrn, **Bodmaniczkygasse 45/a, I. Stock, Thür 11,** zu verlassen. 28955

Energischer Werkführer für den allgemeinen Maschinenbau, 22 Jahre alt, selbstständiger Leiter, tüchtig im Kalkuliren, Zeichnen und Konstruiren, besitzt die neuesten patentfähigen Heizroste, wünscht seine Stelle zu ändern. Gefl. Anträge unter Chiffre „Sehr fleißig“ an die Exp. 3695

Ein Lehrling findet in meinem Herren- und Damen-Modewaren-geschäft gegen kleines Gehalt sofortige Aufnahme. **Armin Kák, Budapest, Boltstheatergasse 2.** 3719

Tüchtige Heizungs-monteurs, besonders für Perkinsheizung, per sofort gesucht von **Wilhelm Brückner & Komp., Wien, 3. Bezirk, Baumgasse 5.** 3716

Vom Staate genehmigte



Ungarische

Klassen-Lotterie

Carl Heintze

Hauptcollecteur
Budapest, Servitenplatz Nr. 3.

Auswärtige Besteller wollen für Porto 10 Heller, für recommandirte Briefe 30 Heller und für Gewinnliste 20 Heller extra beifügen.

Telegramm-Adresse: **Lottoheintze, Budapest.**

Erste Ziehung vom 16. bis 19. Oktober 1895.

31,499 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 5 Millionen 600,000 Kronen.

Eine Million Kronen.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

Original-Lose für die I. Klasse: $\frac{1 \text{ ganzes}}{40} = \frac{1 \text{ halbes}}{20} = \frac{1}{10}$ $\frac{1 \text{ zehntel}}{4} = \frac{1 \text{ zwanzigstel}}{2}$ Kronen

empfiehlt und versendet auch per Nachnahme

Legelőszóbb bevasárlási forrás!

Gál Ignác és Társa

Billigste Einkaufsquelle!

Férfi-szabók Budapest, Váci-körút 19. sz. Herren-Schneider

a Bazilika átellenében.

Nagy választék kész férfi- és nőruhákban. Képes árjegyzék ingyen.

Grosses Lager in Herren- und Knaben-Kleidern.

Illustrierte Preislisten gratis.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Prof. S. Bloch,
em. Handelschulprofessor, dipl. n. prakt. Buchhalter, Andrássystr. 28, bildet Schüler mit Genehmigung eines hohen kön. ungar. Ministeriums ddo. 10. Nov. 1877, Z. 28698, vollkommen für's Komptoir aus, und zw.: in der einf. und doppelten

Buchführung
(für Bank-, Wechsel- und Baarengeschäfte), Merkantilrechnen, Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben mit deutschem und ungarischem Vortrage, besorgt auch Bücherrechnungen u. Abschlässe (Bilanzirungen). **Damen** erhalten separaten Unterricht. Schüler aus der Provinz werden bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausgebildet und erhalten ganze Verpflegung. Ein-schreibung zu den **Abendkursen** täglich. **Brieflichen** Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung (französische u. italienische Vortr.), auch deutsche Orthographie, besorge ich prompt. 28962

Zeichner.
Maschinenfabrik sucht mit Anfangsgehalt jungen Mann, der im Kopieren von Zeichnungen bewandert ist. Offerte unter „Kopie“ an die Exp. 3697

Perfekten Unterricht
in der französischen, englischen, italienischen, deutschen und ungarischen Sprache (Konversation, Grammatik u.) erteilt eine Dame. Zu sprechen von 7/2-1/4 Uhr Nachm. Adr. in der Exp. 28963

Wiener Konservatorium
erteilt gewissenhaften und praktischen Unterricht im Klavierspiel, hat noch einige Stunden frei; selbe unterrichtet bereits in sehr vornehmen Häusern mit bestem Erfolg. Honorarmäßig. Unterrichts-sprache ungarisch, deutsch, französisch. Eötvös-utca 33, III. em 18. Zu sprechen Abends von 6-7 Uhr. 28976

Wichtig für Herren
Einen Anzug pupen und renoviren 1 fl. 60 fr. Einen Ueberzieher pupen und renoviren 1 fl. 50 fr. Winter-röcke werden hergerichtet fast wie neu, staunend billig. Fragen-Anzüge von 10-12 fl. Bei Bekanntgabe mittelst Korrespondenzkarte komme sofort. Gelb Joseph, chemische Waschanstalt, Cseizergasse 19. 28975

Geschäftslokal
mit schönem großen Keller und prachtvollem Portal ist zu vermieten. Näheres bei Schacherl és Társa Váci-körút 38. 28982

Ein schön möblirtes ein-fensteriges **Gassenzimmer** ist in der Nähe der Handelsakademie und anderer Mittelschulen an 1 oder 2 Studierende bei ruhiger Partei, wo keine Kinder sind, sofort zu vermieten, auf Wunsch auch Kost. Adr. in der Expedition. 3624

Csinos-
intelligens fiatal ember, kereskedő, biztos állásban. 1400 frt évi fizetéssel, álló csinos női szabónő, vagy divatárusnőt keres nőül, kinek 2-3 ezer forint hozománya van. Ajánlatokat „Boldog jövő“ jelleg alatt kérek a kiadóhivatalba. Anonym ajánlatra nem válaszolok. 28935

Ein Lehrling
aus besserem Hause wird zum Kleidermachen und Zuschneiden aufgenommen. Modelalon Karoline Singer, Wienergasse 3, 2. Stod. 28989

Ein **intelligenter Knabe**, welcher sich als Zeichner ausbilden will, wird gegen sofortige Bezahlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 28937

Viegegeschäft
für Gastwirthe oder sonstige Kaufleute. **Ebenerdiges Geschäft**, welches bald ein freistehendes Dreieck bilden wird, gegenüber der größten Kaserne der Monarchie, in lebhafter Gegend von großer Zukunft, preiswerth zu verkaufen. Dasselbe besteht seit vielen Jahren ein sehr besuchtes Gasthaus nebst sehr gutem Brauereiwirtschaft. Kaufleute möge ihre Adresse unter Chiffre „Hajtesár-ut“ in der Exp. abgeben. 28857

20851 szhoz.
Pályázati hirdetés.
A m. kir. államasutak budapest-déli üzletvezetőségének területén egy ültetvény felügyelői és két keretsegédek állás betöltésére ennel pályázatot hirdetünk. Az ültetvény felügyelői állással egyelőre 1 frt 20 kr napidij és a kertészsegédek állással évi 210 frtnyi fizetés, szabályszerű lakbér esetleg természetbeni lakás és szolgálati ruha élvezete van egybekötve. Pályázni kívánókat felhívjuk, hogy folyamodványukat, melyben a vasuti szolgálatra képesítő 35 évet még nem haladó koron és egészséges ép testszerkezeten kívül magyar honosságuk, szakkezeltségük és gyakorlatosságuk kellőképen igazolható a m. kir. államasutak déli üzletvezetőségének címén (X. külső kerepesi-ut-i házcsoport) f. é. szeptember hó 25-ig nyújtsák be, megjegyezvén, hogy az ültetvény felügyelői állásra csak szakkezelte egyén számíthat kinevezésre.

Az üzletvezetőség.
(Utánnomást nem di-jaztatik.) 3607

Züchtige Agenten.
bei Dekonomen, Mühlen und Fabriketablissemens gut eingeführt, werden unter günstigen Bedingungen für acceptirt. Offerte nebst Angabe bisheriger Thätigkeit und Referenzen unter „Delhaus“ an die Expd. 3698

Landmühle
mit starkem Wasserbetrieb und Nebengebäuden, womöglich nahe zur Bahn, suche für Industriezwecke ehestens zu pachten. Genau detaillirte Offerte sind unter Chiffre „S. M. Landmühle“ an die Expd. zu richten. 28988

Abendstunden.
Geborene Französin hat noch einige Nachmittags- und Abendstunden frei. Gesl. Anträge unter Chiffre „M. M.“ an die Expd. 28997

Hölgyek figyelmebe!
Szabászat és varrásban gyors és alapos oktatást adok előnyös feltételek mellett. Buchwald Gyn-láné, szabászati és varrás tanítóné, Váci-körút 16. sz. Andrássy-utnak szemből. 28935

Klavier
mit Eisenkonstruktion 180 Gulden, Pianino, kreuzsaitig, Metallgüßrahmen, wenig benützt 220 fl., Klaviere neuester Konstruktion von 300 fl. aufwärts bei Dehmal, Klavierfabrik, 4. Bezirk, Karlsring Nr. 20. 28991

Praktikant
für Fabrikkomptoir wird gegen Bezahlung sofort aufgenommen gesucht. Offerte unter „Bescheiden 500“ an die Expedition. 28952

Züchtiger Reisende,
erste Kraft, bei Dekonomen, Mühlen u. Fabriketablissemens gut eingeführt, wird unter günstigen Bedingungen sofort acceptirt. Offerte nebst Angabe bisheriger Thätigkeit und Referenzen unter „Delhaus“ an die Exp. 3701

Junger Komptoirist,
deutsch und ungarisch korrespondierend, in der doppelten Buchführung bewandert, wird für ein Großhandlungshaus einer oberungarischen Provinzstadt zum sofortigen Eintritt gesucht. Abjolvirte Handelsakademier bezugsfertig. Offerte unter „M. B. 1895“ an die Expedition. 28957

Eine liegende, 40pfrtliche **Hochdruckmaschine** mit Mayer-Expansions-Steuerung, erst 5 Jahre im Betriebe, ist Vergrößerung halber zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 28956

Zwei Privatbeamte
suchen bei israelitischer Familie im 4. oder 5. Bezirk, schön möblirtes Zimmer im 1. Stod, ev. mit Verpflegung. Gesl. Anträge unter „70-80 Gulden“ an die Exp. erbeten. 28950

Praktikant
aus gutem Hause wird für ein technisches Bureau gegen Anfangsgehalt zum sofortigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene deutsch. Offerte unter „Heißig 250“ an die Expedition erbeten. 28993

Bordeaux-Haus
ersten Ranges sucht für den Budapest Platz einen tüchtigen, bei Spezerei- und Delikatessenhändlern gut eingeführten Vertreter. Referenzen erforderlich. Offerte unter Chiffre „B. und R. Bordeaux“ an die Exp. 28996

Norddeutsche Gr-zieherin mit perfectem Französisch wird zu einem siebenjährigen Mädchen gesucht. Adr. in der Exp. 28993

Buchhalter,
der doppelten Buchführung und der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird sofort acceptirt. Der slavischen Sprache fundige und solche, die als Buchhalter bei einer größeren Landwirtschaft, wo auch Spiritus-Brennerei ist, bereits servirt haben, werden bevorzugt. Offerte nebst Angabe der Gehaltsansprüche an die Guts-pachtung Jakob Horn nach Koroš (Neutraer Komitat) zu richten. 28974

Fiatal komptoirista gyors és szép magyar, nemet helyesrással felvétetik. Ajánlatok f. hó 23-án Székely könyvkereskedésben Erzsébet-körút 32. személyesen átadandók. 28987

Egy ebédülőszőnyeg,
8-10 négyzetméter, továbbá előszoba-ruhaszekrény megvételre kerestetik. Ajánlatok „Szőnyeg“ jelleg alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 28964

Kávéházi berendezés. Teljesen jó karban lévő kávéházi pénztár-szekrény (kassza), 2 drb csinos üvegágyú kasszára álló, 4 karambol tekeasztal, 10 drb gömbölyű szt. Anna-márvány-asztal, 3 méter magas fali tükör konzollal, egy nagy kávéfőző-tűzhely, porcellán- és üvegedények, kályha és több más tárgyak darabonként avagy egyszerre jutányos árban azonnal eladók. Czim a kiadóhivatalban. 28941

Üvegességé,
40 frt havi fizetéssel budapesti detail-üzletbe felvétetik. Belépés azonnal vagy 14 nap múlva. Ajánlatok „G. M. 900“ jelleg alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 3709

Konfektio segéd
elsőrendő erő, 1500 frt fizetéssel, kerestetik. Czim a kiadóhivatalban. 3710

Française dipl.
est cherche comme Gouvernante pour une jeune fille. S'adresser au bureau de ce journal. 28946

Jeune française
cherche des après-midi et matinales. Adresse au journal „12“. 28945

Gyakornok
szép irással, ki a magyar és német nyelvet irásban és szóban bírja felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 28953

Pour logis
demoiselle donnerait cha-que matin une heure de français. Ecrire sous „Aurélié“ à l'expedition. 28949

Für Gewerbetreibende besonders geeignete, schöne, geräumige Arbeitslokalitäten, resp. Magazine, im Mittelpunkt der Stadt, sind billig zu vermieten. Auskunft 7. Bezirk, Trommelgasse 63. 3693

Lokomobile,
8 Stück von 3 bis 16 Pferdekraft, mit neuen Feuerbögen und Röhren, behördlich geprobt und mit neuen Certifikaten versehen. Dampfpumpen, größere und kleinere Pumpen für Niemen, Excender und Handbetrieb, prompt und preiswürdig zu haben bei **Joseph Surjer, Maschinenfabrik, Budapest, 9. Bezirk Tuzoltó-utca 7. szám.** 3500

Im Schnittzeichnen,
Maßnehmen, Zuschneiden, Kleidermachen wird gründlicher Unterricht jungen Damen aus gutem Hause erteilt. 2. Bezirk, Szena-ter 1, 2. Stod, Thür 16, beim Johannes-Spital, Ofen. 28939

Állomásnélküli
fiatal urak ügynöki minőségben biztos fizetéssel alkalmazást nyernek. Rendkívül jövedelmező kereset. Ajánlatokok delelőtt 9-12 óráig Vesselőny-utca 37. ajtó 29. czim alatt megjelenni sziveskedjenek. 28983

Jeune parisienne
distinguée munié d'excellentes références cherche leçons conversation le matin de 8 heures à occupation 1 heure. Ecrire sous „Konversation“ à l'expedition. 28966

Kerestetik
vidéki szálloda v. kávéház lehetőleg üresen, átvételre. Czim: Kepes Nandor, IX. Páva-utca 31. 28969

Utczal szoba
elegánsan bútorozva, külön bejáratú, fürdőszobahasz. nálatlalt esetg zongorával és teljes ellátással kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 28971

Okleveles nevelő
kerestetik 3 leány-gyermek mellé. Kivántatik a polgári és elemi tantárgyakban való tanításon kívül a zongora, francia és német nyelven való jártasság. Fizetés 10 óra 400 frt. és teljes ellátás. Pályázati kérvények arczkép hozzásatolásával mielőbb **Braun László úrhoz Breznóbányára** küldendők. 3715

Vertrauensposten
sucht ein junger Kaufmann, der am hiesigen Plage 10 Jahre selbständig war, als **Geschäftsleiter, Einkäufer** od. als **Zufassant**. Adr. in der Expedition. 28942

2 Gassengewölbe
mit anstoßenden **Wohnungen,**
für jedes Geschäft geeignet, sofort oder per 1. November zu vermieten. **Kalvarienplatz 1/a,** beim Hausherrn daselbst. 28772

Heirathsantrag.
Der, einer hervorragenden isr. Familie entstammende Theilhaber eines großen, zukunftsreichen, hauptstädtischen Geschäftes, welches ihm schon heute ein jährliches Einkommen von **7000 fl.** monatlich glänzende Existenz bietet, wünscht eine isr. Lebensgefährtin. Beansprucht wird schönes wohlhabendes Mädchen oder junge Witwe mit entsprechendem Heirathsgut. Berücksichtigt werden nur nichtanonyme Anträge unter Chiffre „F. S. 1630“ Hauptpost restante Budapest, gegen Inzeratenschein. Gegenfeitige Discretion Ehrensache. 28900

Magy. kir. államasutak. 115554/95. számhoz. **Pályázati hirdetés.**
A magy. kir. államasutak igazgatósága a f. 1895. év folyamán visszanyert és még visszanyerendő pályafentartási és vágányépítési célokra már nem használható mintegy 370 tonna különféle ócska acél-sín; mintegy 2260 tonna bel-földi ócska vassín és mintegy 2000 tonna külföldi ócska vassinek eladása céljából nyilvános pályázatot hirdet; kikötetik azonban, hogy a magy. kir. államasutak részéről ezen mennyiségekre nézve, melyek korlátlanul nagyobbak vagy kisebbek lehetnek, semminemű kötelezettség nem vállaltatik s hogy a vevő az 1895. év végeig tényleg rendelkezésre álló mennyiségeket tartozik a felajánlott egységeken átvenni. Ezen sinek a magy. kir. államasutak valamely állomásán bérmentve kocsi-rakva és hivatalból lemészálva azon rész-mennyiségeken bocsátat-

nak a vevő rendelkezésére, a mint azok az ügylet megkötésekor készletben vannak, illetve az év végéig a pályából visszanyeretnek. A folyó év november hóban rendelkezésre álló készlet a vételár előzetes lefizetése mellett legkésőbb f. évi december hó 25-ig, a december hóban visszanyert sinek pedig legkésőbb 1896. évi január hó végéig feltétlenül átveendő. A sinek minden kötelezettség nélkül az egyes darabok szelvényére és minőségére adatnak el, a sinek hosszát illetőleg megjegyeztetik, hogy csakis öt méteren felüli és öt méteren aluli hosszal bíró darabokra vállalkunk kötelezettséget, miért is oly ajánlatok, melyek határozott hosszakat vagy szelvényeket kötnek ki, figyelembe nem vétetnek. **Kikötöttük, hogy minden ajánlattevő ajánlatával az a feltehető határozatig kötelezettségben marad.** Ajánlat részmenysége is tehető. Az ajánlattevő a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve kötelezőnek elismeri a magy. kir. államasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 129381/91. sz. a fennálló általános feltételeit, a melyeket 15 kros magyar bélyeggel és aláírásával ellátva ajánlatához csatolni tartozik. Ezen feltételek 15 kr-ért a nyomtatványtároltól megszerezhetők. Vidéki megkeresésekre pedig 15 kr. és megfelelő postabélyeg be-küldetnek. Az ajánlatban az átvételi állomás, továbbá az ajánlati ár (számmal és betűvel) végre az idezett feltételek elfogadása világosan kiteendő. Felhívtnak tehát a pályázni szándékozók, hogy kellően lepecsételt s egy 50 kros m. kir. bélyeggel ellátott ajánlatukat ezen külfelirattal: **„Ajánlat ócska sinek megvételére 115554/95. számhoz“** folyó 1895. évi október hó 10-ének déli 12 óráig anyag-és lellérbeszerezési szakosztályunknál (Andrássy-ut 73 sz. II. emelet) benyújtani sziveskedjenek. Bánatpénz képen az ajánlott egységár szerint kiszámított értékösszeg 50% a október 9-én déli 12 óráig főpénztárunknál készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban le-teendő. **Bánatpénz-nélküli, elégtelen bánatpénzzel, a határidőn túl beérkező ajánlatok, uszszintén olyanok is, melyek az előirt feltételek nélkül érkeznek és pótlajánlatok figyelembe nem vétetnek.** Egyébként a m. kir. államasutak igazgatósága fentartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az ajánlott árra, szabadon választbasson, hogy az ajánlott mennyiségből az egyes ajánlatok tetszés szerinti részmenységeket is engedhessen át s végre, hogy a cél elérésére bármely más intézkedést is tessen. Ha ajánló csak a kiirt egész mennyiségre vagy annak bizonyos meghatározott részére kíván ajánlatot tenni, ezt ajánlatában határozottan kifejezni tartozik Budapest, 1895. évi szeptember hóban. **Az igazgatóság.** (Utánnomást nem di-jaztatik.) 3602

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen
offerirt billigt **Wiener Kassen-Fabrik's Niederlage**, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 26729

The Berlitz School of Languages, Waisenring 37, 1. Stock, Ecke Schiffmannsgasse. Französl., Engl., Ital., Russ., Deutsch, Span. für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler v. d. ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis und franco. 28895

Großes und schönes Kaffeehaus, altes Geschäft in größter Provinzstadt Ungarns um 6000 fl., Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 28363

Selbstergeschäft mit Klappband und Wagen, Pferd, wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen.Adr. in der Exp. 3677

Praktikant gesucht. Adr. in der Exp. 3683

Von Herrschaften abgelegte Herren-, Knaben- und Kinderkleider werden wegen überhäuftem Lagerstief unter dem Preis verkauft. 4. Bezirk, Egetemter 5, im Hofe, Magazin 1. Dasselbst auch Putz-, Reparatur- u. Kleider-Rechanstalt. 3437

9 Kilometer transportables Geleise 600 Pm. Spurweite auf Stahlschwelle montirt, gebraucht, aber vollkommen betriebsfähig, billig abzugeben. Drenstein u. Koppel, Feldbahnfabrik, Budapest. 3678

Gesucht tüchtiger **Eisenkominis**, als Plagagent und Reisender verwendbar. Offerte unter „Vas“ an die Exp. 28828

Schlosser-Geschäft zu verkaufen. Dasselbst sind auch billige Sparherde wegen Auflassung des Geschäftes zu haben. 7. Bez., Oroda-utca 9. 28619

Zu verkaufen ein fast ganz neues, schwarzes Damen-Pianino. Zu besichtigen von 9 bis 2 Uhr, Kettenbrückengasse 6, Thür 7. 1. Stock. 28768

Ein Lehrling wird aufgenommen bei Schmidl Sándor és fia. Speziale- und Kolonialwaaren-Engros-Handlung, 7. Bezirk, Károly-körut 15. 28763

Freiungsgeschäft, nahe zur Schiffstation und mehrerer Hotels, 350 fl. monatliche Einnahme, billiger Zins, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 28806

Deffert-Trauben, ung. Mustateller und edelste Sorten-Chasselas, in 5 Kilo Postkörben liefert franco gegen Nachnahme von 2 fl. Paul Mezen, Nyiregyháza. Tokajer Weine sind fahweise auch zu verkaufen. 27844

Deutsches Fräulein sucht tagsüber Beschäftigung zu Kindern Gesl. Anträge unter „Beschäftigung“ an die Expedition. 28543

Gutgehende Trafit, verbunden mit Getränke-Ausschank, Waisner-Voulevard, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 28809

Hausrepräsentantin ein gebildetes, vollkommen deutsch sprechendes Fräulein oder kinderlose Witwe zwischen 35-40 Jahren, welche eine größere Haushaltung zu führen und zu überwachen versteht. Musikalische Bildung erwünscht. Offerte unter „B. C. 6149“ an Haasenstein u. Vogler (Gaulus u. Co.) Dorottya-utca 9. 3673

Hoher Divan, Schlafzimmer, Salongarnitur, Speisezimmer und andere Möbel sofort zu verkaufen. Stadthausplatz 5, 1. St. 7. 28731

10 1/2 Gulden ein Eisenbett mit drei Matratzen, 3 1/2 Gulden 1 feine Satin-Paplan. Leppiche, Vorhänge, Novitäten zu billigen Preisen bei **Schönberger Jakob**, Budapest, Károly-körut 8. 3293

Französische Abendkurse für Herren und Damen. Meldungen nehmen entgegen Herr und Frau **Professor M. Kroll**, 6. Bezirk, Névagyassa 6, 2. St., Thür 18. 3669

Bademeister aus Gräfenberg mit vorzüglichen ärztlichen Zeugnissen, empfiehlt sich den p. t. Herrschaften zuhause zur Ausführung aller Prozeduren hydropathischer Behandlung. Adressen sind gültig zu senden unter Lito Broßig an die Annoncen-Exp. A. B. Goldberger, Budapest, Waisnergasse 9. 3675

Traffekrichtung ist billig zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 28785

Eines der bestgehenden **Hotels** in Bosnien ist aus freier Hand per sofort wegen eingetretener Familienverhältnisse zu verkaufen. Agenten ausgeschlossen. Nöthiges Kapital 10,000 fl. Adresse in der Expedition. 28755

Nett möbliertes geräumiges und reines Zimmer bei christlicher Familie an einen distinguirten Herrn sofort zu vermieten. 7. Bezirk, Kottenbiller-gasse 15, 3. Stock 7. 28922

Diplomirte Erzieherin, Israelitin, wird zu 3 Mädchen, eine der 3. Bürger, zwei der 3. Normalerschulklasse, aufgenommen. Älteres Mädchen bevorzugt. Monatliches Gehalt 20 fl. nebst freier Station. Adr. in der Exp. 28527

Ein Kommiss, Israelit, mit angenehmem Neuhären, der Manufaktur- und Damentkonfektionsbranche bewandert, wird per sofort oder per 1. Oktober bei **Epira Mitsa** in **Eperjes** acceptirt, wofür auch Offerte und Zeugnisse zu richten sind. 3714

Erzieherin, musikalisch gebildet, mit Sprachkenntnissen, wird zu 2 Kindern von 6-8 Jahren aufzunehmen gesucht. Offerte mit Angabe der Ansprüche nebst Zeugnis-kopien unter „Kindererzieherin“ an die Expedition. 3700

Kassen, neue, auch gebrachte, billig zu haben bei **Wiese u. Komp.**, Budapest, Gisellaplatz 6. 3542

Französisch lehrt in wenigen Monaten ein tüchtiger diplomirter Professor aus Paris. Anträge unter „M. N. 12“ an die Exp. erbeten. 28764

Kaufe Zettel vom Verfallante, Silberbesteck, Uhren, Juwelen verkaufe zu Sportpreisen. 12 massive Silber-Epbesteck 7 fl.; Goldketten per Gramm 90 Kreuzer; Silber per Gramm 6 fr.; Gold-Uhren, Goldketten, echt Diam.-Ohrgehänge, Diam.-Brochen und Nadeln zu 11 fl.; Zulu-Riem-Uhren 5 fl.; Kollierkette mit Herzeln 1.50 fl. **Grünberger A. B.**, Budapest, 4. Bezirk, Stadthausplatz 9, 1. Stock 28. 28813

Echte Villányer Trauben versendet jetzt in 5 Kilo-Körben franco überallhin gemessenhaft gepackt für 1 fl. 80 kr., bei größeren Bestellungen billiger. **Weingoldner Rudolf, Villány**. 3391

Gastwirth wird für den **Budapester bürgerlichen Schützenverein** gesucht. Näheres beim Herrn Oberstleutnant Freyberger, 2. Bez., Hafnerplatz 2. Die Lokalitäten sind schon am 1. November zu beziehen. 28796

Gesangsunterricht in separaten Stunden und in Kollektivstunden für Gruppen von je vier Damen (nicht unter 16 Jahren) ertheilt nach der besten Methode routinirte Lehrerin. Zu erfragen in den Vormittagsstunden 7. Bezirk, Rosengasse 33, 1. Stock. 28815

Diplomirte Klavierprofessorin ersten Ranges hat noch 2 Stunden frei. Uebernimmt Böglänge zur Vorbereitung für Aufnahme in die **Musik-Academie**, so auch **Vorgeschrittene**. Anträge unter „S. S.“ an die Exp. 28793

Tüchtige Verkäuferin, repräsentationsfähig, wird für eine Labatrafist sofort aufgenommen. Kautions erforderlich. Adr. in der Exp. 28831

Egy jó karban lévő használt 2 üléses esukott kocs (Bátár) eladó. Czim a kiadóhivatalban. 28778

Deffert-Trauben, die reinsten Sorten, versendet in 5 Kilo-Postkörben sehr sorgfältig gepackt per fl. 1.50 N. Hoffmann, Nyiregyháza. 3687

Kaffeehaus auf belebtem Marktplat, alter Eckposten, frankheits-halber zu verkaufen. Adr. in der Exped. 28916

Buchhalter und Korrespondent für eine größere Provinzdampfmühle gesucht. Offerte unter „A. R.“ an die Exp. 28897

Stockhohes Haus, elegante Oberwohnung, in der Nähe der Hauptstadt, auch für Sommerfrischer geeignet, preiswürdig zu verkaufen. Gesl. Anträge sind an die Expedition zu senden. 28664

Damen finden Rath und Hilfe und können in Verschwiegenheit entbinden bei einer seit 37 Jahren praktischen Hebamme, V. Leopoldring 30, Barterre 1. 28199

Stuhlfügel mit Effektkonstruktion in sehr gutem Zustand 200 fl., Piano, wie neu, kreuz-faltig, schwarz 230 fl.; Piano schwarz 220 fl. neue Stuhlfügel und Pianinos nur gute Fabrikate, billig zu verkaufen oder auszuleihen bei Albert Kohn, Schlangengasse 6. 3691

Mühlenteiler. Für die neuerbaute herrschaftliche Kunstmühle des Herrn Karl von Harlányi in Zala-Szent-Groth wird gegen fixe Bezahlung und entsprechende Beteiligungs ein Verwalter gesucht, der womöglich gleichzeitig Obermüller sein muß. Die Mühle ist nebst Mauthölerei für 100 Mzr. Vermahlung eingerichtet. Restantien, die über eine Kautions in der Höhe von 6000 fl. verfügen wollen ihre Offerte an die herrschaftliche Central-Kanzlei, Budapest, Andrássystraße Nr. 4 richten. 28907

Vendéglo, a király-utca elején, élénk forgalmu helyen, berendezéssel egyült azonnal eladó. Czim a kiadóban. 28852

Tafeltrauben sehr schöne süße in 5 Kilo-Körben franco fl. 1.75, Gutedel oder riechende Mustat fl. 2, Silgufendungen billig versendet **Wih. Felner**, Weinbergbesitzer, Böjng bei Preßburg. 28859

Elegant eingerichtete Wohnung mit Komfort für **distinguirte Persönlichkeit**, bestehend aus 2 oder 3 Zimmern mit Badezimmer sofort zu vermieten. Beste Lage, strengste Reinlichkeit, auf Wunsch ausgezeichnete Pension. Adr. in der Exp. 28820

Kompagnon mit einem sukzessive erforderlichen Paar-Kapital von 10-15.00 fl. wird zur Vergrößerung eines in Budapest im besten Betriebe befindlichen sehr rentablen, konkurrenzlosen industriellen Etablissements gesucht. Bedauernder Detail-Verkauf in der Millemunsausstellung gesichert. Adr. in der Exped. 28807

Zu der Nähe der Ganzschyen Fabrik in Ofen sind zwei schön möblierte **Zimmer** für 1. Oktober zu vermieten. Adr. in der Expedition. 28614

Unterricht. Ein tüchtiger **Musik-pädagog**, der viele Jahre mit großem Erfolg im Auslande wirkte, hat sich in der Hauptstadt niedergelassen und ertheilt nach anerkanntester Methode gediegenes Unterricht in **Violin und Klavier** von den Anfangsgründen bis zur höchsten Stufe. **Dörösmarkt-gasse 60/a, 2. Stock 8.** 28702

Baugründe neben der Lebelgasse, elektrische Babu-Wartehalle, mit 1000 fl. Anzahlung, Restbetrag in 20 halbjährigen Raten sind billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 28955

Ausgedienter Unteroffizier (Christ) mit schöner Handschrift, Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache, im Rechnen tüchtig, wird bei einer **Budapester Dampf-mühle** zu eventuell sofortigem Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerte in beiden Sprachen mit Zeugnis-kopien und Referenzen-Angabe sind unter Chiffre „Ehrlich“ und freiesamt Nr. 540“ in der Exp. abzugeben. 28716

Ein tüchtiger Kommiss der Spezialebranche wird gesucht; bevorzugt werden diejenigen, welche Slavisch sprechen. Adr. in der Exp. 28915

Heirathsantrag. Dekonomiebeamter in hoher Stellung, 25 Jahre alt, Disziplin, Jahres-einkommen fl. 1200, Christ, nahe einer größeren Stadt zwischen Wien und Budapest, sucht passende Lebensgefährtin. Bedingungen: beiteres Temperament, häuslich erzogen, 40 Mille Witt-geld. Briefe mit Photographie erbeten unter „An-genehme Zukunft“ an die Exp. Discretion verbürgt. 3694

Bösendorfer Kon-zerfügel in sehr gutem Zustande, prachtvoll im Ton, 350 fl., Retrosf-Stuhlfügel 250 fl., Piano 220 Gulden. Ferner neue Klaviere und Pianinos, durchwegs berühmte Fabrikate, derzeit am billigsten zu verkaufen und auszuleihen in Kerepely's Muster-laviersalon, Budapest, Waisnerboulevard 21, Industriehof. 3531

Ein Paar Zucker-Pferde sammt seinem silberplattirten ungarischen Geschirr und Sandläufer, sind Abreise halber sofort zu verkaufen. Von Donnerstag an National-Reit-schule zwischen 2-5 Uhr Nachmittags zu besichtigen. 28892

Bei einer Provinz-hauptagentenschaft werden tüchtige Versicherungsacquisiteure aufgenommen. Gesl. Offerte sind bis 25. d. M. unter Chiffre „Mobil-agent“ an die Expedition einzufenden. 28894

Ein Naturblumen-Geschäft, das seit 46 Jahren besteht, wird krankheits-halber verkauft. Adr. in der Exp. 28708

Magyar, német, franciaia **okl. tanítónő** kitűnő ajánlatokkal elemi és polg. iskolai tanításra néhány órát elvállal Le-velek „A. B. 63.“ jellegelatt a kiadóhivatalba kéretnek. 28919

Möbel. Komplettes Schlafzimmer, massiv, mit dazu gehörenden feinen Federmatrasen wird sehr preiswürdig verkauft. Adr. in der Exp. 28920

Klavier-Etablissement und Leihanstalt empfiehlt **J. Csönport**, 4. Bezirk, Kronprinz-gasse 9, vis-a-vis dem Harrisbazar. 28426

„Pallas“-Demo-lirung. Wegen sofortiger Demolirung des „Pallas“-Druckereigebäudes, IV., **Keckskeméti-utca 6**, verkaufe zu stannend billigen Preisen **Mauerziegel, Dachziegel, Maurerziegel, Mauerziegel, komplette Flug- u. Doppel-tratt-Dachziegel sammt Dippelbäume, 12 Meter lange Trame, 5000 St. Bretter und Pfosten, prachtvolle Thüren, Fenster, eiserne Nonleaux sammt neuen Spiegelscheiben, Thüren, Gangplattensammt Träger, Ganggitter, Stiegenstufen, eiserne Wendeltreppen, 3 Stück Aufzüge und Effektkonstruktionen Glas-dächer für Fabrikzwecke u. IV. Keckskeméti-utca 6. Kovács Lipót, Demolirungs-Unternehmer. 3689**

Umänderungen. Modernisirungen von Damenhüte nach neuester Mode, Federn-Färbungen übernimmt zu billigen Preisen **Selene Künstler**, Budapest, Borz-utca 9. 2. Stock, Thür 49. 28837

Ein kleines **Familienhaus** im 8. Bezirk, Liszt Ferenc-utca 5, ist sofort zu verkaufen. 28777

Une Parisienne diplomée parlant seulement français, cherche des leçons pour le matin Ecrire a l'expedition sous „M. A.“ 28332

Budapest egyik legregőbb helyvárosi üzlet-kezes társ kerestetik kiterjedés veget köribellal 8000 frt hozzájárulással szákséges, hogy az illető győgyeszerész vagy droguista legyen. A beruházandó tőke biztositatik. Ajánlatok „M. D.“ jellegelatt a kiadóhivatalba kéretnek. 28836

Ausgezeichnete **Mittagskost** monatlich a 12 und 14 fl. erhältlich. Adr. in der Exp. 28838

Möbel für ein Zimmer, feinsten Qualität, fast neu, sind zu verkaufen. Näheres Dorotheagasse 12, 3. Stock 19. 28893

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer allein-stehenden Geburtshelferin, **Johanna Brener**, 9. Bez., Meistergasse 42, Thür 2, hinter der Uellvertalnerne. 27245

Fuhrwerk. Größeres **lukratives Fuhrwerk** mit bestimmtem vertragsmäßigen Kundenkreis ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Zu sprechen von 1 bis 3 Uhr Nachmittags. Adr. in der Exp. 28653

Eine ungarische **Boune** mit beschiedenen Anprüchen, welche auch im häuslichen mithilft, wird sofort acceptirt. Anträge an **M. Müller**, Buziás, poste-restante. 3644

Klavier, vorzügliches Instrument, fast neu, für 300 fl. zu verkaufen beim Hauseigen-thümer, Kottenbiller-gasse Nr. 44. Auch eine schöne gestrichelte Klavierdecke. 28964

Gerichtshalle.

Budapest, 18. September. (Die blinde Schwester.) Am 2. Mai l. J. in den Abendstunden hörten die Passanten der Lampe nächst der Margaretheninsel marktschreiernde Hilferufe, die aus dem Strome durch die Luft gellten. Die Herbeieilenden sahen ein junges Mädchen im Kampfe mit den Wellen. Es gelang, die Verzweifelte noch lebend aus den Wellen zu ziehen, und ihre Retter bemerkten mit Entsetzen, daß die Gerettete blind war. Die Bedauernswerthe — sie hieß Regine Schlesiinger — verschied einige Tage später an den Folgen eines Gehirnschlages. Am Tage nach jenem Vorfall wurden die Brüder des Mädchens, Samuel und Adolf Schlesiinger, verhaftet und wegen versuchten Mordes unter Anklage gestellt. Die Einzelheiten dieses Falles sind laut dem Anklagebeschlusse die folgenden:

Am 1. Mai traf die in Zala-Egerbeg wohnhafte Witwe Leopold Schlesiinger mit ihrer Tochter Regine, die sechs Wochen zuvor das Augenlicht verloren hatte, und ihrem Sohne, dem 31-jährigen Kommis Adolf Schlesiinger, in der Hauptstadt ein. Alle drei begaben sich zu dem Kellner Samuel Schlesiinger, einem anderen Sohne der Frau, wo sie Absteigquartier nahmen. Am folgenden Tage gingen alle vier in die Augenklinik, wo das blinde Mädchen aber keine Aufnahme fand, weil ihr Augenübel als unheilbar erkannt wurde. Die Familie kehrte daher in ziemlich gedrückter Stimmung in ihre in der Trommelgasse befindliche Wohnung zurück. Bald darauf entfernten sich die Brüder Adolf und Samuel Schlesiinger und als sie zurückkehrten, theilten sie den Hausleuten mit, sie würden ihre blinde Schwester noch am selben Nachmittag in einem neu eröffneten Spital unterbringen. Die Brüder bestiegen in der That nachmittags mit dem blinden Mädchen einen Koffer, fuhren nach Ofen und ließen den Wagen in der Nähe des Lufasbades halten, wo sie ausstiegen. Als der Wagen weggefahren war, gingen alle drei am Donauer Spazieren. Mit einretender Dunkelheit blieb Adolf Schlesiinger zurück, während Samuel Schlesiinger, seine Schwester mit sich führend, den Spaziergang fortsetzte. Fünf Minuten später hörte man etwa 300 Meter weit von der Margarethenbrücke Hilferufe. Von den Brüdern des mit den Wellen kämpfenden Mädchens war keine Spur. Fremde Leute zogen das bewußtlose Mädchen aus den Klüften, und als es das Bewußtsein zurück-erlangt hatte, erzählte sie ihren Rettern und auch bei der Polizeibehörde, daß sie nicht zufällig oder aus eigenem Antriebe in's Wasser gerathen war, sondern, daß sie von den Brüdern in die Donau gestoßen worden sei, einfach deshalb, damit sie sie los werden.

Samuel und Adolf Schlesiinger leugneten vor der Polizei den verübten Mord. Samuel Schlesiinger gab an, er sei, als es schon entschieden war, daß man seine Schwester in die Klinik nicht aufnehmen werde, auf deren Bitte mit ihr und seinem Bruder ins Lufasbad gefahren, weil sie Müsse hören wollte. Sein Bruder Adolf habe sich aus dem Lufasbad entfernt; von der Aufnahme in ein Spital sei nie die Rede gewesen. Um 8 Uhr Abends wollte er den Heimweg antreten und sie gingen das Ufer entlang. Endlich beantragte er seine Schwester, stehen zu bleiben und den Ort nicht zu verlassen, da er unter der Margarethenbrücke seine Nothdurft verrichten wolle. Nach kurzer Zeit hörte er ein Plätschern im Wasser, seine Schwester aber suchte er vergeblich, er fand sie nicht.

Davon, daß die Schwester ins Wasser gefallen sei, erzählte er Niemandem, im Gegentheil, er setzte sich auf die Tramway, und als man ihn zuhause um das Verbleiben der Schwester befragte, gab er die Auskunft, sie sei in ein Spital aufgenommen worden. Später ging er zum Bahnhof, wo sein Bruder auf ihn wartete, und diesem theilte er mit, daß Alles in Ordnung sei. Seine Mutter aber erfuhr die Sache erst durch die Polizei. Obgleich Regine Schlesiinger nach Ansicht der Gerichtsurtheile an sekundärem Blödsinn litt, kann doch nicht angenommen werden, daß ihre vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter gemachte Aussage, daß sie von ihrem Bruder Samuel Schlesiinger in die Donau gestoßen worden sei, nicht der Wahrheit entspreche, da ihre Krankheit weder mit Delirien noch mit Halluzinationen in Verbindung stand.

Im Hinblick darauf daher, daß Regine Schlesiinger ihren eigenen Bruder Samuel des verübten Mordes beschuldigte, im Hinblick darauf, daß dieser nach dem Inzwanerfall seiner Schwester plötzlich vom Schauplatz verschwand, ohne etwas zu ihrer Rettung unternommen zu haben, im Hinblick darauf, daß er es gewesen, der den Vorwand der Aufnahme ins Spital benutzend, die Schwester nach Ofen lockte und, mit ihr am Abend am Donauer Spazieren gehend, sie bis zum Dunkelwerden dort behielt, im Hinblick darauf, daß Samuel Schlesiinger selbst gestanden hat, daß ihm die Schwester lästig sei, ja daß er ihr den Selbstmord angerathen habe, im Hinblick darauf, daß Regine Schlesiinger erklärt habe, daß sie keine Selbstmordabsichten hatte, ersieht die Anklage des versuchten Mordes als begründet.

In dem weiteren Theile des Anklagebeschlusses wird die Mitschuld Samuel Schlesiingers bekräftigt. Interessant ist noch die von den Ärzten festgestellte Thatsache, daß der einige Tage später in Folge Gehirnschlages eingetretene Tod der Regine Schlesiinger mit dem Fall ins Wasser in keinem kausalen Zusammenhang steht.

In diesem Prozesse dürfte es erst in einigen Monaten zur Schlußverhandlung kommen, da der Anklagebeschluss erst vor die Appellationsgerichte gelangen wird.

(Die verweigerte Wohnbarkeitslizenz.) Im Oktober 1891 suchte der hiesige Unternehmer Leopold Temesvári bei der hauptstädtlichen Sanitätsbehörde um die Wohnbarkeitslizenz für sein neuer

bautes Haus auf der Eszömörstraße an. Ehe diese erteilt wurde, nahm Oberphysikus-Stellvertreter Dr. Adolf Scheer man an Ort und Stelle einen Lokalaugen-schein vor und da in den meisten Wohnungen der Mör-tel an den Wänden noch nicht getrocknet war, entschied die Sanitätsbehörde im Sinne des von Dr. Scheermann erstatteten Berichtes, daß die Wohnbarkeitslizenz vor-läufig nicht erteilt werden könne und daß um dieselbe sechs Wochen später neuerdings angefragt werden müsse. Als nach einer gewissen Frist die behördlichen Organe abermals im Neubau erschienen, um die Wohnungen hinsichtlich der Trockenheit zu untersuchen, fanden sie, daß die meisten Wohnungen, trotzdem der Hauseigentümer die Wohnbarkeitslizenz noch nicht erhalten hatte, von den Parteien schon bewohnt waren. Die amtlichen Or-gane erstatteten hievon pflichtgemäß dem Oberphysikat amtliche Meldung, worauf Temesvári wegen Nichtbeach-tung der sanitätsbehördlichen Vorschriften mit 500 Gulden Geldstrafe verurtheilt wurde. Hiegegen rekurrierte Temes-vári an den Bau Rath, gleichzeitig aber erstattete Ober-physikus Dr. Gebhardt gegen Temesvári eine Anzeige wegen Verleumdung, weil der gemahregelte Hauseigen-thümer in seinem Refus erklärte, daß die Organe des Oberphysikats sich entweder geirrt hatten oder falsch in-formirt gewesen seien. Diese Verleumdungsklage beich-tigte heute einen Erkenntnisplanat des Budapester kön. Gerichtshofes, in welchem Hr. Dr. Franz Bargha den Vorsitz führte. Der Angeklagte, den Dr. Alexander Baiß vertheidigte, hat in erster Reihe Dr. Adolf Scheermann, als Stellvertreter des Oberphysikus, um Verzeihung für die von ihm nicht beabsichtigte Verleidi-gung. Ueber das Wesen der Sache gab er an, daß er sich den Inhalt des Refus erklären lassen, aber wober-treten sei ihm der Refus nicht überlegt worden, daher er auch keine Kenntniß davon hatte, daß der intrin-sinirte Ausdruck im Refus enthalten sei. Uebrigens habe er von dem Einzelnen der Parteien keine Kenntniß ge-habt, dies habe der Hausinspektor auf eigene Faust ge-stellt. Unterstaatsanwalt Dr. Galas hielt die Klage aufrecht, während Vertheidiger Dr. Alexander Baiß entschieden bestritt, daß der Thatbestand der Verleum-dung vorhanden sei, zumal die falsche Information — wenn von einer solchen die Rede sein könne — nicht ein Akt des Oberphysikats gewesen sei. Der Gerichtshof fällt einen Freispruch.

(Preßprozeß.) Der Agent Leopold Goldschmied war vor einigen Jahren in der Strafange-legenheit einer Kreditgenossenschaft zum Strafgericht citirt, da man ihn aber nicht vorfand, wurde die Polizei ersucht, ihn stellen zu machen. Die „Rendöri Lapot“, welche die Kurrentierung brachten, führten an, daß G. bemalten Vorlebens sei. Hinsichtlich Goldschmied's wurde das weitere Strafverfahren eingestellt, worauf dieser gegen „Rendöri Lapot“ wegen Ehrenbeleidigung einen Preßprozeß anstrebte.

London, 18. September. (Ein dreizehnjähriger Mordmörder.) Der Mordprozeß gegen den 13-jährigen Robert Coombes, der vor einigen Monaten seine leibliche Mutter im Schlafe erstochen, fand gestern Abends vor dem Londoner Hauptschwurgericht nach zweitägiger Verhandlung seinen Abschluß. Robert, der ein sehr verhärtetes Wesen zur Schau trug und den Eindruck eines Jernhütners machte, wurde schuldig geurtheilt, aber unzurechnungsfähig erklärt und deshalb für Zeit seines Lebens in Anstalt für irrsinnige Verbrecher überwiesen. Die Mit-angeklagten, darunter der 11-jährige Nathaniel Coombes, wurden freigesprochen.

Der Kapitalist.

Budapest, 18. September.

(Vom Getreidemarkt.) Auf den maßgebenden Plätzen für den Handel mit Brodfrüchten gab sich in den letzten Tagen eine einseitige Ten-denz kund, deren Charakteristik sich etwa in den Worten: „Nuhiges Geschäft bei behaupteten Preisen“ zusammenfassen ließe. In Amerika ermattete die Stimmung in Folge der Wahrnehmung, daß die Ernte ein größeres Ergebnis als die bisherigen Taxationen geliefert habe. Auch mehrten sich täglich die Zugänge und vergrößerten die sichtbaren Vorräthe. Da jedoch die niedrigen Preise zu käuflichen Anreiz bieten, blieb die Tendenz behauptet. Auch in Eng-land halten sich die Preise, in Deutschland haben sie sich befestigt; in Frankreich sind die früheren Sichten etwas gewichen, indes die späteren etwas angezogen haben. — Bei uns hat die Grund-tendenz keine Aenderung erfahren, der Preisstand ist ziemlich gleich geblieben, die Mühlen kaufen flott, die Zugänge sind normale, das Effektivgeschäft weist jedoch nicht mehr die Lebhaftigkeit der Vorwoche auf. In Terminen war der Verkehr schleppend, troz-dem hat sich die Tendenz befestigt. Roggen war zu Anfang der Woche fest, nachdem es sich heraus-stellt, daß das Ersteergebnis in Rußland und Deutschland hinter den Schätzungen zurückgeblieben ist; die Preise haben sich behauptet. In effektiver Gerechtigkeit haben sich die Preise kaum verändert, die Ründigungen wurden flott übernommen. Hafer behielt bei besseren Umständen den früheren Preis. Mais hat im Preise angezogen, da in Folge Aufhebung der Sperre für unser Vorkornvieh gegen die österreichische Grenze ein erhöhter Konsum sich er-warten läßt und da ferner auch die Ründigungen flotte Uebernahme gefunden haben. Auch Reu-mais tendirt noch aufwärts. Kohlraps war sehr flau.

(Das Agio.) Inmitten der tristen Verhält-nisse auf dem Geldmarkte, wo die ungerechtfertigte

Zinsüberhöhung der Bank der Geschäftswelt in dem jetzigen wichtigen Zeitpunkte die Leihmiethen ver-theuert hat, zeigt sich auf dem Valutenmarkte eine höchst erfreuliche Erscheinung: das stetige Zusammen-schrumpfen des Agios. Heute nämlich notirten prompte Kaffe-Mark 58.87 1/2, was gegenüber der Relations-parität von 58.78 ein Agio von kaum 1/2 Prozent ausmacht. Diese Thatsache hat auch auf die Effekten-märkte zurückgewirkt, nachdem die ausländische Spe-kulation nicht umhin konnte, diesem äußerst gün-stigen Symptom Rechnung zu tragen.

(Eine neue Truht-Gesellschaft.) Die Nothwendigkeit, die Affanierung der Städte vorzunehmen, einerseits und die Unmöglichkeit für die Städte-verwaltungen dies in ihrem eigenen Wirkungskreis zu bewerkstelligen, hat die Idee gereift, zur Beschaffung von Wasser und Herstellung von Kanalisationen der Städte eine Truht-Gesellschaft zu gründen, und hat zu diesem Behufe die Aktiengesellschaft für Wasser-leitungen, Beleuchtungs- und Heizungsanlagen in Wien und Budapest bereits die ersten Schritte gethan, um die Gründung der Wasserwerks-Truht-Gesellschaft hier in Budapest zu verwirklichen. Dies ist so gedacht, daß die Städte, welche eine Wasserleitung anstreben, entweder eine bestimmte Garantie für die Verzinsung des ausgelegten Kapitals gewähren, oder daß sie zumindest eine bestimmte Ab-nahme von Wasser garantiren, so daß die Truht-Gesellschaft in die Lage käme, auf Grund dieser Garantien das Geld zu beschaffen, respektive Titres auszugeben. Später soll, wie das „W. Z.“ meldet, eine ähnliche Truht-Gesellschaft auch für Oesterreich gegründet werden, die dabei ihr Augenmerk zunächst auf die vernachlässigten galizischen Städte zu richten beabsichtigt.

(Waggonmangel.) Wie alljährlich zur Zeit der herbstlichen Getreidekampagne, macht sich auch heuer wieder ein sehr empfindlicher Waggonmangel fühlbar. Da an vielen — zumeist siebenbürgischen — Stationen die Aufnahmen sistirt wurden, halten die Produzenten mit den Zufuhren inne, wodurch eine den ganzen Getreidehandel gefährdende Stodung einzutreten droht. Die Staatsbahnen legen wohl das Bestreben an den Tag, diesem leidigen Uebelstande abzuwehren, jedoch vergebens, da der Waggonpark ein unzureichender ist. Es braucht wohl nicht erst des Längeren auseinanderzusetzen zu werden, welche Nachteile hiedurch dem Exportgeschäft in Brodfrüchten erwachsen. Eine wahre Kalamität für unsere Land-wirthe wäre es aber, wenn nicht bis zur Zeit, wo der Mais zur Ausfuhr gelangen soll, Abhilfe ge-schaffen würde. Die ausgezeichnete Qualität unserer heurigen Maisfrucht und der reichliche Ueberfluß für den Exportbedarf würden einigermaßen Ersatz bieten für den Ausfall in den anderen Getreidesorten. Die Kaufleute scheuen sich aber, in Engagements ein-zugehen, aus Furcht, wegen der Verkehrshemmnisse ihren Lieferungsplätzen nicht nachkommen zu können. Es steht demnach zu erwarten, daß die Leitung der Staatsbahnen im Interesse der Landwirthe sowohl als auch der Kaufmannswelt Alles aufbieten wird, um ehestens der Waggonmangel-Misere abzuwehren und schon jetzt Garantien für eine prompte Ab-wicklung in den nächsten Wochen zu schaffen.

(Die zweite russisch-französisch-chinesische Anleihe) soll im November abgeschlossen werden, wobei abermals Frankreich das Geld hergeben und Rußland das Hauptgeschäft machen wird. Wie glaubwürdige russische Persönlichkeiten dem Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ versichern, wird der deutsche Markt wiederum bestimmt aus-geschlossen werden. Im Zusammenhang mit der Anleihe steht die Gründung einer russisch-chinesischen Bank mit zu 10 französischen Millionen Geldes, worüber die Vorverhandlungen so weit ge-diehen sind, daß seit dem Ende voriger Woche die russischen Finanzbevollmächtigten nach Peking unter-wegs sind. Der Direktor der Petersburger inter-nationalen Bank, Rothstein, ist nochmals nach Paris abgereist, desgleichen Finanzminister Witte zu einem mehrtägigen Pariser Aufenthalt.

(Der Zinsfuß der deutschen Reichsbank.) Nachdem in Berlin der Privatdiskont sich bedenklich der Bankrate genähert hat, entsteht die Frage, ob die Reichsbank bei einem weiteren Anziehen des Privatdiskonts zu einer Erhöhung des Bankzinsfußes schreiten werde. Die „Bosnische Zeitung“ erfährt, die Reichsbank verlasse ungern den bisherigen Satz von 3 Prozent, da eine Erhöhung weder im Status der Bank, der zur Zeit sehr kräftig ist, noch in der allgemeinen Geschäfts-lage begründet ist, vielmehr lediglich als Folge der spekulativen Anspannung der Börsen betrachtet werden müßte. Das Blatt gelangt zu dem Ergebnisse, daß die Reichsbank die Ent-wicklung der Geldverhältnisse abwarten werde.

(Reorganisation der k. k. österr. Staatsbahnen.) Allen Anzeichen nach dürfte die Errichtung eines Kommunikationsministeriums kaum sehr lange auf sich warten lassen und auch der Mann wird bereits genannt, der das Amt übernehmen soll. Es ist, wie wir bereits gemeldet, derselbe General, der zuerst als Nachfolger des Präsidenten der Staatsbahnen bezeichnet wurde. Dieser letztere Posten soll aber überhaupt nicht mehr zur Besetzung gelangen, da die Generaldirektion aufgelöst und mehrere große Direktionen für die k. k. Staatsbahnen errichtet werden dürften, welche dem Kommunikationsministerium direkt unterstellt werden sollen. Nach dem

Seite 16
Lephon.)
Demo-
IV.,
caza 6,
nwend
fen
Doppel-
sammt
Meter
00 St.
fossen,
a. Fen-
kaupt-
elstsch-
ngplat-
Gang-
ufen,
ppen,
und
Glas-
wecke zc.
nétii-
ót,
nehmer.
3689
on Da-
ter Mo-
ngen
lignen
nüter,
caza 9
28837
us
erenz-
zu ver-
28777
enne
lement
s leçons
rire à
M. A.
28832
gyik
azleté-
kiter-
albeitül
ulással.
illetó
oguisa
ó tóke
ok .M.
kiadó-
28836
14 fl.
er Gyp.
28838
feinsten
und zu
Doro-
tod 19.
28833
Hilfe
wiegen-
ege zur
allein-
helferin,
9. Bez.,
für 2,
taferne.
27245
ives
stium-
higen
jofort
berkau-
von 1
ttiags.
28653
he
Ansprü-
a Haus-
jofort
an M.
poste-re-
3644
ument,
D fl. zu
aseigen-
dregasse
ichone
28964

Rücktritt des Herrn v. Bilinski wird zunächst ein Provisorium geschaffen und ein hervorragender Funktionär des Handelsministeriums mit der Ueberleitung des Bestehenden in die neuen Verhältnisse betraut werden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Erio Mojcs, nichtprotokollierter Kaufmann in Belovar; T. Goula Zajac, Kaufmann in Raab; Roja Müller, Schneiderin in Wien.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 18. September. Die matte Stimmung hielt auch an der heutigen Vorbörse an, die leitenden Effekten bildeten auch weiter das Angriffsobjekt der Contremine und erlitten noch weitere Einbußen, so daß österreichische Kredit unter 400 notierten. Noch schärfer accentuirt war der Rückgang bei Staatsbahn, die bis 393.25 gewichen waren, ungarische Kredit fielen bis 483.50 und von ungarischen Mittelbanken wichen Eskompte bis 311 und Hypotheken bis 290. Schon zu Beginn der Mittagsbörse zeigten sich für Staatsbahn ferocose Käufer, die das Papier bei den reduzierten Kursen in großen Posten aus dem Markte nahmen, wobei sich eine Steigerung bis 397.75 bemerkte. Auch die anderen internationalen Werthe hatten eine Erholung zu verzeichnen, da die Contremine sich zu Deckungskaufen veranlaßt sah und ein oft genannter Wiener Großspekulant, der in den letzten Tagen forcirte Verabgaben gemacht hatte, große Posten kaufte. Auf dem Lokalmarkt zeigte sich auch Abgabelust, die auf die theueren Zinsätze zurückzuführen war. Die Nachbörse schloß zu den höchsten Tageskursen. Valuten erlagen einer weiteren Depression.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 485.50 bis 483.75, Hypothekbank zu 291.50 bis 290, Rima-Murányer zu 287.50 bis 287, österreichische Kreditaktien zu 401.80 bis 399.70, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 395.75 bis 393.30.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronrente zu 99.40, 5prozentige Hypothekbank-Pfandbriefe zu 101.50, 3prozentige Hypothekbank-Prämien-Obligationen zu 109.25, Bankverein zu 127.50, Kommerzbank zu 137.5 bis 137.6, Landes-Centralparisse zu 850, erste ungarische Versicherung zu 4560, Ziegel- und Cementfabrik zu 134, Salgo-Tarjánier zu 695 bis 703, Danubius zu 126 Ganz'sche zu 2400 bis 2410, Schlicht'sche zu 277, internationale Waggonleih-Gesellschaft zu 510, Dombau-Lose (österreichisch gestempelt) zu 7.50, 16 sziv-Sole (österreichisch gestempelt) zu 3.05 - Auf Piefserung wurden geschlossen: Kronrente zu 99.55, ungarische Kreditaktien zu 483.50 bis 485.75, Hypothekbankaktien zu 290 ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 311 bis 312, Rima-Murányer zu 285.75 bis 287.25, österreichische Kreditaktien zu 399.70 bis 401, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 393.75 bis 395.75. - Zur Erklärungszettel notieren: Österreichische Kreditaktien 400.40 - Prämien-Gesellschaft: Kurzfälligkeit in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., auf acht Tage 7 fl. bis 7 fl. 50 kr., per Ultimo September 8 fl. bis 9 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz befestigt und wurden österreichische Kreditaktien zu 400.60 bis 401.50, ungarische Kreditaktien zu 485.25 bis 485.75, Eskompte- und Wechselbank zu 311.75 bis 312, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 395.25 bis 397.75 gehandelt. - Schluss: Österreichische Kreditaktien 401.30.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war reger. In Weizen gestaltete sich das Geschäft heute etwas angenehmer. Ausgabet und Kauflust waren mäßig; umgekehrt wurden 30,000 Mtr., welche zu vollbehaupeten Preisen, mitunter auch 2 1/2 kr. höher bezahlt wurden. Von anderen Getreidearten waren Roggen, Hafer und Mais unverändert, Gerste nur 10 kr. billiger verkäuflich. Es wurden verkauft:

Weizen, Heiß: 100 Mtr. 83 R. zu fl. 6.75, 100 Mtr. 82 R. zu fl. 6.65, 300 Mtr. 82 R. zu fl. 6.65, 100 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.60, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.60, 3000 Mtr. 81 R. zu fl. 6.67 1/2, 200 Mtr. 81 R. zu fl. 6.55, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.57 1/2, 400 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.65, 300 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.47 1/2, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.45, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.40, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 6.35, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 6.36, Alles per drei Monate. - Banater: 4300 Mtr. 79.8 R. zu fl. 6.55, per drei Monate. - Obertheiß: 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.47 1/2, 100 Mtr. 81.5 R., 100 Mtr. 80 R., 100 Mtr. 79.8 R., und 100 Mtr. 79 R. zu fl. 6.40, Alles per drei Monate. - Pester Boden: 140 Mtr. 82 R. zu fl. 6.65, 400 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.55, 100 Mtr. 81 R. und 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.50, 200 Mtr. 80 R. zu fl. 6.50, 150 Mtr. 80 R. und 150 Mtr. 79.5 R. zu fl. 6.45, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 6.32, 100 Mtr. 78.5 und 100 Mtr. 79 R. zu fl. 6.42 1/2, Alles per drei Monate. - Serbischer: 6050 Mtr. 77.5 R. zu fl. 5.47 1/2, 3000 Mtr. 76.5 R. zu fl. 5.35, Beides per drei Monate transit.

Termine. E. Trok höherem Newyork nur mäßig befestigt; Roggen einige Kreuzer höher. Nachmittags schwächerer Verkehr. - Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.79, fl. 6.80 bis fl. 6.79, Weizen per Herbst zu fl. 6.28, fl. 6.30 bis fl. 6.27, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.54 bis fl. 4.56, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.90 bis fl. 5.92, Hafer per Herbst zu fl. 5.60 bis fl. 5.62, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.94 bis fl. 5.96, Roggen per Herbst zu fl. 5.54 bis fl. 5.56, Rohlreps per September zu fl. 9.55 bis 9.40. - Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.79, fl. 6.80 bis fl. 6.78, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.55 bis fl. 4.56, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.93, Hafer per Herbst zu fl. 5.63, Roggen per Herbst zu fl. 5.58. - Abends schließen: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.78 Geld, fl. 6.79 Waare. Weizen per

Herbst zu fl. 6.26 Geld, fl. 6.28 Waare, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.55 Geld, fl. 4.56 Waare, Mais per September-Oktober zu fl. 5.40 Geld, fl. 5.42 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.92 Geld, fl. 5.93 Waare, Hafer per Herbst zu fl. 5.62 Geld, fl. 5.63 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.96 Geld, fl. 5.98 Waare, Roggen per Herbst zu fl. 5.58 Geld, fl. 5.58 Waare, Rohlreps per September zu fl. 9.40 Geld, fl. 9.45 Waare.

Offiziell gekündigt wurden: 8000 Mtr. Weizen, 2000 Mtr. Mais und 500 Mtr. Reys zur Uebernahme per 23. September.

Produktengeschäft. Fettwaare unverändert; gehandelt wurde Schweinefett zu 58 fl. 50 kr., vierstücker Tafelpeck zu 51 fl. Pfalmen und Pfalmenmus bei unveränderter Tendenz geschäftslos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen

Table with 2 columns: Item (e.g., Heiß, Roggen) and Price (e.g., 77 R. fl. 6.20-6.30). Includes sub-sections for 'Pester Boden' and 'Weißburger'.

Roggen 70-72 R. fl. 5.55-5.60, Roggen Ha fl. 5.50-5.55

Gerste, Futter- 60-62 fl. 5.15-5.40, Gerste, Brenner- 62-64 fl. 5.60-6.30, Gerste, Brauer- 64-66 fl. 6.90-8.00, Hafer, neu 39-41 fl. 5.30-6.10, Mais, Banater 75 fl. 5.50-5.55, Mais, andere 75 fl. 5.35-5.45, Rohlreps fl. 9 1/2-9 1/4, Banater fl. 8 1/2-8 1/4, Hirse fl. 5.25-5.75

Termini: Weizen per Herbst fl. 6.25-6.27, per März-April fl. 6.78-6.80, Roggen per Herbst fl. 5.55-5.57, per Frühjahr fl. 5.95-5.97, Mais per Mai-Juni fl. 4.55-4.56, Mais per August-September fl. 5.40-5.50, Hafer per Herbst fl. 5.61-5.63, per Frühjahr fl. 5.89-5.91, Rohlreps per September fl. 9.40-9.45

Budapest, 18. September. (Spiritus.) [Privatbericht.] Wir notiren fl. 15.50 Geld, fl. 15.75 Waare.

Steinbruch, 18. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteviehändler-Halle in Steinbruch. - Das Geschäft war still. - Vorrath am 18. September 26,288 Stück, am 17. September wurden - St. zugetrieben und 80 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 18. September ein Stand von 26,206. - Wir notiren: Matfischweine: Ungarische Prima: Alte Schwere von - bis - fr., mittlere von - bis - fr., junge schwere von - fr. bis 55 fr., mittlere von - fr. bis 55 fr., leichte von 54 1/2 fr. bis 55 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., leichte von - bis - fr. Rumänische, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., leichte von - fr. bis - fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von - fr. bis - fr., leichte von - fr. bis - fr.

Lottoziehungen vom 18. September.

Table with 2 columns: Location (e.g., Hermannstadt, Prag, Lemberg) and Numbers (e.g., 13 68 9 7 34).

Large financial table with multiple columns: Vndapester Börseaktive, Sparkassen, Privatloje, Pfandbriefe, Prioritäten, Devisen u. Valuten, Mühlen, Banken, Verlich-Gesellschaften. Includes sub-sections like '18. September', 'Staatspapiere', 'Transp.-Unternehm.', 'Industr.-Unternehm.', 'Baukassen', 'Mühlen', 'Banken', 'Verlich-Gesellschaften'.

Advertisement for '2- und 3fache Ernten Kunstdünger' (2- and 3-fold harvest artificial fertilizer). Features a logo with a cross and stars, and text: 'erzielt man durch', 'Kunstdünger', 'von der „Hungaria“ Kunstdünger, Schwefelsäure und chemische Industrie-Aktiengesellschaft Budapest. Broschüre von Novara: „Zehn Jahre im Großen ausgeführte Versuche mit Kunstdünger“ auf Verlangen gratis und franco. 69823